



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

298.

Sämmtliche Werke

von

Friz Reuter.

Dritter Band: De Reif' nab Bellingen.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorffschen Hofbuchhandlung.
1867.

De
Reis' nah Bellingen.

Boetische Erzählung
in niederdeutscher Mundart
von
Fritz Reuter.

Fünfte Auflage.

Township of Blumfield.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1867.

Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten.

SRLF

URL

MC: 4715801

Seinem verehrten Freunde,

dem

Herrn Dr. Grischow,

widmet

die nachfolgenden Blätter

als ein Zeichen aufrichtiger Verehrung

der Verfasser.

V o r r e d e .

(Am besten als Nachtsich zu serviren.)

Nach Zvenack — kennt Einer meiner Leser Zvenack, diese liebliche, der Ruhe geweihte Dase in dem rings von Mühe und Arbeit durchfurchten Lande, die, einer schlummernden Najade gleich, sich auf grünender Au und blumiger Wiese gelagert hat, und ihr vom Laube tausendjähriger Eichen umkränztet Haupt in dem flüssigen Silber des Sees spiegelt? — Nun, Ihr mögt es kennen und mögt es auch lieben; mir aber ist es mehr, als es dem fremden Besucher sein kann. Für mich ist der Glanz des Sommermorgens, der sich darüber breitet, mit tausend goldenen Fäden der Erinnerung aus der Kindheit und Jugend durchwoben, Festtags Erinnerungen, Ferienerinnerungen, die wie leuchtende Blumen aus dem Dunkel des Waldes mir entgegensicken und mit süßem Waldgesang in mein Herz ziehen. — Dahin — nach Zvenack — wollte ich meinen Freund K. führen; dort wollte ich ein paar glückliche Stunden mit ihm verleben. Ach, wäre ich doch in bescheidener Genügsamkeit mit den wohlthuenden Eindrücken zufrieden gewesen, die eine idyllische Natur auf uns macht, hätten sich doch nicht noch andere Wünsche in mir geregt! — Der Mensch häuſt

Wunsch auf Wunsch, und wenn der erste wie ein bescheidener Halm in hoffnungsvollem Leben der Erfüllung entgegenwächst, so legt er neue darüber, die den zarten Keim erdrücken, und immer schwerer und lastender werden, bis ihm zuletzt ein öder Steinhaufen entgegenstarrt, dem keine Hoffnung mehr entspringt. Ich hatte das Manuscript der nachfolgenden Blätter in der Tasche; das Vorlesen desselben sollte, so hoffte ich, den Genuß des Tages erhöhen. Ein schattiger Lagerplatz war bald gefunden; ich las und las; mein Freund ist ein guter Mensch, er hörte bis an's Ende ruhig zu. — „Nun?“ fragte ich: „Dein Urtheil, lieber K.“ — „Lieber Bruder,“ war die Antwort, „ich meine, wir wollen uns hier divertiren und nicht recensiren.“ — Dies war ein Urtheil. Ich wurde verstimmt. Wir gingen nun durch den Park und die Gärten; aus Morgenfrische war Mittagsgluth geworden; wir durchkrochen die dunstige Schwüle der Gewächshäuser und kehrten endlich müde und matt im Wirthshaus ein. Unser Mittagmahl wurde schweigsam verzehrt, die Freude wollte nicht unter uns aufkommen, und endlich setzte ich mich müthig in die Ecke eines Sopha. — „Du willst wohl schlafen?“ fragte K. „Nun gut! Ich habe hier noch einen Bekannten aufzusuchen; also auf Wiedersehen!“ — „Schön! Ich glaube zwar nicht, daß ich schlafen werde, sollte dies indessen der Fall sein, so wecke mich zur rech-

ten Zeit.“ — „Das wird so leicht nicht sein,“ lachte K.; „in diesem Punkte kenne ich Dich.“ — „Nun, denn kennst Du von der Schule her ja auch das alte Mittel gegen Verschlafenheit,“ sagte ich, und Freund K. ging.

Ich nahm ein Zeitungsblatt und beschäftigte mich im Anfange lebhaft mit der orientalischen Frage; darauf versenkte ich mich in die Lage Oesterreichs, namentlich in seine Finanzen, und kam zu dem Schluß, daß selbige eine große Aehnlichkeit mit meinen eigenen Geldverhältnissen darboten, die darauf hinausliefen, daß die unflugen Menschen unsere beiderseitigen Werthpapiere nicht recht annehmen wollten. Ich versenkte mich immer tiefer in die öde Leere der österreichischen Haupt-Staats-Kasse und in die hungrig maulauffperrenden Falten meines Portemonnaie, als ich im Nebenzimmer Stimmen hörte, die immer lauter wurden, bis endlich der Inhaber einer dieser Stimmen in das Zimmer trat, wo ich meinen tiefen Berechnungen und Plänen nachhing. Es war ein magerer, lang ausgeschossener Burche mit langem Halse und langem Haar, bedeckt mit einer schwarzrothgold verbrämten Mütze; in der Hand trug er einen Ziegenhainer und hatte in seinem Wesen etwas Antediluvianisches, jetzt Untergegangenes, welches mich gerade zu interessiren anfang, als ein Zweiter eintrat, ein erbarungswürdiges Subject, von einem zerrissenen Schlafrock umhüllt und von zerrissenen Pantoffeln getragen.

Ein Königlich preussischer Unteroffizier ging ihm zur Seite und stellte sich, als er sich setzte, hinter seinen Stuhl. Diesem Zimmermanne folgte ein Dritter. Ein schlecht gezeichnetes Portrait, welches er unter dem Arme trug und mit welchem er zuweilen liebäugelte, bald das Bild, bald den Kopf wendend und drehend, ließ ihn als einen jener Unglücklichen erkennen, die sich schon an den untersten Stufen des Kunsttempels die Schienbeine wundgestoßen und Ursache haben, Gott zu danken, wenn sie noch Kraft genug besitzen, den einen vorwitzig gemachten Schritt zurückzuthun. Der Vierte war eine ganz andere bei Weitem wohlthüendere Erscheinung. Ein weißer Strohhut, ein Leinwandkittel, ein Paar wohlconditionirter Stulpenstiefel deckten seine Glieder, die in erquicklicher Fülle durch die Nähte zu plagen drohten und „Strom“ stand auf seinem rothen Gesichte geschrieben; „Strom“ las man queer über seine breiten Schultern; „Strom“ war die Etikette seiner breitwadigen Stulpen. Der folgende Fünfte zeigte schon nicht mehr die glückliche, zufriedene, in sich selbst abgeschlossene Fülle des Vorhergehenden. In der Zunahme seiner körperlichen Ausdehnung war ein bedauerlicher Stillstand eingetreten. Der sorgenvolle Blick, den er bisweilen auf ein abgegriffenes Exemplar von Zumpt's lateinischer Grammatik warf, der fadensteinige, braune Oberrock, die in die Höhe gezogenen Augenbraunen und die herabgezogenen

Mundwinkel deuteten auf den Schulmeister. Aus der sechsten und letzten Erscheinung war schlechterdings gar nichts zu machen; auf und hinter dieser Stirn schienen Räthsel zu lauern, deren Lösung mir zu schwer war. Als der Träger dieser Räthsel hereintrat, legte er die Cigarre weg und setzte sich schweigend an den Tisch, ernst, feierlich, als säße er in einem Collegium. Er war jedenfalls das bedeutendste Mitglied der Gesellschaft.

Alle Eingetretenen kamen mir wie alte Bekannte vor, ich wußte, wie man zu sagen pflegt, sie nur nicht recht hinzubringen. Mich kannten Alle, wie aus der Anrede und aus der Art mich zu begrüßen deutlich hervorging. — „Guten Morgen, alter Junge!“ jagte der Student. — „Morgen, Morgen!“ der Maler. — „Gun Dag ok, Frið Keuter,“ jagte der Dekonom. — „Wie befinden Sie sich?“ setzte der Schulmeister hinzu. Selbst das bedauernswürdige Subject nickte mir mit matter Freundlichkeit einen Erkennungsgruß zu, und nur jenes räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied der Gesellschaft machte mir eine jener indifferenten Verbeugungen, die man Fremden oder solchen Leuten zu widmen pflegt, mit denen man nicht gerne etwas zu thun hat. — „Verehrtester, was haben sie da?“ fragte der Schulmeister' indem er auf den blauen Pappdeckel meines Manuscripts wies. — „„Oh, nichts,““ war meine Antwort, die jedoch in solchem Tone gesprochen wurde, daß man sehr deut-

lich: „Oh, sehr viel!“ heraus hören konnte. — „Gewiß wedder Läusechen un Himels,“ sagte Strom. „De fall hei uns vörlesen,“ setzte er hinzu, und, ohne mich weiter zu fragen, reihete sich die Gesellschaft als Auditorium um den Tisch; selbst jenes räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied setzte sich und nahm die Miene eines aufmerksamen Zuhörers an, wenigstens in so weit es die eigenen, tiefen Gedanken zu gestatten schienen.

Ich begann: „De Kloß, de geht: tik tak, tik tak . . .“ — „„Halt!““ rief der vorlaute Bursche von Student, „„das ist Nachahmung von Naturlauten und ich erinnere mich noch von der Schule her, daß der Conrector sagte, das dürfe man nicht. Der Rector sagte einmal, das „Hurra, hurra, hopp, hopp, hopp!“ in Bürgers Leonore sei durchaus zu tadeln, und der Subrector sagte: . . .““ — „„Ih, wat,““ sagte Strom, „dorvon will'n wi nichts weiten. Les wider, Fritz Reuter.“ — Ich las. — Nachdem ich einige Seiten vorgelesen hatte, rief Strom: „„Holt mal'n Beten still! De Sat ward lang. Will'n wi uns nich dortau 'ne Buddel Rodwin köpen. Jeder schütt acht Gröschchen tau, denn frig'n wi twei un dat gauden.““ Der Student griff in die Tasche und suchte und suchte; das bedauernswürdige Subject langte aus den Falten seines zerrissenen Schlafrockes eine getrocknete Commisbrodrinde hervor; der Maler erklärte, augenblicklich nicht bei Kasse zu sein; der Schulmeister holte

statt eines Achtgroſchenſtücks eine unbezahlte Schneiderrechnung aus der Weſtentafche, und das räthſelhafte, jedenfalls bedeutendſte Mitglied machte einen Diener, wie man ihn dem Klingelbeutel zu machen pflegt und murmelte etwas von: „Abſchätzungscommiſſion“ — „Erhöhung der Klaffenſteuer um ein Viertel“ u. ſ. w. —

„Na,“ ſagte Strom: „Si hewwt alſo All kein Geld, denn möt ik woll — pumpen —, denn ik heww of nicks.“

Nachdem dies glücklich und mit vielem Geſchick beſorgt war, las ich weiter und las bis an's Ende, klappte mein opus zu und ſah umher, um meinen Triumph auf den Geſichtern zu leſen. —

„Das iſt lauter Unſinn!“ rief der vorlaute Bengel von Student.

„Der Conrector ſagte ganz richtig, daß die plattdeutſche Sprache keines erhabenen Ausdrucks fähig ſei. Dem Ganzen fehlt es an Schwung, an dichterischer Begeiſterung. Da iſt nichts Erhabenes! Nichts . . .“ —

„Ja“, unterbrach ihn das bedauernswürdige Subject, „nichts von Frei . . .“ — Schwapp! ſchlug ihn der Unteroffizier auf's Maul: „Herr, Sie ſind Königlich preußiſcher Staats- und Stubengefangener: raus mit Ihnen aus die Geſellſchaft!“

Er fuhr mit ihm ab, der Student folgte. —

„Abgeſehen von dieſer kleinen Störung,“ ſagte der Maler, „ſo ſehe ich in dem Ganzen keine Gruppirung, kein Colorit. Figuren und Handlungen ſtehen zu unmotivirt und grell neben einander, und

jede der handelnden Personen ist verzeichnet und verzerrt.“ — „„Ich dat Anner,““ sagte Stroni, „„dat geht woll; äwer mit de Köster-Dürt, dat hürt dor nicht hen. Mit so'ne Köster-Dirn so vel Umstän'n tau maken, dat lohnt sik of noch!““ — „Meine Herrn,“ sagte der Schulmeister, „Ihr gediegenes und eng umschriebenes Urtheil in allen Ehren; aber wenn hier Einer im Stande ist, eine Recension über dies Machwerk abzugeben, so bin ich es. Sehen Sie mich an! So wie ich hier sitze, habe ich die Töchter der gebildetsten Familien unserer sehr gebildeten Stadt in die deutsche Literatur und in die Poetik eingeführt, die Schönen gleichsam in den Tempel des Schönen geleitend: ich habe Verse machen lassen und habe deren selbst gemacht, und bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß jedes wirkliche Kunstwerk a priori aus seiner Entstehungsart zu beurtheilen ist. Will ich etwas wirklich Schönes und Tüchtiges schaffen, dann nehme ich drei Bogen weißes Papier; auf den ersten notire ich mir Materialien, nichts als Materialien, Alles bunt durcheinander, je krauser, je besser; auf dem zweiten mache ich die Disposition, registrire, classificire und subsummire Alles gehörig und auf dem dritten arbeite ich es aus. Haben Sie Ihr Machwerk auf solche organische Weise entstehen lassen?“ — „„Nein, das nicht! Ich . . .““ — „„Nun, mein Herr, dann ist's auch kein Kunstwerk. Ich empfehle mich Ihnen.““ Damit ging er aus der Thür

und folgte dem Maler und Dekonomen, die schon das Zimmer verlassen hatten. — „Und Sie? fragte ich das räthselhafte, jedenfalls bedeutendste Mitglied. „Was sagen Sie zu meinem Gedichte?“ — „Ich genehmige es,“ war die einfache Antwort. — „Sie billigen es in der Anlage des Ganzen und in der Ausführung der einzelnen Theile?“ fragte ich weiter. „Ich genehmige Alles.“ — „Sie schüttelten doch zuweilen, wie ich wohl bemerkt habe, mit dem Kopfe, als ich vorlas.“ — „Pure Angewohnheit! Und sollten auch wirklich einige Bedenken in mir aufgestiegen sein, so genehmige ich nachträglich.“ — „Das freuet mich außerordentlich. Noch erfreulicher ist es mir aber, die Bekanntschaft eines so geistreichen Mannes zu machen. Mit wem habe ich die Ehre . . .?“ — „Sie kennen mich nicht?“ — „Nein!“ — „Auch die Andern nicht, die uns eben verlassen haben?“ — „Auch die nicht, obgleich sie mir sehr bekannt vorkamen.“ — „Wir sind die Incarnationen Ihrer bedeutendsten Lebensphasen,“ war die ruhige Antwort. Ich stand, wie vom Donner gerührt. So wenig kannte ich mich selbst, daß sogar die ausgeprägtesten, äußern Erscheinungen meines Lebens mir nur eine unbestimmte Ahnung erwecken konnten. Endlich zog Erscheinung nach Erscheinung noch einmal an meinem geistigen Auge vorüber. „Ja“, rief ich, „ich sehe nun, mit den Andern hat es seine Richtigkeit; aber Sie, Sie?“ und

faßte den räthselhaften Fremden beim Kragen. — „Ich,“
 sagte er, indem er sich mit ruhiger Würde von meinem
 Griffe losmachte und einen Schritt zurücktrat, „ich bin
 die Verkörperung Ihrer jetzigen Bedeutung im Leben.“
 Und dabei leuchtete ein tieffinniger Ernst, ein Bewußtsein
 eigener Wichtigkeit von seinem Antlitze, daß es mich wie
 mit electrischen Schlägen durchzuckte, mir wie blendende
 Blitze vor den Augen niederfuhr und eine Ahnung in
 mir aufstieg, überwältigend, riesengroß. „Dann sind
 Sie!...“ rief ich von Entzücken erfaßt. — „Was?“
 fragte er ruhig. — „Dann sind Sie meine Incarnation...“
 rief ich in Begeisterung. — „Als was?“ fragte er kühl.
 — „Als deutscher Dichter!“ schrie ich in's Unendliche
 hinausgeriffen. „Oh, nee! Dieses weniger!“ war die
 phlegmatische Antwort. „Verzeihen Sie. Nur als
 Treptower Philister und Stadtverordneter.“ — „Und
 darum,“ fragte ich tonlos, „darum haben Sie genehmigt?“
 — „Darum.“ — „Darum haben Sie nachträglich
 genehmigt?“ — „Darum habe ich nachträglich ge-
 nehmigt.“ — „Und der tieffinnige Ernst auf Ihrem
 werthen Angesichte? — „Ist nichts als der Ausdruck
 der schrecklichsten Langenweile.“ — Diese Enttäuschung
 war zu groß, so vom Stuhl auf die Bank, so vom Pferd,
 und noch dazu vom Pegasus, auf den...! Mir war zu
 Muth, als würde mir ein Glas Wasser über den Kopf
 gegossen. — Und richtig! So war's auch! Ich war aus

der Ecke des Sopha aufgesprungen und stand nun da im Birthshauszimmer, wie der wolkenfammelnde Zeus, wenn aus seinen ambrosiſchen Locken der tiefende Segen auf die dürstende Erde rieselt.

Mein Freund R. hatte die Art der Erweckung aus dem Schlafe von der Schule her zu buchstäblich genommen und stand jetzt lachend vor mir, der ich noch immer von Dichtern und Stadtverordneten fafelte und mich nicht aus den erregenden Phantasien des Traums in die calmirenden Wirkungen einer kühlen Realität hinein finden konnte. Endlich war die fieberhafte Gluth des Gehirns durch das Glas Wasser so weit gelöscht, daß ich vernünftig über der Königin Mab neckisches Spiel berichten konnte. Die Erzählung meiner Traum-Erlebnisse rief wieder das heitere Gelächter meines Freundes hervor; als er aber sah, daß die Ausbrüche seiner Heiterkeit mir anfangen empfindlich zu werden, klopfte er mich auf die Schulter und sagte: „Mein Junge, ich hätte Dich für klüger gehalten; ich hätte geglaubt, daß Du in keiner Weise solchen Dichter-Ideen nachhingest, selbst nicht einmal im Traume. Du hast da vor einiger Zeit ein Buch voll kleiner Geschichtchen herausgegeben, „Läuschen un Himels,“ — weißt Du, Du hast damit Manchem eine frohe Stunde gemacht, und ich selbst habe über einige der Schnurren recht herzlich gelacht. Die Recensenten waren freundlich genug, Dich nicht zu arg

mitzunehmen, und das Publikum gutig genug, Deine — nun, wie sage ich nur gleich? — gereimten Lässerzen zu kaufen; was hat dies aber Alles mit der Poesie zu thun? Sei ja zufrieden, wenn man den Inhalt Deines Manuscripts, das Du so breitpurig mit Dir herumträgst, mit derselben Rücksicht aufnimmt; und wenn Du kein Dichter sein kannst, so sorge wenigstens dafür, daß man Dich ferner für einen passabel vernünftigen Menschen halten kann.“ Das war sehr offenherzig; aber wie es mir vorkam, wenig liebeich geredet. — Wir machten uns auf den Heimweg und, gestehe ich es nur, ich war sehr mißmuthig. Als wir an die Stelle kamen, wo der Weg nach M. von meinem Wege abzweigt, nahmen wir etwas kühl Abschied von einander. Allein mit meinem Verdrusse, war ich schon eine Strecke fortgewandert, als ein lautes Rufen mich umkehren machte; ich ging zurück. K. kam mir entgegen und als er nahe genug war, um sich mir verständlich zu machen, rief er mir zu: „Frits Reuter, häud Di vör de Inbillung! De Inbillung is düller as de Pestilenz.“ — „Nun,“ rief ich zurück, „wenn in dem ganzen Dinge nichts von Poesie zu finden sein sollte, so soll doch wenigstens auf dem Titelblatte etwas davon zu lesen sein; ich werde es „poetische Erzählung“ nennen.“

Treptow 1855.

Frits Reuter.

Kapittel 1.

Wo de Burrkäwer¹⁾ burren deb,
Un wo 't oll Swart mit Witten äwerläd.

De Kloß, de geiht: tick tack, tick tack;
Oll Bur Swart, de roft Toback;
Hei denkt noch an de Plumm' un Klüt,²⁾
De Mutter em as Pingstdagskost
Saum Middageten gewen hüt;
Hei denkt noch an den Wollgesmack,
Un wo s' em slogen schön tau Bost.³⁾ —
De Kloß, de geiht: tick tack, tick tack. —
Hei hett 'ne Pip sit angebött
Un hett sit in den Lehnstaul set't,
Dor simelirt hei nu un rauht,
Dor sitt hei nu un aderkaut.⁴⁾
De leiwe Sünne kickt dörch de Ruten,⁵⁾

¹⁾ Burrkäwer = Maikäfer. ²⁾ Klüt = Klöße. ³⁾ Bost = Brust. ⁴⁾ aderkauen = wiederkäuen, scherzhaft für verdauen.

⁵⁾ Ruten = Fensterscheiben.

Sei schint so heit in 't Timmer 'rin,
Kein Spirken Lust, dat rögt sik buten;
Dü Swarten ward so mäud¹⁾ tau Sinn,
Dat is so still, as in en Sack. —
De Klock, de geiht: tick tack, tick tack. —
De Knechts un Dirns, de heww'n tau 't Fests
De Stuw' mit Mai utpüzt up 't Bäst,
Burrkäwers heww'n s' mit 'rinne dragen,
De sünd nü in de Stuw' 'rüm flagen;
Un unner'n Aben liggt oll Strom,
De snorckt un püst un gänst in'n Drom;
De swarte Kater spinnt un snurrt;
De Klock, de tickt; de Käwer burrt;
De Bur, de nickt, hei stüt't de Bäck;
De Klock, de geiht: tick tack, tick tack.
Un as dat nickt, un as dat tickt,
Un as dat brummt, un as dat snurrt,
Un as dat summt, un as dat burrt,
Un as dat snorckt, dunn wohrt't nich lang,
Dunn örgelt Swart dor of mit mang,
Bet in sin leives Angesicht
En ollen dwatschen Käwer flüggt
Un set't sik up sin Näsenspiß.

¹⁾ mäud = müde.

Na, eigentlich was't keine Spitz,
Dat was so'n Ding, so as so'n Knop.
Na, as de Käwer desen drop,¹⁾
Gung hei dor up un af spaziren
Un fung dor an herümmer tau exiren.
För em was dat twors sivr plesirlich.
Doch Swarten würd dat sivr schanirlich,
Hei sned de gruglichsten Gesichtser
Un mit dat Mul dat Trecken frigt 'e;
Bet sik de Käwer fängt an uptaurichten
Un an tau wuppen mit de Flüchten²⁾
Un nah den Kater 'räwer flüggt,
Un wedder grad in dat Gesicht,
Un von den Kater nah den Hund, —
Den'n flustert hei wat in de Uhren, —
Von Stromen wedder nah den Buren
So maht hei ümmer tau de Rund',
As mull hei f' Alltaufam veviren,
Un deiht sik köstlich verlustiren.

De Kater snurrt, de Hund, de gnuurt,
De Bur, de murt, de Käwer burrt; —
So geiht dat furt'en Stund'ner drei,
Bet wedder Swart is an de Reih

¹⁾ drop = traf. ²⁾ Flüchten = Flügel.

Un wedder mal Gesicht, schnitt,

Dunn kümmt herin sin Rahwer Witt:

„Gün Dag of, Badder! Ra? Wo is't?

Ik wull mal fragen, ob Du enig büßt.“

„Je, Badder Witt, dat's so un so.“

„Ja, Badder Swart, dat segg ik jo.

Ik wull man fragen, ob Du Di besun'n.“

„Je, Badder, süh! Ik will Di seggen,

Ik deb 't mi orndlich äwerleggen.

Ik sitt hir all drei kloekenige Stun'n.

Sid dat ik heww tau Middag eten,

Heww ik all ümmer tau hir seten

Un heww doräwer grübelirt.“

„Ra, hör! Ik glöw am besten wir't,

Wi set'ten uns en beten dal

Un äwerläden't uns noch mal.“

So makten sik de beiden Dlen

Ehr Pipen wedder an up 't Frisch,

Un set'ten sich genäwer an den Disch,

Um noch mal weisen Rath tau hollen;

Un leken beid in einen Pott herin,

De vör ehr up den Disch just stünn.

Un nu gung 't los: „Dat is so, as dat is.“

„Ja, Badder Swart, dat is gewiß.“

„Je, Badder Witt, wer kann dat weiten?“

„Ja, dat sünd so Berlegenheiten.“

„I sünd efflichte Verdreitlichkeiten.“

„Dat heww if ümmer seggt, wi kan'n dormit tau
backen. 1)“

„Jh, Badder Witt, wat helpt dat Snacken?

Wat möt, dat möt, dat treckt sik Allens t'recht. 2)“

„Ja, Badder Swart, dat heww if ümmer seggt.“

„Je, will'n wit noch beslapen bet up morr'n?“

„Jh, Badder Swart, if denk, wi sünd in't Rein.“

„Ja, Badder Witt, so as it in kann seihn,

Denn sünd wi uns nu einig worr'n,

So as de Amtmann seggt: „in dieser Hinsicht.“

„Ja, dit is of min beste Zusicht.“

„Na, afgemakt! Un't bliwvt gewiß!“

„Na, Badder Swart, na, denn adjüs!

Dat höll doch ganz verdeuwelt swer!“

Dunn leken s' ut den Pott herut

Un pusten ehre Pipen ut,

Un Witt gung rute ut de Dör,

Doch, as hei weg is, föllt dat Swarten in,

Dat hei doch sihr vörilig wesen künn:

Hei ritt dat Finster up un röppt den Anuern tau:

„Wat meinst Du, wenn wit of uns' Mutters säden

1) backen. Dormit-tau backen kamen = In einer Unternehmung zu Schaden kommen. 2) t'recht, taurecht = zurecht.

Un dat mit de noch mal eins äwerläden?"

„Ja, Badder Swart,“ seggt Witt, „dat dauh,
Sei leten uns jo doch kein Rauh.““

Kapittel 2.

Wo Swart sin Mutters dat verfloren deiht,
Un wo de Dusch ehr Staul ehr würd tau heit.

As Mutter Swartsch tau Hus was kamen, —
Sei was in 't Dörp herümmer däjt

Un was en Beten, nahwern ¹⁾ west, —

Dunn würd de Sak denn wedder vörgenamen,

„Na, Mutter, sett Di dal!“ seggt Swart,

„Wo hett der Deuwel Di 'rümmer kart?

Ik möt mi hir den Kopp terbreken!

Un Du büst ümmer nich tau sprekten!“

„Je Badder, süh! . . .“ „Ei wat! ik will nicks weiten.

Dat sünd man luter Dämlichkeiten!

Ik möt hir sitten un mi asstrapziren,

Un Du geihst 'rüm in't Dörp spaziren!

Wo? Meinst Du, dat mi de Gedanken

Un de Inzichten up den Puckel wassen?“

„Ik gung man just dat Dörp entlanken.

¹⁾ nahwern = in der Nachbarschaft Besuche machen.

Du heft of stets wat uptaupassen!““
„Gi wat! As wenn 't 't nich beter wüßt!
De ganze Kram hett sinen Schick nich!
Süh, ik will dat, wat Du of willst,
Un dat, wat Du willst, dat will ik nich:
Süh, Du willst Herr in'n Hus' hir sin,
Un noch mein ik, dat ik dat bün.
Nu settst Di dal un makst mi kein'n Spermang¹⁾
Un hörst hübsch tau, wat ik Di segg,
Un kohlst mi nich in Einen weg
Mit Dinen dummen Drähnsnaß mang;
Ik will Di nu mal wat verfloren. —

Ik heww nu all sid lange Johren
Dagdäglich d'räwer rumenirt
Un af mi ärtet as en Pird,
Wat ut den Jungen warden fall.
Bedenk doch mal, wat helpt dat All,
Wat helpt de Kram uns alltauhopen,
Wenn hei deiht in de Welt 'rümlopen,
So dumm un däsfig as en Swin;
D'rüm heww ik dat hi mi beslaten,
Ik will den Jungen reisen laten.
Un twors taum irsten nah Berlin

¹⁾ Spermang = Widerworte, Lärm.

Un denn nah Bellingen, un dor
Sall bliwen hei denn ein por Johr.“
„„Ih wo? Wo hei kein Minschenkind deist len'n?““
„Holl't Mul! It bün noch nich tau Gn'n! —
Süh, up den sapperlotischen Verejn
Tau Güstrow gimwt dat klauke Herrn,
Un in de Wirthschaft nich allein
Un nich allein up't Klutenpedd'n,¹⁾
Sei weiten mit Gelihrsamkeit
Un mit de Bäuker of Bescheid.
Süh, de heww'n mi un Rahwer Witten
Dat düdlich utenanner set't:
Wenn Einer einen Jungen hett
Un lett em achter'n Ahen sitten
Un dor mulapen, so as süs,²⁾
Dat dat en groten Schaapskopp is.
„Ne!“ säden s', „das muß anners werr'n!
Was dücht'ge Bauerföhne sein,
Das muß nach Bellingen hinein,
Un muß die höh're Wirthschaft lern'n.
Die Wirthschaft wär da sehr vorzüglich.
Wo kann das länger affstiren,
Daß sie hir noch, wi süs tau Tiden,

¹⁾ Klutenpedd'n = Klöbtreteren. Scherzweise von den
Landleuten gesagt. ²⁾ süs = sonst.

Herümmer aafen dauhn? Wo wär das möglich?“

Un ik säd: „Witt, wo dücht Di dit?“

„Na,“ säd min Witt, „na, Min fall mit.“

„Ja,“ säd 't, „wenn ok der Düwel achter sitt,
Ok min oll dämlich Jung' fall mit.“

Un nu heft hört, nu weitst Bescheid,

Ru höllst Din Mul, ik will nids wider hören.“

Du Swartsch, de würd ehr Staul tau heit,

Sei fung nu an, drup 'rüm tau schären,

Sei satt, as set s' up Häkeltinnen,¹⁾

Sei künn in 't Swigen sik nich finnen,

Mit einmal äwer bößt²⁾ sei los:

„Wo? Zh! Re! Dit wir doch curios!

Wo? It ded mi jo schön vermeiden!³⁾

Du willst mi hir de Mund verbeiden?

It fall vör Di dat Mul hir hollen?

It fall nich reden? Bör jo'u ollen

Entsamten Bostkopp fall ik swigen?

Wo? Du fallst jo dat Beder frigen!“

Un nu fung s' an, den Ollen aftaukappen,

Un nu gung 't los in einen Athen,

Grad as wenn Einer Bir deiht tappen

Un von de Tunn herunne laten,

¹⁾ Häkeltinnen = Heschelzinken. ²⁾ losbösten = los-
bürsten. ³⁾ vermeiden = verniechten.

So stört verdull in Hast un Wuth
De Red' ehr ut dat Spundlock 'rut.

De Du satt dor un sollt¹⁾ de Hän'n,
Un wenn hei dacht: nu is f' tau En'n,
Denn wull sei grad sik man verpusten,
Um düller wedder los tau prusten.

„Wo? Dat unmünnig Kind wullst Du up Reisen
schicken?

Ik glöw wahrhaftig, dat dat dortau kem,
Ik glöw wahrhaftig, dat Du 't dedst, wenn ik em
Nich unner mine Flichten nem.

Min Jung'! Min Friß! Verluren wir 'e!
Wo heft Du denn noch ann're Kinner?
Du olle Däskopp, olle Süner!
Du olle grise Nägenmüre!²⁾“

„Ih, Mutter, gimw Di doch taufreden,
Swig endlich mal un lat dat Reden!
Süh, wenn dat of en Beten kost't,
So will ik dat doch girn anwen'n.
Hei is doch of kein Kind nich mihr am En'n,
Hei hett vör'n Johr doch of all loß't.³⁾
Wo jüll hei denn tau Schaden kamen?

¹⁾ sollt = saltet. ²⁾ Nägenmüre = Neuntödter, Schimpfwort für einen grausamen Menschen. ³⁾ loß't von loosen. In Mecklenburg loosen die Militairpflichtigen.

Sei un Corl Witt, de reisen jo tausamen.“

„Corl Witt? Ze de! Wat ward de nüg?
Ein Schap, dat fall dat anner möten! ¹⁾

Dat's just so'n Kind noch as un' Frix:
It ward sei beid in 't Unglück stöten.“

„Na, Mutter, endlich holl de Mund!
Nu ward de Sak mi doch tau bunt.
Wenn 't denn nich anners is, denn wöt
It woll mi sülwsten tüschen leggen.
Du fallst doch länger nu nich seggen,
Dat it min Kind in't Unglück stöt;
It sülwsten bring de Jungens hen,
It reis' mit ehr nah Bellingen.“

„Na, dat wir schön! Wo lang' würd't wahren,
Denn grepen up Zug de Schandoren,
Denn hadden Di de Landhusoren
Mit sammt min ollen leiwten Jungen
Un Corln un den Rahwer Witten
As Bagelbunten ingefungen
Un leten Zug en Strämel ²⁾ sitten.“

„It wo? It lat en Paß mi schriwen.“

„Ze, Du un Paß! Dat lat man bliwen,
Du heft jo gor fein orndlich Snut

¹⁾ möten = den Weg abschneiden, daher hüten. ²⁾ Strämel, eigentlich: Streifen, hier: eine Zeitlang.

Un süßt all vel tau rumwrig¹⁾ ut.
Sei warden keinen Paß Di gewen,
För so'n Ort ward kein Paß nich schrewen,
Un denn weitst Du jo nich einmal Bescheid,
Wo't nah 't oll Dings hengahen deiht;
Du weitst jo nich mal wo un wenn."²⁾

„Jh, Mutter, dor frag' ik mi hen.

Un nu is 't ut! Nu red mi nicks mihr vör,
Din olle Päpermähl³⁾ süs still ik.

Ik will! Un wenn ik will, denn will ik!

Un dormit gung hei 'rute ut de Dör

Un graden Wegs nah Nahwer Witten.

Ra, de müßt just of mit sin Mutters sitten

Un hadd dat sülw'ge Thema vör,

Un hadd en Stand, en rechten harten,

Un 't gung em just, as Nahwer Swarten.

„Je, Min, de will sik nich bequemen,

Sei deiht sik üm den Jungen grämen.“

„„Jh, Baddersching!““ seggt Swart. „„Jh, heww Di
doch nich so!

Un heww Di doch nich so perdollsch!³⁾

De Jungs, de kamen wedder jo.

¹⁾ rumwrig = höckerig, voll Falten. ²⁾ Päpermähl =
Pfeffermühle. Von einem losen Maule gebraucht. ³⁾ per-
dollsch = ungesüßig.

Un nu gah 'rüm nah mine Duffch,
Un fchellt denn 'n Beten up de Ollen,
Un rort¹⁾ denn, wat dat Tüg will hollen.““

Kapittel 3.

Wo Swartfch un Wittfch nu rorten beid verdull,
Un blot de dämlich Jung' nich roren wull.

Oll Wittfch, de gung, un Swartfch empfung
Sei mit de Schört²⁾ vör dat Geficht
Un stunn un rung, un stunn un wrung
De Hän'n, as würd sei morgen richt't.
Wo lang füll dat denn nu woll wohren,
Dunn fung oll Wittfch of an tau roren.
Umschichtig rorten f', klagten sei.
Umschichtig redten f', fragten sei;
Umschichtig in de Hän'n sei flogen,
Umschichtig drögten f' fik de Dgen;
Doch wenn tau dull mal würd de Gram,
Denn schregen f' beid of mal taujam:
„Dh, Baddersching!³⁾ Dh, Baddersching!

¹⁾ roren = weinen. ²⁾ Schört = Schürze. ³⁾ Baddersching ist das Diminutiv von Baddersch = Gevatterin.

Wo fall dit ward'n? Wo fall dit ward'n?"

„Oh, Nahwersching! Oh, Nahwersching!")

Wenn wi 't doch äwerstahn irst hadden!"

„Nu dat hei fri von de Soldaten,

Nu, dat hei grad sik fri müßt loosen!"

„St heww em just söß Hemden maken laten

Un denn de nigen²⁾ blagen Hofen.""

„Un min, de kreg den nigen Stoß,

Un nu nah Belligen, nah dat verfluchte Loß!"

„Min leiwes Dufing,³⁾ weitst Du denn

Nich, wo 't oll Wesen liggen deiht?"

„Je; Baddersch, je! Wer dat woll weit?

Wid is 't, is gor tau wid dorhen,

Un gruglich Volk ward dor woll wahren,

Wenn ik dran dent, ward mi all gräsen.⁴⁾"

Dor warden woll Spitzbauben wesen

Un Wülv' un de oll Zferbahnen.""

„Ja, 't is en Grugel un 'ne Schan'n!"

„Kün'n sei de Jung's denn hir tau Van'n

Nich up de hogen Schaulen schicken?

Tau Crivitz heww ik noch en Better""

¹⁾ Nahwersching; Diminutiv von Nahwersch = Nachbarin.
²⁾ nigen = neuen. ³⁾ Dufing ist das im freundlichen Sinne gebrauchte Diminutiv von: Du. ⁴⁾ gräsen = schaudern, kommt vom Adjectiv „gras“.

„Dat seggst Du woll! Süh, min oll Dunnerwetter,
Süh, de oll Kirl hett so'ne Rücken,¹⁾

De hett de ganze Sak anrührt
Un Dinen hett hei mit verführt.

Sei willen sülwsten mit nah Polen un Tirolen
Un in dat Land herüm karjolen
Un up de Landstrat rümmer ströpen
Un ehr Mulapen dor verköpen.“

„„Na äwerst, Baddersch, hür mal denn““

„Na, Nahwersching, ik segg Di, wenn

Ru helpt uns dat nich mihr, nu möt wi s' laten;

Sei heww'n 't tau fast sik vörgenamen,

Doch wenn s' an't Hus sünd wedder kamen,

Denn will wi s' frigen, will wi s' faten!“

„„Un in den sapperlotischen Verejn,

Dor sall min Kirl nich wedder rinne;

Hei sall nich 'rin! ik will 't mal seihn;

Denn ik bün Mutter von de Kinner.““

„Nu äwerst lat de Saken rauhn.

Ru nicks geseegt! Dat is am besten.

Doch wenn sei wedder kamen dauhn,

Denn will wi sei mal orndlich fösten,²⁾

Denn gelt uns' Schilling up den Mark,

¹⁾ Rücken = Launen. ²⁾ fösten = vornehmen. Kommt
her von Forst, durchforsten.

Denn will'w ehr wisen, wat 'ne Sark! —
As sei sik dit so vörgenamen
Un sik dorup so prekasirt,
Dunn müßt unj' Frik just 'rinne kamen —
So in den Schummerabend ¹⁾ wirt. —
Hei was en Beten nahwern gahn
Un hadd just eben mit de Köster Dürt
En Beten in den Goren stahn,
Un hadden sik de Bicht verhürt,
Un hadden't endlich jaft beslaten,
Sei wull'n nich von enanner laten,
Un wenn hei irst de Haum würd frigen,
Denn wull unj' Frik sin Dürten friger,
Wat of sin beiden Ollen säden
Un sik of up den Jügstoß ²⁾ läden.
Denn Mutter Swartsch, de wull nich 'ranne
Un snackt sei ümmer utenanner.
Ewors künn sei dat dörchut nich striden,
Dat Dürten smuck von Anseihn wir,
Doch blot dat Frigen wull s' nich liden,
Denn gung s' gefährlichen tau Kihr.
De Dirn, de wir ehr doch tau naft! ³⁾

¹⁾ Schummerabend = Zwielicht, Dämmerung. ²⁾ Jügstoß = Joch. Die Redensart wird von widerspenstigen Ochsen gebraucht. ³⁾ naft = nackend, hier arm.

Twors wir f' mit Bildung s'hr behaft,
In't Snidern hadd f' 'ne Meisterschaft;
Sei hadd ehr nige Mäntel maft,
Doch frigen? Ne! dat süll nich gellen,
Un wenn f' sit up den Kopp süll stellen,
De Dirn, de wir ehr doch tau naft!
Un wenn ehr Fritz wull vörnehm frigen,
Denn künn hei noch ganz Ann're frigen;
Dor wir oll Kopmann Hahnen sin,
Un denn den Gastwirth sin Kesin,¹⁾
De sit nu mit den Schriwer strakt.
De Köster Dirn, de wir ehr doch tau naft!

Ra, Fritz kamm recht vergnügt herin,
Recht upgekrakt in sinen Sinn,
Dat hei mit Dürten in de Reih,
Un einig worden hei un sei;
Un grifflacht sit so innerlich.

Du Swartsch, de sach't, un tau em säd f':
„Du lachst, min Sähn; oh lach Du nich!
Tau't Lachen is kein Grund up Städs.²⁾
Wenn it dat Di blot haub berichten.“

„Ja,“ säd oll Wittsch, „'t sünd grugliche Geschichten!“
Un nu fung Mutter an, em tau vertellen

¹⁾ Kesin = Cousine. ²⁾ up Städs = in dieser Zeit, augenblicklich.

Un mankedörch¹⁾ up ehren Du'n tau schellen,
Wat dat för'n Kirl ded sin, wat för en sichten!
Un Allens ded sei em verfloren
Un meint, hei müßt nu mäglich roren;
Doch Fritz, de dacht blot an den Goren,
Wo het dor mit sin Dürten stünn.
Sei hadd mit't halwe Uhr man hört
Un dacht noch ümmer an sin Dürt
Un hägte sif in sinen Sinn.
„Ne! Rawersching! wat möt 't mi bosen!
Wat herw't för'n Jung'ir, wat för'n gottlofen!“
Rep Swartsch. Dor sitt hei nu un grint.
„Wat rorst Du nich, Du dumme Klas?
Meinst Du villicht, dat it man spaß?
Wat is't, wat lächerlich Di schint?
Dor sitt de dumme Hans un lacht,
Un it mügg't bläud'ge Thranen roren!“
Doch Fritz noch an sin Dürten dacht
Un dacht noch ümmer an den Goren,
Un de verdammte Jung', de wull nich roren.
Na, nu fung Swartsch denn wedder an tau hulen
Un fung mit Frixen an tau mulen,
Bet dat de Du kamm rinne in de Dör,

¹⁾ mankedörch = zwischendurch.

Un Mutter Wittsch „gun Nacht of“ jäd,
Un Jeder sit tau Bedd nu läd. —

De Dusch, de drömte grugeliche Saken:

Drei grote Kirls mit lange Bör,¹⁾
Un äwer'n Kopp en wittes Laken,
De föllen äwer Fritzen her
Un nemen em de nige, blage Hof; ;
Un säben Wülw', de fohrten up em los
Un freten em bet up de Knaken,²⁾
Un de verdammte Jung' wull doch nich roren.
Dü Swarten drömte von Schandoren,³⁾
Wo s' up de Landstrat em verhürt,
De Arm em up den Puckel snürt
Un in en düster Loek em 'rin spedirt;
Un Fritzen drömt von Köster Dürt.

1) Bör: Pluralis von Bort = Bart. 2) Knaken =
Knochen. 3) Schandoren = Gensd'armen.

Kapittel 4.

Wat in den Paß Castrater¹⁾ Snabel schriuwet,
Un wovel Moden, dat dat giwot.

Den annern Morgen maken Swart un Witt —
Of Friß un Corl, de möten mit —
Tau rechter Tid sik up de Salen,
Um sik von't Amt en Paß tau halen, —
„En Paß in's Ausland“ nennt en dit, —
Bör den'n sei sösteihn Gröschén tahlen,
Un dunn güng't glif nah Hus mit ehren Paß,
Wil Rahwer Swart de Meinung was,
Dat ehre Reif' hadd grote Fl,²⁾
Un sei nich länger können täuwen.³⁾
„Denn süs,“ säd hei, „kümmt Mutter wedder mang!“
Un Friß un Corl, de deden mitdewil
Sik up't Zigarettenroken äuwen,
Un matten gruglichen Gestank. —
Kum dat oll Swart bi Mutteren was,
Dunn säd hei: „Süh, dor is de Paß,
Un ik stah heil un deil⁴⁾ dorin.
Du sädst, sei würd'n mi keinen gewen,
För so'n Ort würd kein Paß nich schrewen.“

¹⁾ Castrater, corrumptirt aus Registrator. ²⁾ Fl = Gile.
³⁾ täuwen = warten. ⁴⁾ heil un deil = ganz und gar.

„Dat mag of 'n schön oll Ding woll sin!“

„Na, Fritz, min Söhn, kumm hir mal her
Un les uns doch den Paß mal vör.

Dat Jrst, wat haben steiht, dat lat man wesen;
Dat von min Utsicht möst Du lesen.“

Fritz les' nu: „„Groß: fünf Fuß und einen Zoll.““

„Ja, dat deiht stimmen,“ säd de Oll,

„Sühr grot bün ik just nich, indeß
Kann klastern ik en Fautner¹⁾ söß.“

„„Statur: sehr c—o—r, cor, p—u, pu, corpu, l—e—n—t,
lent, corpulent.““

„Jh, ne! min Söhn, so is dat nich,
„Corpulent“ das is kein Wort jo nich,

Dat fall woll heiten „sühr cumplett“,

Wil dat en Beten breid mi lett,

So recht vullstännig, as en't nennt.“

„„Ne, Bader, hir steiht „corpulent.““

„Na 't schadt em nich, dat mag woll hochdütsch wesen,
Wil't de Castrater schrewen hett,

Doch plattdütsch heit dat: sühr cumplett.

Dat kennt denn nu nich so'n Castrater.

Un nu dauh Du man wider lesen.“

¹⁾ Faut'ner. — Das Unbestimmte bei Zahl, Maaß, Gewicht u. s. w. wird stets durch die Anhängung von „ner“ ausgedrückt. So: Dahlerner, Pundner u. s. w.

„Und graue Augen, rothe Haare hat er“

„Dat strid ik nich. Ja, dat is wohr;
Ganz richtig is't nich mit min Hor,
Doch ganz voprod, dat sünd sei nich,
Sei sünd so'n Beten gellerich.“¹⁾

„Ih! Bader, dat süht jedes Kind,
Dat Zi en richt'gen Bopkopp sünd.“

„Wo? It glöw gor! Wat nimmst Du Di in'n Sinn,
Kik leiwer in den Paß herin!“

„Der Mund sehr groß, die Nase klein“

„Ih, dor möt 't doch in't Speigel seihn.

It heww stets glöwt, ich hadd 'ne staatsche²⁾ Näf,
Un dat sei hadd en netten Schick.

Ra, wat f' nich in de Läng', dat hett sei in de Dick.
Jung', lat dat Lachen sin un les'!“

„Besondere Kennzeichen: Sein Gesicht
Ist voll von Sommerproffen und ist dicht
Mit Blatternarben übersät,
Sieht aus, als wär's zusammengenäh't;
Es hat 'ne bläuliche Couleur,
Und beide Augen stehn verqueer.“

„Wo? dat steiht dor? Steiht in den Paß?“

„Ja woll, hir steiht't: Zi kist verdwas.“³⁾

¹⁾ gellerich = gelblich. ²⁾ staatsch = mit dem man Staat machen kann. ³⁾ verdwas = verqueer.

„Un ik seg blag ut von Kalür?“

„Ja, Bader, ja! So steiht dat hir.“

„Seg' ut, as wir 't tausamen neiht?“¹⁾

„Ja, Bader, kitt! Kitt hir! Hir steiht't.“

„Wo? Dat is jo doch miserabel?“²⁾

Dat hadd ik doch meindag nich dacht,

Dat mi de Herr Castrater Snabel

So wat würd in den Paß 'rin schriwen,

As wir ik as Kufkas³⁾ getacht.⁴⁾

Ik hadd mi dat fast vörgenamen, —

Ku äwer lat ik dat hübsch bliwen, —

So drad⁵⁾ ik wedder t'rügg wir kamen,

Denn hadd ik em soglik besöcht

Un hadd en fettes Kalw em bröcht,

Denn wat hei süs dor 'rinne set't

Bon Räs' un Mul un von min Grött,

Dor hün ik inverstahn mit Allen,

Un dat von „corpulent“, dat kunn mi sivr gefallen.“

„Na,“ säd de Dösch, „heww ik't nich seggt? —

Ku, Fritz, min Sähn, nu sett Di dal

Un schriw den Paß mi af noch mal,

¹⁾ neihen = nähen. ²⁾ miserabel wird im Plattdeutschen auch für nichtswürdig gebraucht. ³⁾ Kufkas ist der plattdeutsche Knecht Ruprecht. ⁴⁾ getacht = gestaltet. ⁵⁾ drad = bald; aber verstärkt.

Un wenn Du mit dat Schriwen t'recht,
Denn giww mi mal de Affchriwvt her,
Denn will ik f' mi verglajen laten
Un in'n gullen Rahm mi faten
Un f' mi denn hängen äw're Dör;
Vormit dat ik doch ümmer weit,
Wenn Bader mal up Reisen geiht,
Wo hei getacht, un wo't em lett,
Denk heww ik doch sin Purterett!¹⁾ —

Nu würd de Du denn äwerst arg;
De Hor, de stegen em tau Barg,
Un mit de Dgen kreg hei 't Scheiten:
„Wo? Du willst mi hir noch wat weiten?
Un willst noch up min Utjicht spizen?
Süh, nu is't ut! Nu is dat rein vörbi!
Nu äwerst, Mutter, segg ik Di,
Süh, morgen früh sitt ik mit Frixen
Un mit den Rahwer un Corl Witten
Tau't Reisen p'rat up minen Wagen,
Un Du kannst denn allein hir sitten,
Un kannst Di wat mit Füssen slagen,
Un kannst hir sitten Müggen gripen.
Un nu geihst hen un packst uns in,

¹⁾ Purterett = Portrait.

Wat tau de Reif' deiht nödig sin,
Un steck uns gaud wat in de Ripen."

Un somit gung hei 'rute ut de Dör
Un sprok hi Nahwer Witten vör.

As hei dor 'rinne kamm, wat kreg hei dor tau seihn!
Em was, as ded de Nap em lusen:

„Wo Dunner! Re! Ru seih mal Ein!

Jung', segg! Wat maßt Du dor för Flusen?

Re! So wat lewt nich up de Welt!"

Corl Witt hadd up den Tisch sik stellt

Un stunn un tek in't Speigelglas

Mit sine groten blagen Kälpen;¹⁾

Hei höll sin Bein bald grad un bald verdwas

Un tek bald hin'n un tek bald vör

Nah sine nigen²⁾ gelen Stülpen

Un nah de gele, leddern Bür,³⁾

Wo em dat beinwärts laten ded.

In sine Hor hadd Talg hei smert,

Un mit de schönste Stäwelwicks

Hadd hei den Bort sik ingetheert,

De Arm in beide Siden stemmt,

¹⁾ Kälpen bedeutet eigentlich unreifes Obst, aber auch große weit offen stehende Augen. Den Zusammenhang wage ich nicht zu erklären. ²⁾ nigen = neuen. ³⁾ leddern Bür = Lederhose.

Un mang de Thän' 'ne Ros' geklemmt;
So stunn hei dor in vullen Staat
Un wull doch seihn, wo em dat let.
Na, Allens was so, as dat möt;
So was hei tau de Reif' parat,
Was mit sin Utsicht sibr taufreden;
So kunn hei tau Berlin uptreden.

As Nahwer Swart dor noch so steiht
Un sik des Dod's verwunnern deiht,
Dunn kümmt de Köster 'ringetreden,
Un of unj' Badder Witt kümmt mit.

„Ne! Kinner, Lüüd'!) Ne! Kamt un seiht,
Wo hett de Jung' sik 'rute munstert?²)

Ne! Kinner, Lüüd' Wo lett em dit!“

„Je, Badder,“ seggt oll Witt un schmunstert,

„Je, Badder, fegg, lett em't nich nett?

Hett de sik nich mal 'rute mutert?³)

Ne! As so'n Grafen just em let't,

Wenn hei den witten Haut upset't,

Den'n hei sik von den Snider schutert.“⁴)

„Ja,“ seggt de Köster, „ja, das muß ich eingesteihn,
Er hätt sich schön kultivisirt

¹) Lüüd' = Leute. ²) munstert = gemustert. ³) up-
mutern, 'rutemutern = herausmaufern. ⁴) schutern =
tauschen.

Und sich recht nobel 'raus gekonstruirt
Und kann all Dag' auf Reisen gehn.
Seht, von die Mod', da red' ich man,
Un 's is man, daß ich davon sag',
So zum Exempel nur: die Mod' wär' blag,
Und Einer zög' was Gräunes an,
Stimmt das mit die Verhältniss' dann?
Rich wahr? Das stimmt man herzlich slecht?"
„Ja,“ seggt oll Swart, „dor heft Du Recht.“
„Ja,“ seggt oll Witt, „dat is gewiß.“
„Rich wahr? — Ich sag' man, was so is,
Ich sag' nich, daß mich das geföhl.
Zum Beispiel man: die Mod' wär' gel,¹⁾
Un nu wollt Corl sich rode Hosen kaufen,
In rode Stülpen 'rummer laufen,
Wo? Wär' denn das woll angenehm?
Rich wahr? — Ich sag' man, was so is.“
„Ja,“ seggt oll Swart, „ja, dat's andem.“²⁾
„Ja,“ seggt oll Witt, „dat is gewiß.“
„Un Mod' is Mod', un wenn's kein Mod' nich is,
Denn kann das all mein Dag' nich gellen,
Man mügg't auch up den Kopp sich stellen.
Drei Moden giebt's man eigentlich,

¹⁾ gel = gelb. ²⁾ dat is andem = es verhält sich so.

Wonach man sich thut richten müssen —

Das and're sünd kein Moden nich —

Die blag', die gel' un denn die rod'."

„Na, Köster, segg mal up't Gewissen,“

Seggt Witt, „is Corl woll in de Mod'? --

Corl! Hör, min Sähn, kumm hir mal her

Un stell Di mal den Köster vör. —

Ku, Köster, antwurt up min Frag'."

„Das Halsdauf rod, der Rock is blag,

Die Hosen gel: das stimmt, stimmt in de Daht

Un hat den richtigen Verfät.')

Gevatter Witt, ich wüßt nißs wider,

Das Einzigst wär noch Batermürder."

„Ja,“ seggt oll Swart, „süh dorin hett hei Recht,

Ja, Rahwer Witt, dat heww ik ümmer seggt,

Dat lett wonah mit so'n witten Kragen,

Un Frits fall of so'n Dinger dragen."

1) Verfät = Verfassung.

Kapittel 5.

Wo Frik un Dürten stunn' tausamen
Un wo sei herwen Affcheid namen.

Frik stunn derwilen in den Goren
Un smäufert¹⁾ sit mit Köster Dürt.
Sei fung gefährlich an tau roren,
As sei von sine Reif' hadd hört.

Dat arme Worm würd sit so grämen,
Dat sine Reif' so lange wohrt,
Un wenn unſ' Frik sit nich bed schämen,
Denn hadd hei ludhals' mit ehr rort.

Sei würd so rundting²⁾ sei ümfaten:
„Min leiw, lütt Dürt, wo geiht uns dit!
Du möst dat olle Koren laten,
Ic bring' Di ok wat Schönes mit.“

„Oh, Frik, wo süll ik doran denken,
Wenn rein dat Hart mi breken will?
Wat frag' ik vel nah de Geschenken!
Ic weit nich, wo ik dat woll süll.““

¹⁾ smäufstern = kosen. ²⁾ rundting ist das Diminutiv von rund.

Friß was en Laps un unmanirlich —
Dat it 't möt seggen, deiht mi weih —
De Jung' was nich en Spirken¹⁾ zirllich
Un föll of gor nich up de Knei.

Hei swür of nich bi Höll un Himmel
Sin Seel ehr tau bi Man un Sünne.
Worum? Nu, wil hei was en Lummel,
Un wil hei 't beter nich verstünn.

Hei strek so sachtig ehr de Backen,
Kek in ehr Dg, von Weinen rod,
Un slog den Arm ehr üm den Nacken
Un tog sei sacht up sinen Schoot.

„Min leiw, lütt Dürten, lat dat Koren.
Du sädst tau mi, dat Du mi leiwst;
Un wenn dat of noch lang' süll wohren,
Du sädst, dat Du doch up mi täuwst.

Un dat sall denn so lang' nich duren;
Zwei Johr, dat is 'ne korte²⁾ Tid,

¹⁾ Spirken = Bischen. ²⁾ Kort = Kurz.

Denn hett't sin Endschaft mit dat Truren,
Ik drück Di an min Hart, as hüt.

Ik kam; un wenn ik kam eins wedder,
Denn kümmt uns' Sat taum rechten Sluß.“
Un somit bögte hei sik nedder¹⁾
Un gaww ehr einen lekten Kuß.

„Adjüs! Un Gott mag Di behänden!“
Dor stunn hei up; dor gung hei hen, —
Ach wo würd swor em doch dat Scheiden! —
Un tek taurügg mal denn un wenn.²⁾

Doch in sin Hart, dor was dat Himmel
Bi all den Gram un all de Trur,
Un't was doch eig'ntlich man en Lummel,
Un't was doch man en dummen Bur. —

Un Dürten let ehr Thranen fleiten,³⁾
Un't was doch man so'n dummen Jung'.
Billicht was dat, — wer kann dat weiten? —
Wil grad de Nachtigahl dor süng.

¹⁾ nedder = nieder. ²⁾ denn un wenn = ab und an.
³⁾ fleiten = fließen.

Billicht of maft dat Frühjorsweder,
Dat ehr dat Hart fo vull hüt flog,
Un wil de Man dörch Blaum un Bläder
Mit finen Schin in't Hart ehr tog. —

De Man is schön un Frühjorsweder,
De Nachtigahl, de fingt fo säut,
Un schön sünd Blaumen un sünd Bläder;
Doch weit Ji woll, wat leiven heit? —

Un Dürten stunn un dacht an't Scheiden
Un müggt vergahn hir up de Stell
Bör luter Lust, vör luter Leiden;
Un't was doch man 'ne Reihmamsfell.

Kapittel 6.

Swart tröst't sin Dusch mit Ketelswart,¹⁾
Un Dürten brecht binah dat Hart.

Den annern Morgen stunn en Ledderwagen²⁾
Bi Rahwer Swarten vör de Dör,
Zwei schöne Fahlenstauten³⁾ vör,

¹⁾ Ketelswart = Kesselruß. ²⁾ Ledderwagen = Leiterwagen. ³⁾ Fahlenstauten = Füllenstuten.

Un ehre Fahlen nebenher,
Un Saken würden 'ruppe dragen:
En groten Kuffert mit vir nige Slär,¹⁾
Denn Corl un Friß, de hadd'n tausamenpact —
Un säben Ripen würden upgesact,
Un wat sik füs noch finnen ded.

De Reis'gesellschaft was tausamen,
Un of de Köster was all kamen,
De wull en En'nläng²⁾ mit sei führen,
Wull tau Besäut³⁾ nah sinen Brauder;
Doch meinten Weck,⁴⁾ dat wir man blot üm't Fauder,⁵⁾
Sei wull de Ripen man verführen.
Dat haltwe Dörp, dat was tausamen lopen,
Un stun'n un gaptten alltauhopen,
Un vör den Hof up 't Schultenheck,⁶⁾
Dor reden un dor rangten Weck,
Weck hadd'n den Tun herunner braken,
Un Weck, de seten in de Widen,
Denn dat hadd sik in't Dörp 'rüm spraken,
Dat Corl un Friß nu süll'n studiren lihren.
„Nu 's Allens p'rat!“ rep Swarten sin Jehann,

¹⁾ Slär: Pluralis von Slott = Schloß. ²⁾ En'nläng = Endeläng, eine Strecke. ³⁾ Besäut = Besuch. ⁴⁾ Weck = Welche, Einige. ⁵⁾ Fauder = Futter. ⁶⁾ Schultenheck = Schulzenhecken.

Un nu kamm denn de Afscheid 'ran.
Dor will 't nu wider nich von reden,
Denn dat was gor un gor tau knäglich:
De beiden Dilschen rorten mäglich,¹⁾
As sei „Adjüs“ de Jungens säden,
Un Mutter Swartsch, de würd so windelweif,
Dat sit de Dllen heid verdrögen;
Un Rahwer Swart, de makte den Bersäuf,
Ehr mit de Schört de Thranen aftaudrögen.
Hei ded sei denn nu frilich trösten,
Un hei berauhigt of ehr Hart,
Doch wil de Schört vull Ketelswart,
So würd ehr Utseihn nich taum Besten. —

Na, endlich gung dat ruppe up den Wagen,
Bör mühten Corl un Frik un of Jehann —
De süll taurügg mit dat Gespann —
Sit up den irsten Saß verdragen,
Na, up den tweiten kunn mit Rahwer Witten
Man blot oll Rahwer Swart noch sitten,
Denn wil hei'n beten vüllig was,
Un Witt man ümmer satt verdwas,
So müht denn achter in up de Berproviantirung
De Köster hollen de Bilanzirung.²⁾

¹⁾ mäglich = nach Möglichkeit. ²⁾ Bilanzirung = Ba-
lancirung, Balance.

„Na, is dat Paacken nu vörbi?“
Seggt Swart un kift, wat Allens farig is.

„Na, denn, Zehann, man ünmer Züh!¹⁾“

Ku, Badder Köster, holl Di wiß!²⁾“

Un heidi! gung't in'u vullen Draww,

Bi Görenschri'n un Hun'ngelaff³⁾

Von Swarten sinen Hof heraf

Un in de wide Welt herin.

„Holt! Badder,“ röppt oll Wunderlich,

De of bi't Schulthenecken stünn,

„Holt! Badder, Zi verlirt dat Rad!“

„Verlirt of jo den Köster nich!““

Rep Schulden-Friß, de in de Widen satt.

Un Schulden-Batter rep: „Adjü!“

Un grüßt den Papst of hübsch von mi!“

Un as sei nu dat Dörp lang führen,
Dunn schümw⁴⁾ sik eine witte Hand
In'u Köster-Goren ganz von Widen⁵⁾
Dörch 'n Fliederbusch bi'n Immenstand.⁶⁾

¹⁾ Züh, der Ton, mit dem die Pferde angetrieben werden, bedeutet hier „Vorwärts“. ²⁾ wiß = fest. ³⁾ Görenschri'n un Hun'ngelaff = Kindergeschrei und Hundegebell. ⁴⁾ schümw⁴⁾ von schumen = schieben, schiebt. ⁵⁾ Widen, von wid = von Weitem. ⁶⁾ Fliederbusch bi'n Immenstand = Fliederbusch bei'm Bienenstand.

Un dörch de Blaumen un de Bläder,
Dor kückt en stilles Angesicht,
As gisteren bi dat Frühjohrswedder
De Man dörch Blaum un Bläder lücht't.

Un as sei ut dat Dörp 'rut jagen,
Un as sei bi dat letzte Hus,
Dor ward dat Hart so krank ehr slagen,
Dor winkt de Hand den letzten Gruß.

Un ut dat Dg de Thranen fleiten
Up ehre mitte Hand so dicht,
As wenn Taudruppen 'runner weih'ten¹⁾
Bi Stormwind von 't Bergisheinricht.

Un as sei üm de Eß 'rüm bögen,
Dunn wull s' vergahn vör Ach un Weih,
Un as ehr Dgen em nich segen,
Dunn föll sei dal up ehre Knei.

Un bedt vör em un vör sin Lewen
Un bedt so tru un bedt so heit,

¹⁾ Taudruppen 'runner weih'ten = Thautropfen 'runter weheten.

Un ehr Gebett stiggt tau den Hewen ¹⁾
Unschüllig as en Verckenleid.

As Morgendaub de Sünn entgegen
Stiggt dat so grad un rein tau Hög,
Un föllt as kühle Himmelsregen
In 't Franke, heite Hart taurügg.

Un an de Arbeit geiht sei wedder,
Doch kümmt ehr Allens vör so frömd,
As sei sik set't taum Reiben nedder. —
Würd't Hochtidskled? — Würd't Dodenhemd?

Kapittel 7.

Wo Rahwer Witt sin Geld verget,
Un wo dat Corl'n von achter ²⁾ let.

Ra, de Gesellschaft führt in einen Hurr
Ut't Dörp herut. Doch wo de Weg sik swenken will,
Dor röppt oll Witt: „Jehanning, Hurr!
Oh, holt doch mal en Dgenblicking still,
Ik glöw, ik heww miu Geld vergeten.“

¹⁾ Hewen = Himmel. ²⁾ von achter = von hinten.

„Jh, Badder, dat wir doch ein dummes Stück.

Gorl, lop un rönn doch in den Dgenblick

Un möst Di spauden¹⁾ of en Beten.“

„Ja, Gorl, min Sähn, kumm, maß Di up de Fäut,

It will Di segg'n, wo't liggen deiht:

Süh, wenn Du in de Stuw' herinner kamen deihst,

Denn steiht doch links, so as Du weißt,

Dat Schapp²⁾ bi 't Fenster in de Eck —

Dat Schapp, dat kummert Di en Dreck —

Du wenn'st Di denn tau rechter Hand,

Dor steiht de Kuffert an de Wand —

Den Kuffert lettst Du ruhig stahn,

Denn dor is of kein Geld nich d'rinnen —

Du möst gradtau nah'n Aben³⁾ gahn.

Wenn Du up desen 'ruppe kickst,

Denn wardst Du of kein Geld nich finnen,

Un wenn Du unner em Di bückst,

Süh, denn, denn finnst Du wedder nicks.

Doch unner'n Aben an de linke Sid,

En Beten rechtsch, doch grad nich all tau wid,

Wo Murrjahn ümmer liggen deiht,

Un wo de Stäwellnecht süs steiht,

Nich tau sühr hin'n, en Beten mihr nah vören,

¹⁾ spauden = sputen. ²⁾ Schapp = Schrank. ³⁾ Aben = Ofen.

Dor mößt den einen Stein upböhren,¹⁾
Un wenn Du upböhrt heft den Stein,
Denn wardst en Slätel²⁾ liggen seihn,
Denn giwvst Du Muttern, denn de weit,
Wo mine Geldkatt liggen deiht. —
Süh so, min Sähn, weitst nu Bescheid?“
„Ja woll,“ seggt Corl un maßt sik up de Salen,
Um Badern fix dat Geld tau halen;
Doch as hei is en En'nläng furt,
Dunn röppt de Du: „min Sähn, oh noch en Wurt!
Süllst Du den Slätel nich glif finn'n,
Denn brukst Du Di nich lang besin'n,
Denn kannst Du Muttern dat man segg'n,
De weit, wo ik en hen ded legg'n.“
Corl nimmt nu vörn de Slipp tausamen
Un wist de gelen „ohne Namen,“
Un bunting as 'ne Stigelitsch,
Flüggt hei taurügg nah Mutter Wittsch.
„Na, Badder Witt,“ seggt Köster Suhr,
„De Corl, das is en fixen Jung'n,
Was hätt der Jung' vor 'ne Natur,
Wo is er in das Dorf 'rin sprung'n!
Was hätt der Jung' vor ein Verhältniß,

¹⁾ upböhren = aufheben. ²⁾ Slätel = Schlüssel.

Wenn Ihr ihn so von achter seht!
Der find't ganz sicher das Behältniß,
Wo dieser Schlüssel liegen deht;
Der find't sich, hab' ich immer seggt,
Vullstännig durch die Welt zurecht.
Wo läßt den Zungen das manierlich!
Un Hochdütsch spricht er ganz natürlich."
„Ja“ seggt oll Swart, „ja, dat is wohr.
Un min oll Jung' sitt ümmer as so'n Bor,
Grad, as so'n ollen stiwen Buck.
Dor sitt hei nu un seggt nich „Muck“
Un kickt un kickt, as Schulden sin Mariken. —
Du Schaapskopp, Du! Wat hest tau kiken?
Wenn ik Di säd of dusendmal Bescheid,
Wo't hengahn ded nah Bellingen,
Un hadd 'k Di mit de Räs' hendreich't,
Du, dumme Klas, fünnt doch nich hen.“
„Dat hätt auch seine Schwierigkeiten,
Seggt Köster Suhr, „das könnt er auch nich weiten.
Von hier nach Ollen-Strelitz, ja, das geht,
Das weiß er woll, wo's liggen thät.
Ja, abersten von da, da geht's erst an,
Das find't so leicht nich Jedermann.
Das Einzigste, was ich Euch sagen kann,
Wenn Ihr den Weg werd't wissen wollen.

Das ist, daß Ihr Euch rechtsch müßt hollen,
Denn fahrt Ihr linksch, dann kann Euch das passiren,
Daß Ihr thut hen nah Rußland führen.“

„Wo? Dat wir doch en dummen Streich!“

„Ja! Oder auch nach Desterreich,
Un auch nach Polen könnt Ihr kommen,
Un mäglich selbst nah Hinnepommern.“

„Je, Köster, weißt Du't of gewiß?“

„Was das vor eine Frage is.

Mir könnt Ihr stellen, wo Ihr wollt,
Bi düster Nacht in'n dicksten Holt,
Denn will ich, was ich hätt, verwerren,
Daß ich mir finn durch jedes Land,
Wenn ich 'ne Landfort hab zur Hand;
Ich muß ja d'raus die Kinner lern'n.“

„Ja, Badder Swart,“ seggt Witt, „mi dücht,
Dat dit de Köster farig frigt.

Doch, segg mal, Köster, möt wi of tau Schöp'¹⁾
Un äwer'n grotes Water führen?“

„Jh, mit Din Water!“ seggt oll Swart,
De mittewil verdreillich ward,

„So lat Di endlich mal bedüden!

Den ganzen Dag hest gistern dorvon drähnt

¹⁾ Schöp' ist der plur. von Schipp = Schiff.

Un ümmer von dat Water klähnt.

Wo is denn dor en großes Water?

Dat hett de dämliche Castrater

Di in den Kopp herinne redt.

Wat weit de vel von'n großes Water!"

„Ja,“ seggt de Köster, möglich wesen ded't,

Wenn's in Amerika thät liggen;

Doch Ihr fahrt immer über Brüggen.“

Na, hir kamm denn Corl Witt heran,

So ut de Pust,¹⁾ as Einer warden kann.

„Na, Corl,“ säd Witt, „heft Du de Katt?

Un säd Di Mutter süs noch wat?“

„Jh, ne, sei säd nicks von Bedüden.“²⁾

„Na, dedst von mine Dulsch nicks hören?“

Fröggt Nahwer Swart. „Hest de nich seihn?“

„Na, hört mal, Nahwer Swart, ik mein!

Bi Zug, dor was dat rein tau dull;

De ganze Del, de stunn dor vull:

Du Bursch un Snursch un Holtsch un Boltsch

Un Haatsch un Knaatsch un Pasternatsch

Un Plätersch, Klätersch, Plänertsch, Drähnertsch,

De drähnten, klähnten, klatschten, jnachten

Un blafften³⁾ as de Kädenrefel,⁴⁾

¹⁾ ut de Pust = außer Athem. ²⁾ Bedüden = Bedeutung.

³⁾ blaffen un bleken = bellen. ⁴⁾ Kädenrefel = Kettenhund.

Un säden all: Zi wir't en ollen Etel,
Dat Zi up jo 'ne Infäll kamen
Un mi un Frixen mit Zug namen.““
„Zh, dorvon paßt mi gor kein Wurd,
Un nicks nich is nah minen Sinn.
Un nu, Zehann, man wedder furt!“
Un wedder gung de Fohrt von dannen
Un in de wide Welt herin,
Herinner in de negsten Dannen.

Kapittel 8.

Wo irft de Köster schöne Reden höllt,
Un nahsten ganz ut de Blansirung föllt.

„Ja,“ säd de Köster, — „was ich sagen woll, —
Das Reifen is en groß Plesir;
Vor Allen, wenn der Beutel voll.
Un ich — as ich noch jünger wir —
Hett ich 'ne große Niglichkeit¹⁾
Un reis't herümmer weit un breit;
Un wo ich man bün hingekommen,
Da würd ich fründlich aufgenommen,

¹⁾ Niglichkeit = Neugierde, auch Vorwitz.

Von wegen meiner Stolzigkeit,
Un weil's mich nobel lassen thät,
Un ich en proppern Rock anhätt.
Gewöhnlich fuhr ich auf die Post
Un schmiß mir hell'schen¹⁾ in die Post
Un hätt mir'n Schnurrbort waffen laten,
As wär' ich unter die Soldaten,
Un machte mir verfluchten wichtig."
„Dat stimmt,“ seggt Witt, „un is ok richtig.“
„Ja, dat möt Ein den Köster laten,“
Seggt Rahwer Swart tau Rahwer Witten,
„Mit sine Stolzigkeit ded hei sik hell'schen dick.“
Un bauß! slog Fritzen hei in't Gnid:
„Verdamunte Jung', willst Du mal grader sitten!“
„Ja,“ seggt de Köster, „immer stolz,
Un grade, as en Ärmelholz!
Un mit't butwennig²⁾ Wesen nich allein,
Zhr müßt auch drist un muunter sein
Un mit 'ner Kuntexanz auftreten,
Un wenn sie höflich Euch anreden,
Denn müßt auch obleschirt Zhr sein,
Vor Allen bei dat Militär.
Zhr seid zum Beispiel grad in't Danzen,

¹⁾ hell'schen = höllisch. ²⁾ butwennig = auswendig, äußerlich.

Un't kommt en Unt'roffziere her,
Der fängt nu an, Euch anzuranzgen:
Verdammtter Kerl von Syphilist,
Ich will mit die Mamsell mal tanzen.
Ra, flimm! Doch helpt dat nich! Dann müßt
Ihr fründlich sagen: Woll, Herr Kapperal!
Zu dienen, Herr! Ja, tanzen Sie man mal
Un so, daß Jedermann das hört,
Ruft Ihr denn lud: Martür! Martür!
Oh, bring' mich mal zwei bittere Lakür!
Un wenn er die Mamsell zurück Euch führt,
Denn spricht Ihr dreist: Sehr obleschirt!
Dies hätt mir köstlich amusirt,
Un hätt mir die Erlaubniß nommen
Un ließ vor Sie en Bittern kommen;
Denn sollt Ihr sehn, er trinkt ihn richtig aus. —
Ra, aber nu ein anderes Verhältniß:
Zum Beispiel man: Ihr güngt in's Koffeehaus,
Ra, oder in ein anderes Behältniß,
Un't käm' da Ein, was man so'n Bürger is,
Un sagt: Belieben Sie zu dienen,
Geehrt'ster Herr, ich bitte Ihnen,
Sie sind allhier bekennt gewiß
Denn rekt Ihr Euch bloß hoch in Un'n,
Stekt in die Hosn beide Hän'n

Un stellt Euch vor ihn hin ganz dicht
Un kuckt ihn grad' in dem Gesicht
Un sprecht dann bloß mit Nongschali:
Wo so? — Wo ans? — Wo meinen Sie?
Un sagt: . . . " — „Prr, öh ha! Jehann!“
Rep Witt, „„oh holt en Beting an!““
„Wat is 'e los?“ fröggt Swart. „Wat sall hei hollen?“
„„Min Lohacksbüdel is mi 'rune follen,
Ist hadd em eben noch vör'n Ogenblick.““
„Ih, Badder, wat is dit vör'n Stück?
Wat 's dat för'n nussliches Gewes! 1)
Du sittst of just as in'n Däs';
Wo säl'n wi so nah Strelig kamen?
So holl Din Saken doch tausamen
Un sitt nich ümmer in Gedanken.
Un Jung's! Si gaht den Weg entlancken
Un säukt 2) un lopt en Beten tau.“
De Jung's, de gahn, dat Fuhrwart höllt in Rauh,
Un as de Köster wedder will beginnen
Un Rath ehr gewen för dat Militör,
Dunn kümmt 'ne Kutsch anjagt von hinnen,
Bir schöne, stolze Brune vör,
Un jast von achter ehr vörbi,

1) nussliches Gewes. Ist schwer zu übersehen. Nachlässigkeit sagt nicht genug. 2) säuken = suchen.

Un Swarten sine beiden Fahlen
Gahn tau Gesellschaft mit Heidi.
„Wo? Dit möt jo der Deuwel halen!“
Röppt Swart: „Hurüsch, Hurüschchen! 1)“
„Hurüsch, Hurüschchen!“ röppt Zehann,
Un of oll Nahwer Witt fängt an,
„Hurüsch, Hurüschchen!“ mit tau frischen.
Je, ja! je, ja! Tau Höcht den Start, 2)
Als wir de Bisswurm 3) achter ehr,
Klabasterten 4) de Fahlen af,
Un Swart un Witt un Witt un Swart,
De rönnen acht'r 'e Fahlen her,
Un of Zehann, de maakt sik up den Draww
Un smitt de Lin den Köster hen,
Un 't ward en Lopen un Gerönn,
Als ob ein Feder achter brenn.
Un blot de Köster sitt in Rauh
Un süht vergnügt dat Können tau. —
Doch fall de Freund' tau lang nich duren. —
De beiden Stauten fangen mit de Uhren
So an tau spelen un so üferwen'nischen 5)

1) „Hurüsch!“ ist der Lockruf für junge Füllen. 2) Start = Schwanz. 3) Biss'wurm = Bremse. 4) Klabastern = Laufen, mit dem Nebenbegriff von Geräusch und Lärm. 5) üferwen'nischen. Eigentlich: wendisch, wie in der Ufermark. Im übertragenen Sinne wie hier: sonderbar, verkehrt, außergewöhnlich.

Sik an tau stell'n un an tau brenschē; ¹⁾
Dat ward so'n snurrijes Gewrängel, ²⁾
Den Köster ward so blümerant,
Un endlich föllt de ein oll Tängel ³⁾
Em unverseihens ut de Hand:
„Prr! Öh! Süh de oll Lischen!
Nu fängt hei of an tau „Huräschē!“
De Stauten fang'n an uttauslagen,
Un durt nich lang', is hei in'n vullen Zagen
Un flüggt herümmer up de Ripen;
Hei möt sik an den Ledderbom ⁴⁾ begripen,
Wenn hei dor haben fast will sitten.
Hei sujt vörbi an Nahwer Witten,
Un of an Swarten geiht't vörbi;
De röppt em tau: „Wo? Badder, plagt hei ⁵⁾ Di?“
Doch Suhren stahn de Hor tau Höh,
Hei bitt so fast de Lähn tausamen,
Hei antwurt nich. „„Prr! Öh! Prr! Öh!““
Is Allens, wat herute kamen.
Un 't is wahrhaftig gor kein Wunner, —
Noch höllt hei de Blansirung haben;
Doch — bauß! — En Ruß! — Dor liggt hei runner!
Dor liggt hei köpplings in en Graben!

¹⁾ brenschē = wiehern. ²⁾ Gewrängel = Gezerre. ³⁾ Tängel = Zügel. ⁴⁾ Ledderbom = Leiterbaum. ⁵⁾ nämlich der Teufel.

Kapittel 9.

Woans de Köster up de Angel bitt,
Un dat hei in ein slicht Verhältniß sitt.

Ull Rahwer Swart, de löppt in vulle Haft,
Un as hei henkümmt nah den Platz,
Dunn stahn ganz ruhig dor sin Pird,
De Wagen haect an'n Brüggenposten fast,
Un Köster Suhr, de liggt in de Maras¹⁾
Un spaddelt dor, as ded hei 't vör Plesir,
As ob hei d'rin geburen wir.

Ull Rahwer Witt süht of den Pulterpas,²⁾
Löppt äwer't Feld tau Hülp verdwas,
Dormit dat nich so lang' fall dur'n,
Un rönnt in sinen dummen Dämel
Herinner in en Durnrämel³⁾
Un sitt nu in den Wepeldurn⁴⁾
Un hätt sik dor nu asmaracht,⁵⁾
Bet Corl un Fritz von ehre Tobacksbüdeljagd
Laurügg sünd kamen un den Ollen seihn
Un em ganz bläudig 'rute teihn.
Sei hemw'n em endlich 'rut, un of Jehann

¹⁾ Maras = Morast. ²⁾ Pulterpas = Fall, Sturz.
³⁾ Rämel = Rain. ⁴⁾ Wepeldurn = Rosendorn. ⁵⁾ asmarachen = abmühen.

Rümmt glücklich mit de Fahlen an. —

De ganz Gesellschaft is nu up de Platz,
Man blot de Köster liggt un wähl't in de Maraz.

„Ligg' Du man stilling?“ seggt oll Swart,
De sit von Pird un Wag' habb äwerführt,
Dat em dor nick's nich wir malürt,
Un mittewil all häglich¹⁾ ward.

„Ligg Du man still un lat dat Stangeln,²⁾
Wi will'n Di woll herute angeln.“

Hei löst de Lin nu af un binn't
En Stückchen Wust, dat in 'ne Rip hei finnt,
An einen Linentägel an,
Emitt dat den Köster tau: „So! Badder, so! nu bit!
So! — Kinner, nu! Nu alle Mann!“

De ganz Gesellschaft böhrt un tüht:
„„Holt wiß! — Hei kümmt! — Nochmal parat! —
Nu noch einmal! — Frisch nah gefat't! —
Hurah! Dor is hei richtig 'rut!““

Dh Ze! Wo sach de Köster ut!
Von Stolzigkeit, dor sach man nick's
Un nick's nich von sin lankingsch Bür.

„Ze, Badder,“ seggt oll Swart, „füh, in den Wagen,

¹⁾ häglich von hägen = freuen. Vorzüglich von einer Freude gebraucht, die sich durch ein stilles Lachen ausdrückt.
²⁾ Stangeln = strampeln.

Dor kannst Du nu nich wedder 'rin,

Du aas't¹⁾ uns as de Farken²⁾ in;

Dat Best is woll, wi dragen

Di hen un drög'n³⁾ Di an de Sünn.“

„Dat geiht nich,“ seggt oll Witt, „dor kann hei sik
verfüll'n;

Ne, Bader, ne! Ik denk, wi willen

Em irst mit Rendlichkeit begaben,

Wi späulen em irst af hir in den Graben, —

Hei is jo vull bet up de Hut

Un süht jo as en Morrbir⁴⁾ ut; —

Un Fritz und Corl, de können sin Kleidaschen

So gaud, as 't geiht, en Beten waschen;

Un bet dat in de Sünn deiht drögen,

Möt sik de Röstler flitig rögen⁵⁾

Un in den Holt herüm spaziren,

Un wi kån'n jo tau Middag eten.““

Na, dat geschach. De Annern seten

Un fungen an tau snabeliren;

De Röstler müht sik in den Holt verstecken,

Un wenn hei sik mal 'ranne fleken⁶⁾

¹⁾ inaafen == beschmutzen. ²⁾ Farken == Ferkel. ³⁾ drögen, trocknen. ⁴⁾ Morrbir ist ungefähr durch das Hochdeutsche „Dreckfische“ zu übersetzen. ⁵⁾ rögen == rühren. ⁶⁾ fleken == geschlichen.

Um sik tau halen of en Beten,
Denn fung oll Swart man blot verluren an:
„It glöw, dor kümmt wen antaugahn;“
Wupp! satt hei wedder achter'n Struf
Un maht sik lütting in de Huf.
Un wat dat Slimmst noch was, hir twälte¹⁾ sik de Weg,
Bet hir wull man de Köster führen,
Un 't müßt em grad nu hir mallüren,
Dat hei von 't Middag gor nicks freg,
Of nich en Happ,²⁾ of nich en Drupp;³⁾
Denn as dat Eten was vörbi,
Dunn stegen s' up den Wagen 'rup
Un säden fründlich em: „Adjü!“
Un noch in vele, vele Zohren
Künn dat de Köster nich verdoren.⁴⁾
„Ne!“ säd 'e. „Das that mir krepieren,
Sich so von mir zu oblejchiren,
Sich nich en Spir mit mir beffaffen,
Mir blos zu sagen: Na, Adjüs!
In so'n Verhältniß mir zu lassen,
Wie Adam in das Paradies,
Mir nich zu geben Ratt un Drög

¹⁾ twälen von Twäl = Zwille: also: sich theilen.
²⁾ Happ oder Happen = Bissen. ³⁾ Drupp oder Druppen
= Tropfen. ⁴⁾ verdoren = verwinden.

Un sich zu machen auf den Weg
Mit all die schönen säben Ripen —
Re, das! — Das kann ich nich begripen!“

Un na! Mi dücht, recht hadd de Köster.

Na, äwersten de Ankershäger Föster
Behaupte noch in spätern Tiden, —
Wenn dat tauwilen gam de Red, —
Dat 't wille Minschen gewen ded,
Dat in sin Forst Waldmingschen wiren,
Saum wenigsten sühr grote Apen.

Hei fülwst hadd mal so einen drapen,¹⁾
Den Dingstag glif nah Pingsten wir't,
Un 't was ein ganzes glupsches²⁾ Dirt,
Hei hadd sik gruglichen versirt.³⁾

„Indeffen,“ set'te hei hentau,

„Sagt ich doch gleich zu meiner Frau,

Sie sind nich böös un beissen nich

Un sind man sehr beängsterlich,

Sie stammen aus en warmes Land

Un nähren sich von Allerhand.“ —

¹⁾ drapen = getroffen. ²⁾ glupsch = groß und unge-
schlacht. ³⁾ versiren = erschrecken.

Kapittel 10.

As f' Alltaufamen fleepen in,
Un wer sei in den Holt dor fänn.

As de Gefellschaft wedder fitt,
So geiht dat dörch den deipen Sand
Un in 'ne gläugenige¹⁾ Hitt
Ganz faching vörwärts Schritt vör Schritt. —
De Sand, de mahlt un pufft un stöhmt,²⁾
De Hitt, de drückt, de Sün, de gläucht,
De ganz Gefellschaft fitt un drömt,
As't faching³⁾ dörch de Dannen geiht.
So ruhig gahn de beiden Mähren, —
Sei fünd all beid in vullen Sweit —
Jehann, de klappt, doch blot man in de Luft,
Um ehr de Fleigen aftauwehren,
Denn stahn f' mal still un schüdden mit de Schuft⁴⁾
Un pitschen mit den Start de Flanken.
So krupen sei den Holt entlanken,
So mäud, so mäud, so facht, so eben.
Du Witt, de fitt un roft: püh! paff!
Sin Pip fackt⁵⁾ ut de Mund em raf!

¹⁾ gläugenig = glühend. ²⁾ stöhmt = stäubt. ³⁾ faching² ist das Diminutiv von facht, leise, langsam. ⁴⁾ Schuft = Widerriß. ⁵⁾ fackt = sinkt.

Oh Rahwer Swart, de sitt dorneben
Un hujahnt¹⁾ lud, dunn reck²⁾ hei sik
Un endlich snorckt hei fürchterlich.
Gorl Witt, de sitt un nickt un fickt
So äwerögschen in de Welt,
Bet dat sin Kopp in Vaders Schot 'rin föllt.
Fritz Swart, de wackelt hen un her
Un dacht an dat, wat Dürten säd,
Un wo't ehr doch so leiwlich let,
As gisteren sei so bi em set,
So woll un will,
So tru un still;
Un wo dat doch so sonderbor,
Dat so ein armes Menschenpor
Hir up de Ird³⁾
So gaud sik wir,
Un as hei d'räwer nah hett dacht
Un doch den rechten Grund nich fänn,
Dunn slep hei sacht
Un selig in,
Un drömt von Glück un Leiw un Dürt —
Ein wunderschönes Drömen wir't —
Wo hei mit ehr set still tausamen

¹⁾ hujahnt = gähnt. ²⁾ Ird = Erde.

Un ehr noch einmal säd: Adfü!
Un wenn dat an up em wir kamen,
Denn hadd hei drömt bet morgen früh.
Jehann säd af un an noch: Züh!
Un rögt noch af un an de Swep,¹⁾
Doch as de ganz Gesellschaft sley,
Dunn kunn hei of nich wedderstahn
Un let de Pird taum Deuwel gahn.
Un as de nu gewohr dat warden,
Dat Allens flöppt in gaude Rauh,
Seggt Lott tau Lischen: „Se, wo tau? —
Wi wiren doch wahrhaftig grote Nahren,
Wenn wi up eigen Hand noch wider tögen,
Wi willen ut de Läuſ²⁾ 'rut bögen
Un in den Holt uns verlustiren,
Wat jäl' wi Beid uns affstrapziren?!“
Un Lott bögt hott, herute ut den Holt,
Un Lischen folgt, un kum sünd sei herin,
Dunn maken f' in den Rählen Holt,
So dat de Wagen buten stünn,
Recht in de presse Middagsün.
So stahn denn nu de schawernackſchen Mähren
Un freu'n ſil, wo de Annern ſmören.

¹⁾ Swep = Peitsche. ²⁾ Läuſ = Geleise.

Oh Witt un Swart, de wackeln hen un her,
Binah von'n Wagen 'runne fallen f';
Corl Witt liggt langs, un Friß verqueer,
So sitt un liggt un slöppt dat Allens. —
Hornissen un so'n blage Brümmer,
De brummen üm ehr Uhren 'rümmer;
Schulpusen,¹⁾ un wo f' süs noch heiten,
Un't ganz oll dämlich Fleigenwesen,
De sitten dick up ehre Näsen,
Un sei, sei liggen dor un sweiten,
As hadden sei von nicks Gefühl.

Un in den Holt, dor is't so kühhl,
Dor is't so ruhig as de Nacht;
Dat Low,²⁾ dat rögt sik in den Bom
Un flustert still un flustert sacht,
As leg' de Welt all in den Drom.
Heuspringer singt in't kühle Musch,³⁾
As Heimken up den Föerhird;
De Draußel⁴⁾ in den Hasselbusch,
De singt dat schöne Wächterlid,
Dormit kein Schaden Zug geschüht;
De Specht, de klappt de Laden tau,

¹⁾ Schulpusen = Breme. ²⁾ Low = Laub. ³⁾ Musch
= Moos. ⁴⁾ Draußel = Drossel.

Dormit Zi liggt in seker Rauh,
Un Kufuf bläfft mit lude Stimm
Als Hoffhund üm dat Hus herüm;
Un ganz von Firn den Holt entlang,
Dor klingt en lustigen Gesang,
Als wenn bi Sommertiden spääd
Musik in 't Dörp noch wesen ded. —
Zwei Burßen dörch den Holt lang teihn,
Den Fautstig wandern sei entlang
Un sing'n den lustigen Gesang.
Denn jung de Ein irst ganz allein,
Denn klung't, as wenn de Draufel jung,
Denn föll de Anner mit herin,
Denn klung't, as ded de Stormwind weih'n.

Sei sungen von den willen Wald,
Un wo de Lust so grot doch wir,
Wenn 't rings herüm so hall't un schall't
In 't gräune, frische Jagdrevir.

Sei sungen von den kühlen Grund,
Sei sungen von den kühlen Win
Un von den roden Rosenmund,
Wo de müßt schön tau küssen sin.

Sei sungen von den Storm un Wind
Un von dat Stüwken still un warm
Un von dat schöne Jägerkind,
Un wo 't sik raucht in ehren Arm.

Wo klung dat doch so schön un hell!
Doch as sei kamen tau de Stell,
Wo s' All up ehren Wagen legen,
Dill Nahwer Swart un sin Collegen,
Dunn sweg de schöne Melodi,
Un mit dat Singen was 't vörbi,
Un heid tau lachen fangen s' an
Un heimlich flustern s' beid tausam:
„Ze, geiht dat woll? Süll't of woll gahn?“
„„Jh, woll! Kumm lising mit heran!““

Kapittel 11.

Wo s' sülwsten kemen ut den Drom;
Un ehre Ripen in den Bom.

So sachtling sliken s', as sei können,
Sik nu heranner up de Lehnen:
De Gin, de ströpt de Koppel 'raf,

De Anner strängt de Stauten af
Un nimmt vörsichtig un behen'n
Zehan'n de Tägel ut de Hän'n,
Un krawwelt Lotten in de Flant
Un strakt oll Lisch den Puckel lang,
Un up sin Ketteln un Gebott
Folgt willig em oll Lisch un Lott.
Vörsichtig gahn de ollen Mähren,
So sacht, as wenn s' up Eier treden,
De Fahlen dammeln¹⁾ achter drin.
De Beiden ledd'n sei äwer 't Musch
Noch wider nah den Holt herin
Un bin'n sei achter'n Hasselbusch
Dat Ein sei gor nich seihen künn,
Un nu stunn dor
Dat saub're Por
Un lacht un grint un hägt sik dor.
Ne! Wat was 't doch för Rackewohr! —
Un noch nich naug! All Beid dunn steken s'
Sik in de Tasch lütt Stein un Klüt,
Un nah 'ne Bäuf heranne fleken s',
De von den Wagen stunn nich wid,

¹⁾ Dammeln. Schwer zu übersetzen. Ungefähr bedeutet es: ohne Ueberlegung irgendwo hingehen, auch ohne sich umzusehen.

Un klaspern¹⁾ in de Bäuf herin. —
Wat hett so'n Volk för Knäp in'n Sinn!
Un tüschen,²⁾ plinken, winken sit
Un drücken, bücken, rögen,³⁾ bögen
Tau'r Rechten un tau'r Linken sit,
Bet Swarten sine Näs' sei segen,
Un wedden, wer taum Irsten drop
Dü Swarten sinen Näschenknope,
Un fang'n nu an tau kanoniren,
Un up den Dü'n tau bummandiren,
As wenn hei wir Sebastopull. —
Wo 's 't mäglich! Ne! It glöw noch gor!
Dat Kackertüg! De Schinnerwohr!
Wat hett so'n Volk den Kopp doch vull
Von Faxen un von Fis'matenten! —
Un — bass! — smitt ein von de Studenten
Mit einen rechten, dägten⁴⁾ Klut
Dü Swarten an de hübsche Snut,
Dat steidel hei tau Höchten flüggt
Un noch in'n Slap dat Prusten frigt.
„Ne!“ röppt hei, „ne! Dat will ik nich,
Um Näsensstüwer spel ik nich!“

¹⁾ klaspern = klettern. ²⁾ tüschen; eigentlich wohl = zischen; hier aber = wispern, damit man sie nicht entdecke.

³⁾ rögen = regen, sich rühren. ⁴⁾ dägten = tüchtig.

Hei ded in'n Slap just Schapskopp spelen. —

„Wat is dit wedder för en Stück.

Wo? Du willst up de Näs' mi spelen?“

Bauz! sleit hei Witten in dat Gnick,

Dat de en En'n vöräwer flüggt.

Witt is in'n Slap bi't HawerSacken

Un will den Sack just tau nu bin'n,

Kriggt Gerln, de up de Knei em liggt,

Ru bi dat Halsdauf an tau packen

Un üm de Kehl em 'rüm tau win'n

Un jnert un deiht un treckt un bind't

Un wörgt binah sin eigen Kind,

Bet as 'ne Träm¹⁾) ut seihn sin Lippen.

Na, de stött Frixen in de Rippen.

„„Adjüs!““ seggt de, „un denk an mi,

Un äwer 't Johr, denn frig ik Di.

Ja,““ seggt hei mit gerührte Stimm,

„„Denn kümmt un^s. Sack taum rechten Sluß.

Un fött oll Swarten rundting üm

Un giwvt em einen säuten Ruß.

Jehann fängt an in'n Slap herüm tau tappen,

Un fött den Strick, womit de Käffer bun'n is,

Un treckt un lenkt un höllt so wiß.

¹⁾ Träm^s = Kornblume.

„Züh!“ röppt hei un fängt an tau klappen,
Bet dat em flor vör Dgen ward.

„Wo? Dunner! Ne! Wat heit denn dit?“

„Wo sünd de Mähren?“ röppt oll Swart.

„Wo sünd de Mähren?“ röpp oll Witt,

Un Corl un Frix, de raupen mit:

„Wo sünd de Mähr'n? Wat heit denn dit!“

„Wo?“ röppt oll Swart. „Wo sünd de Fahlen?

Wo? Dit möt jo der Deuwel halen!

Wo? Dit is jo ein dulleß Stück!“

„De,““ jeggt Jehann, „de hett de Galgenstrick
Mitjammt de beiden Stauten stahlen.““

„Dit is en Streich, en recht fitalen,“

Seggt Witt. „Nu, Badder Swart, nu rohr!“

„„Ih wat!““ jeggt Swart. „„Nu fixing up de Salen!

Nu fixing tau! Geswinn! — Geswinner!

De Ein möt hir, de Anner dor,

De Drüdd hir linksch nah'n Holt herinner!

Lat 't Allens liggen! Fixing, Kinner!

Dit is jo schir, as Dgen tau verblen'n!““ —

Nu geiht dat denn of los mit Rön'n;

As wenn sei rein beseten sünd,

So lopen sei verdull un blind

Herinner in den Holt un schrigen:

„Wohl, wohl!“ — „„Du Schapskopp! wist Du swigen!““

„Wohl wohl! Halloh!“ — „Du Dummerjahn!
Dor fall en Wetter 'rinner slahn!“¹⁾
Un't ward en Larm un en Geschell,²⁾
As wenn der Deuwel Drivjagd höll.
Un as f' sit All binah all slögen,
Dunn deiht sit up de Bäuf wat rögen,
Un ein von de Studenten rutscht
Herunner von den Bom un wutscht²⁾
Heruppe up den Wagen mang de Ripen
Un fängt dor an mang 'rüm tau gripen.
De Unner lett en Band hendal,³⁾
Behöllt dat ein En'n in de Hand;
De Jrst, de bind't de Ripen in den Band,
Un — heidi! — gahn f' herup, der Deuwel hahl
Un as sei dit Stück heww'n taurecht,
Dunn ward'n de Ripen unnersöcht.
'Ne Mettwust un 'ne Botterbüß,
En groten Stoll⁴⁾ un wat noch süs
Ehr smeckt, dat ward herute sunnen;
De Ripen warden haben, unnen
Un rechtsch un linksch un hen un her
All säben in de Bäuf 'rin bunnen,

¹⁾ Geschell = Schelten. ²⁾ wutschen = flitschen. ³⁾ hendal
ist eine gleichbedeutende Verlängerung von dal = nieder.
⁴⁾ Stoll ist eine Art von Festsemmeln von länglicher Form.

As wir de Bäuk en Wihnachtsbom.
Sei maken dunn sik ut den Stohm
Un bugen af, un in de Firn,
Dor kann man sei noch singen hür'u:

In'n Holt, dor is dat wunderscön,
Wenn Ein dat richtig dröppt,
Wenn Ripen hängen in de Böm,
Un wenn de Bur slöppt.

In'n Holt, dor is dat wundervoll!
Hurrah! De schöne, witte Stoll!

Un Kiwitt, Kufuk un Student,
Dat sünd drei lust'ge Bägel,
De Ein an ehre Feddern kennt.
Oh, Bur, holl wiß de Tägel!
Sei nemen s' ut de Hand Di süs.

Hurrah! De schöne Botterbüß!

Oh, Bur, oh, Bur, Du dumme Kläs,
Wo kannst in'n Holt Du slapen?
In'n Holt, dor giwot't so männ'gen Spaß,
Dor holl de Dgen apen;
In'n Holt, dor giwot't so männ'ge Lust.
Hurrah! De schöne, dicke Wust!

Kapittel 12.

Wo in de Bäuſ de Ripen hungen,
Un wat in'n Holt de Bägel fungen.

Kein Minschenfeel, de hürt dat lust'ge Lid,
Denn de Gesellschaft is all wid
Herinner in den Holt un föst¹⁾
De Dannen dörch un söcht un kückt
Un sleiht sik mit de Dannenquäst,
Bet ehr dat endlich doch is glückt,
Dat sei de Mähren hewwen funnen,
Wo 't Rackertüg sei an hett bunnan.
Nu is de Freud denn gor tau grot,
Nu sünd sei 'rut ut alle Noth,
Un ledde'n f' r'ügg nah ehren Wagen.
Sik geht dat denn nu los mit Fragen
Un Wunnern, un wo 't mäglich wir;
Un dat dat doch en grottes Glück.
„Ne, dit's denn doch ein dulles Stück!“
Seggt Swart. „De beiden Pird
So von den Wagen weg! Dit kann ik nich begripen.“
„Wo Dunner!“ röppt Carl Witt, „wo sünd de
Ripen?“

¹⁾ fösten = forsten.

„Jung'! heft Du denn nich Dinen Schick?“

Röppt Swart. „Wo süll'n de Ripen fin?“

Un fickt nah finen Wagen 'rin.

„Ne, dit is wedder mal en Stück!“

„„Dat is en Stück,““ seggt Witt, „„dor heft Du recht.““

„Dat is en Stück,“ seggt of de Knecht

Un fickt heruppe up den Wagen,

As hadd em Einer mit de Art

Bör finen dicken Bregen¹⁾ slagen.

„„Ne! Badder, Lüd' un Kinner!““ röppt oll Swart,

Den'n de Bescherung kund nu ward,

„„Sünd wi denn alltaufam behert?““

Heww'n wi denn unfern richt'gen Käuf?²⁾)

Ne, fikt! Dor haben in de Bäuf,

Dor häng'n jo de verdammten Ripen,

Dor häng'n s': ein, twei, fiw, — jös — jäben!““

„Somat ded ik noch nich erlewen,“

Seggt Witt. „Dit kann ik nich begripen.“

„„Hir späukt 't³⁾““ seggt Corl, „„hir lat't mi mit tau
Weg',

Hir sleiht sik Höppnern fin Deuwel mit.““

„Hir is 't nich richtig,“ seggt oll Witt.

¹⁾ Bregen = Gehirn, auch Hirnschädel. ²⁾ Sinen Käuf hewwen, frigen = Das haben, erhalten, was Einem gebührt. Hier der Verstand. ³⁾ späuken = spuken.

„Ne,“ seggt Zehann, „hir hett 't nich sinen Däg'.¹⁾“

„Mi is 't of sülwst,“ seggt Swart, „as in'n Drom,
Na, Ein möt 'rinne nah den Bom.“

Fritz Swart, de säd, hei künn nich stigen.

„Je, ik kann of nich,“ seggt Zehann,

„Ik ward dat mit en Swindel frigen.“

Nu mühten Corlu sin gelen Büxen 'ran.

Corl bünn nu of de Ripen af

Un bröcht sei ut den Bom heraf.

So wid was't gaud; doch sine nigen Gelen,

De würd hei sik doch dull besälen.²⁾ —

As sei nu seggen, dat ehr nicks nich, as de Stoll,

De Mettwust un de Botterbüß

Afhannen kamen was, dunn säd de Dll:

„I is gaud, dat 't so noch afgahn is. .

Bon de Geschicht', dor will'n wi äwerst swigen,

Süs warden s' up den Tog uns frigen,

Denn de Geschicht is äwerful.

Bör Allen darw min Dusch nicks weiten.

De maht mi süs Verdreitlichkeiten.

Fritz, hörst Du, Jung'! Du höllst Din Mul.“ — —

De Lunckönig äwer, de hadd dat seihn,

Wo't mit de Ripen was gescheihn,

¹⁾ Däg' = Gedeihen. ²⁾ besälen = beschmutzen.

De hett't den Häster¹⁾ glif vertellt,
Un de bröcht't wider in de Welt;
Un as Jehann fot nah den Tägel,
Un Swart dat Holt entlanke führt,
Dunn repen all de lütten Bägel
Von Twig tau Twig: „Hest hört? Hest hört?
Oll Swart un Witt, oll Swart un Witt,
De hett't mallürt. — Hest hört? —
De jünd verirt.
De Häster wir't, de hett dat hört;
Nu weit't, nu weit't de ganze Schauw.²⁾
It, it, it jäd dat glif.
Süh, fit! Süh, fit!
Dor sitt, dor sitt oll Witt,
De olle Spizbaum, de olle Spizbaum!“
Un de Kukul, de durt un wunnert so vel,
Un de Racker, de Schacker,³⁾ de lacht jo gel,
Un de Holtshrag⁴⁾ schriggt, un de Blagraak⁵⁾ rohrt;
„Di 's 't recht! Di 's 't recht! Du Rackewohr!“
Un as oll Swart ut 'n Holt 'rut kam,
Dunn fatt en Kreihvigel in de Dann,
De freiht un kraakt: „Hurah! Hurah!“

¹⁾ Häster = Elster. ²⁾ Schauw = Flucht von Vögeln.

³⁾ Schacker = Krammetsvogel. ⁴⁾ Holtshrag = Hölzhäher.

⁵⁾ Blagraak = Tannenhäher.

Du Rahwer Swart! Du Rahwer Swart!
Sei heww'n Di nahrt un 'rümmertahrt;¹⁾
Wo hett der Deuwel Di 'rümmer fahrt?"
Un as sei kamen in dat Kurn,
Dunn röppt ganz düdlich achter'n Durn
De Wachtel un de Snartendart:²⁾
„Dat schadt Zug nick's! Dat schadt Zug nick's!
Man Schad! Man Schad um de gele Bür.“
Un as sei noch doräwer duren,
Dunn röppt de Uhl: „Du Witt! Du Witt!
De hett sin Uhr in Durn verluren!“
Un richtig was 't so, as de Bagel rep,
Denn as oll Witt in sine Tasch rin grep
Un nah sin Botterbüß' wull seihn,
Dunn hadd hei kein.
Un ganz taulekt, as sei tau rechter Hand
Up 'n Mark vör 't Wirthshus führen vör,
Dunn steiht dor vör de Wirthshusdör
Mit drei oll Gäuf' en ollen Gant,³⁾
De fängt dunn an: „Wat, wat, wat, wat is dat
För Sat, för Sat? Wat för Geslap up apne Strat?
Wat, wat, wat sall dat sin?“
Un de oll'n Gäuf', de fangen an tau schrin:

¹⁾ tahren = zerren. ²⁾ Snartendart = Wachtelkönig.
³⁾ Gant = Gänserich.

„Wat, wat, wat, wat fall dat sin?
Un lat't Jug brüden un veriren!
Wat is't för Sat', för Sat', för dwatsche, dumme Sat'!“

Kapittel 13.

Wer Herr in'n Hus was in den stillen Frieden,
Un wo sei dor Zigarren roken deden.

„Hir,“ säd oll Swart, „hir fih'r wi an;
De Wirth, dat is en netten Mann,
Bedrew de Snideri füs as Geschäft
Un hett sik nu den Gasthoff löfft,
Den Gasthoff „zu den stillen Frieden.“
„Den Nam',“ seggt Witt, „den mag ik liden,
Dor möt dat so recht raubig sin.
Ja, Badder, ja! Hir fih'r wi in.“
„Ru nemt de Ripen 'runner, Kinner!
Un, Rahwer, kumm! Wi will'n man glif herinner.“
Doch as sei an de Dör 'ran kemen,
Dunn hörten sei en grugelichen Larm:
„Na, wardst Du Di nu glif bequemen?
Maß mi nich lang' den Kopp hir warm?“
„Ik dauht nich!“ rep 'ne anner Stimm,
„Ik f mmer mi den Quart dorüm!“

„Willst Du mal unner'n Disch herut?

Süs kraß ik Di de Dgen ut.“

„Noch bün ik Herr in'n Hus'. Ik nich en Happen¹⁾
Bruk ik so'n Wiv tau estemiren.““

„Herut! Du, Zegenbud! Du, Jammerlappen!

Herute unner'n Disch! Ik will Di führen!“

Nu würd dat ein Gewrägel un ein Schurren,

Dat Swart un Witt ganz ängstlich wurden,

Dat dor ein Unglück künn passiren;

Dit künn'n sei nu denn doch nich liden

Un gung'n herinner in den „stillen Frieden.“

Dor satt de Snider unner'n Disch un höll

Mit beiden Hän'n sik an de Beinen wiß

Un rep: „Ik rög mi nich von dese Stell,

Ik will mal seihn, wer Herr in'n Hus' hir is!“

Un sine Leiwste, de stunn dor,

De Dgen gung'n ehr in den Kopp herüm,

Un äwer 'n Nacken flog ehr Hor,

De Schum, de stunn ehr up de Lippen.

„„Ik!““ rep sei mit ehr frischig Stimm

Un freg den Snider bi de Slippen.

„Willst Du, oll Buck, dat länger striden?

Ik bün hir Herr in'n „stillen Frieden!““

¹⁾ Happen = Bissen.

Ku lād sif Rahwer Swart denn mang.

„Ich wo!“ sād hei, „lat doch dat oll Gezank!

Wenn min oll Schatz,“ sād hei tau Rahwer Witten,

„Abslut sif wull mal unner'n Disch plaziren,

Ik let s' bet äwermorgen sitten.“

„Ja,“ sād oll Witt, „mi jüll't of nich krepiren.“

Ra, ein gaud Wurt, dat gaww dat anner,

Un endlich kregen sei s' utenanner,

Un as de Jungs herinne treden,

Dunn was in'n „stillen Frieden“ Frieden.

De Snider sād, wenn sei em fründlich beden,

Denn wull hei sif dortau verstahn

Un sine Fru dat hüt vergewen;

Sei jüll 't sif äwerst nich noch einmal unnerstahn,

Denn würd 't en schrecklich Unglück gewen;

Hei wir un blew Herr in den Hus'.

De Dilsch, de stellt sif vör dat Spiegelglas

Un rückt taurecht ehr oll Gladus',

De up den Kopp ehr satt verdwas,

Un lacht so spik un sād: „Ich jlobe, Alexander,

Zeliebter Freund, wir kennen uns eenander.“

Un as sei trecht hadd ehre Huw,

Dunn gung sei rute ut de Stuw.

„Ze, Badder,“ seggt Frik Swart, „wo wir't?

Corl Witt un ik, wi heww'n dat hört,

Hir fall hüt Abend 'ne Remedi fin,
Un wenn Zi nicks nich habdt dorgegen,
Denn güng'n wi mäglich mal herin.

„„Ih, Gottbewohre, minentwegen.

Maßt Zug man p'rat un gah't man hen.

Un dat Du Di man orndlich an dor stellst

Un, wenn Du wedder kümmt, uns dat vertellst.““

De beiden Jungß, de gungen denn.

„Je, Vadder,“ seggt oll Swart tau Witten,

„Wat meinst, wi drinken woll en Lütten?“

„„Dat is gewiß, dat fall woll fin.““

Un Snider Flic' schenkt Einen in.

„Je, wenn ik wüßt, dat mi dat deinlich wir,

Denn drünt ik of 'ne Buddel Bir.“

„„Ih wo?““ seggt Witt. „„Wo süll't nich deinlich fin?““

Un Flic', de schenkt twei Buddeln in.

„„Wenn 't blot min Pip man nich verluren hadd,““

Seggt Witt, „„wir dat doch nich gescheihn!

Ik glöw, ik rof man 'ne Zigahr.““

„Je,“ seggt oll Swart, „dat 's doch so'n Stück;

Süh, dat begriesmvt Di, Du fallst dat seihn.“

„„Dat glöw'n Sei nich,““ seggt Snider Flic'.

„„Ja! Wenn so'n oll Zigahr nich dögg't!

Ik heww 'ne Ort, de 's utgesöcht,

Dor kann en sögen¹⁾ Kind von roken,
Ahn dat em dat man rögen ded.
Dat Dufend kost't mi äwerst of en
Recht schönen Pris: vir Dahler up de Städ.²⁾""
„Den Dunner!“ röppt oll Witt, „de Ort kann wesen,
Dor will 't doch of en Ding von gläsen.“³⁾""
De Snider bringt 'ne Handvull 'ranne.
„„De nich““ seggt, Flic, „„de hett en Bruch.
Nu roken S' man. Rich wohr? De smeckt?
Un denn de köstliche Geruch!““
Oll Witt, de rokt un treckt un treckt
Un friggt dat Ding nich in den Draww.
„„Na, täuwen⁴⁾ S'““ seggt de Snider, „„hollen S' still!
Wenn sei nich richtig brennen will,
Denn biten S' noch en Enning⁵⁾ af,
Dat is en Leifen, dat f' nich slicht.““
Oll Witt, de bitt un höllt sei in dat Licht
Un steckt sei wedder in 't Gesicht
Un rokt un treckt un süggt un süggt.
„„Je,““ seggt de Snider, „„so wat möt Ein kennen,
De echten will'n meindag nich brennen,
Saum wenigsten sünd wed' dor tüschen.
Wi will'n mal 'n Beten Talg upwischen.

1) sögen = säugend. 2) Städ = Stelle. 3) gläsen =
glimmen. 4) täuwen = warten. 5) Enning = Endchen.

Süh jo! Nu biten S' af noch en lütt Stück."¹⁾

Dat helpt denn nu för'n Dgenblick,

Un döörch dat Biten, Trecken, Sugen, Smeren

Rümmt de Zigahr tauleßt tau En'n.

„Ja,“ seggt de Enider un rimwt sik de Hän'n,

„De Ort, de deiht sik hellschen wehren,

Dat is 'ne löffliche Zigahr,

De ganze Stum, de rückt dornah.“²⁾

„Ja,“ seggt oll Swart, „dat rückt binah,

Als wenn min Dlsch de Thranlamp utpust hadd

Un hadd den Äsel¹⁾ gläsen laten.

Na, ik bün froh, dat 't Ding is up.“

Dunn kümmt herin de Fuhrmann Corl Bepupp,

Denn de Gesellschaft hadd beflaten,

Up sinen Anibus²⁾ tau führen.

„Tau morgenfrüh“ seggt hei, „Klock vir,

Denn maßt Zug p'rat, denn bün ik hir;

Dor sünd noch acht Muskanten kamen,

Nu is de richt'ge Tal tausamen.“

¹⁾ Äsel = glimmender Docht, Schnuppe. ²⁾ Anibus = Omnibus.

Kapittel 14.

Wo Corl utsach, as de Bewehrung braf,
Un ut en blagen Rock dunn würd 'ne gräune Frack.

Un as sei dor nu dräwer ruminiren

Un dat bi sik noch äwerleden,

Dunn kem'n de Jungs herinnertreden,

De 'rut ut de Remedi wiren.“

„Wo, Deuwel?“ fröggt de Dll. „Is dat denn all vörbi?

Ik mein, dat süll irst angahn eben.

Wat würd denn för en Stück hüt gewen?“

„„Sh, Bader, 't was mit Kugelgeiteri,

Mit Scheiten un 'ne Deuwelskuhl,¹⁾

Mit Dodenköpp un mit 'ne grote Uhl,

Mit Späuf²⁾ un Deuwel un mit Allen.““

„Na, hett Zug dat denn nich gefallen?

Was dat denn Zug nich gaud genung?“

„„Sh, ja,““ jeggt Fritz, „„dat was woll so;

Doräwer is nich vel tau spreken.

Doch äwerst bi den lekten Sprung',

Dat was so'n Stück, dor kunn Ein jo

Binah sik Hals un Beinen breken.““

„Wo was dat denn, Du dunime Hans?

¹⁾ Kuhl = Grube, Schlucht. ²⁾ Späuf = Spuf.

So red doch! Segg! Wo was 't? Wo ans?"

„Jh, wenn Zi anfangt, mi tau schellen,

Denn kann jo Corl Zug dat vertellen,

Ik weit blot, dat ik springen müßt.““

„Na, Corl,“ seggt Swart, „kumm her! Wo is 't?"

Nu krop Corl Witt denn ganz geslagen

Un knäglich achter Frißen 'rut.

Dh Ze! Wo sach de Bengel ut!

De eine Glipp von finen blagen

Un nigen Rock, de was herunner,

Up eine Sid was 't 'ne blage Jack,

Un noch en Rock was 't up de anner,

Un dwaßlings¹⁾ was 't 'ne blage Frack.

„Jung,“ seggt oll Witt, „wo lett Di dit?"

„Ja,“ seggt oll Swart, „jo kann hei gor nich mit;

Na, dit is wedder mal en Stück!““

„Ja, dit 's en Stück!“ seggt Snider Flick.

„Ja, dit 's en Stück!“ seggt Corl Bepupp.

„Jung,“ seggt oll Swart, „hir up de Stell

Kümmst nu heran! — Un nu vertell,

Süs kam 't Di up den Puckel 'rup

Un maß Di Dine Siden mör.²⁾“

„Je,“ seggt uns' Frik, „ik kann 'e of nich vör.

¹⁾ dwaßlings = verquer von der Seite gesehen.

²⁾ mör = mürbe.

Gor sprung, un as hei freg dat Wippen,
Un as de Post mit em gung af,
Dunn freg ik em noch bi de Slippen
Un ret dat ein Kretur em 'raf.
Un 't was wahrhaftig gor kein Wunner,
Denn ik müßt köpplings mit herunner.““
Nu gung 't mit Wunnern wedder an:
„Herr Zel wo sowat wesen kann!““
„Je,“ jeggt taulezt oll Snider Flic,
„Dat hört villicht mit in dat Stück.“
„Ja,“ jeggt oll Swart, „dat kann dat sin,
Dat hört in de Kemedi 'rin.““
De Bohrheit von de Sak, de jei indeß nich wüßten,
De was, dat de Bewehrung knas¹⁾
Bon drüdden Platz afbraken was,
Un dat jei dorüm springen müßten.
Un ganz gelimplich gung't nich af:
Ein brok sik beide Beinen af
Un müßt nah Hus sik dragen laten;
Ein Anner hadd sik 't Gnid affchaten,
Un'n halwes Duzend was plessirt.
„Ja, dat 't tau de Kemedi hört,“

¹⁾ knas ist wohl so ziemlich durch „knapp“ zu übersehen. — Knas afbreken, bedeutet abbrechen, ohne Splitter oder sonst etwas übrig zu lassen.

Seggt Witt, „dat heww ik ümmer seggt.
Wo frig'n w' den Rock nu äwer t'recht?
Tau'm Snider em tau schicken, is kein Tid,
Tau'm Flicken is 't tau spääd aál hüt.“

„Un morgenfrüh,““ seggt Corl Bepupp,

„Geiht 't tidig¹⁾ nah den Wagen 'rup.““

„Ih,“ seggt de Snider Flick, „up desen Fall
Heww ik en Kledrock hir mit sanstnen Kragen,
So as bi Hof de Jägers dragen,
Wenn't mal so recht wat gellen fall,
Hellgräun von Farw mit gele Knöp,
Den ik rör 'n Billiges verköp.“

„Ja, Vadder, ja!““ röppt Corl in Hast.

„Ja,“ seggt oll Witt, „ja, wenn hei paßt.“

Un Flick, de bringt den Kledrock 'ran,
Un Corl, de treckt den Gräunen an
Un hängt²⁾ sik in de Ärmel rinner.

„Ne.““ seggt oll Swart, „wo lett em dit!

Wo' lett den Jung'n dat, Lüd' un Kinner!““

„Ja, Vadder, segg! Nich wohr?“ fröggt Witt. —

„Jung' jett Di doch den Haut mal up.“

„As wir hei 'n Graf!““ seggt Corl Bepupp,

„As wir hei 'n Graf!“ seggt of de Snider.

¹⁾ tidig = zeitig. ²⁾ sik hängen = sich zwingen, drängen; auch sich abmühen.

Un de oll Jung', de stunn nu dor
Un kleit¹⁾ un strigelt in dat Hor
Un treckt an sine Batermürder,
Un geiht de Stuw mal up un af,
De Arm so stiw an't Liew heraf,
De Räs' so hoch, dat hei kunn Keinen seihn,
Un utwärts mit de gelen Bein.

„Mi dücht,“ seggt Witt, „hei müßt em beter passen,
Wenn hei em 'n Beten anners set.“

„„Ih,““ seggt Bepupp, „„hei kann jo ok wassen.““

Indem hei 't sühr in Twifel let,
Ob hei den Kledrock, oder Corlen meint. —

Ra, as oll Witt un Snider Flic
Sik äwer 'n Pris nu heid vereint,
Un as betahlt nu was de Rock,
Begewen sei tau Rauh denn sik
Un stegen in dat tweite Stock.

¹⁾ kleien = klauen.

Kapittel 15.

As Witt in'n Slap gefährlich „Für!“ schreg,
Un dunn 't Zigahreyprofen freg.

In 't ein Bedd lād sif Witt un Swart tausamen,
Un Corl un Frik, de sünd in't anner kamen.
Bald lagg nu Allens still un slep;
Blot Corl nich, denn de Jung' de dacht
Noch ümmer an den Rock un kröp¹⁾
Ut't Bedd herute lif' un sacht
Un treckt sif dunn, der Deuwelhal!
Noch mal den nigen Kledrock an
Un geiht so saching, as hei kann,
In'n Mahnschin ümmer up un dal
Un stunn un gung, un ded un kek
Un knöpt un treckt un reekt un strek
Den ollen Rock so stramm un glatt,
As wenn sif putzte Nahwers Ratt. —

Nu müßt't tausällig just gescheihn,
Dat Nahwer Swart, de up den Rüggen leg
Of mittewil dat Snorken²⁾ freg,
Un dat hei just sif üm müßt dreihn.
Na, dat was gaud. Dat äwer slim,
Dat hei, as hei sif dreihete üm,

¹⁾ kröp von Krupen = kriechen. ²⁾ Snorken = Schnarchen.

De olle lütte, dwatsche Käf'
In't Uhr von sinen Fründ müßt stecken
Un dor in so'n Gesnok utbreken,
As wenn der Deuwel Trumpet blöf.
Oll Witt, de fohrt so steidel¹⁾ of tau Hög,
As wenn 't Gewitter in ent slög.
Un as de Stum em nu so fremd,
Un Corln hei in bloten Hemd,
Blot mit den Kledrock angedahn,
Bör sik süht in den Mahnschin stahn,
Dunn schriggt hei ludhals': „Für! Für!
Wo bün ik? Re! Wat heit dit hir?“
Na, Frig un Swart denn 'rute ut dat Bedd,
As wenn sei Ein rut schaten hett,
Mit 'ne Pistol hadd 'rute schaten,
Un krigen Witten nu tau faten
Un seggen: „Badder!“ — „Nahwer Witt!
Wat fall dit sin? Wat heit denn dit?
Legg Di doch ruhig wedder hen,
Wi reisen ja nah Bellingen.“
Na, endlich leggt oll Witt sik dal.
„Na, äwerst, Badder, nu will ik Di seggen,
Dat Du mi nich,“ seggt hei, „nochmal

¹⁾ steidel = steil.

Dat Stück upführst, will ik mi anners leggen,
Mit minen Kopp tau Dinen Fäuten,
Der Deuwel kann dat doch nich weiten,
Ob Du dat Snorken deihst nich wedder frigen.“
Ra, dat is gaud. — De Annern stigen
Nu wedder in dat Bedd herin
Un slapen sacht of wedder in.
Du Witt slöppt of, doch hadd hei bi dat Slapen
Sin Mul gewöhnlich sparwid apen,
Un so müßt denn dat just passiren,
Dat Rahwer Swart sik wedder um müßt führen
Un mit den groten Tehn, ahn dat hei 't markt,
In 't apne Mul em 'rin fuhrwartt.
Du Witt, de drömt just von Zigahren,
Un dat sei rechte Luft nich hadden,
Obglif sei rüken wunderschön
Un sügg un sügg up Swarten finen Tehn,¹⁾
Un 't will un will em nich gelingen,
De oll Zigahr in'n Brand tau bringen;
Dat olle Ding, dat kümmt nich in den Draww.
Mit einmal kümmt em dat so vör,
As wenn tau em de Snider säd:
„Sh, biten S' noch en Enning af.“

¹⁾ Tehn = Zehe.

Un Witt, de bitt.

Wo fohrt oll Swart 'rut ut de Feddern!

Wo schimpt un schellt hei in sin Wuth!

Fritz fohrt of ut dat Bedd herut,

Un Corl fohrt 'rinne in de Leddern.¹⁾

Un as sei All tau Bein nu sünd,

Liggt blot oll Witt unschüllig dor,

As wir hei 'n nigeburen Kind,

Un wunnert sit, wat hir geschüht.

„Wo?“ schriggt oll Swart. „Du Rackerwohr!

Wo? Du Carnall, Du bittst hir Lüd'?

Wo? Du wirfst hir doch glifsten wirth,

Dat 't Di eins in de Zähnen gew.

So schulschen²⁾ is dat olle Dirt,

So heimlich as 'ne Preister-Läv.³⁾“

Oll Witt, de säd un ded un swür,

Dat hei doran unschüllig wir,

Hei wir in'n Drom dor so tau kamen;

Hei hadd den Lehn in'n Mund nich namen,

Wenn hei hadd wüßt, wat't wesen ded.

Hei hadd of minschliches Gefäuhl,

Un blot, dat hei man dorvon säd,

Kreg hei in'n Liw all so'n Gewäuhl,

¹⁾ Leddern = Ledernen. ²⁾ schulsch = heimtückisch.

³⁾ Läv = Hündin.

As wenn sin Liew sik üm wull fihren.
Un hei wull dat nu twors nich striden,
Dat gistern Abend de Zigahr
Em of sibr slicht bekamen hadd;
Doch dese Ort wir düller noch as dull,
Un wenn hei, Swart, nich anners wull,
Un wull sik dor dörschut vör räken,
Denn wull hei, Witt, sik girn dortau verstahn,
Den Lehn in Swarten sinen Mund tau steken:
Denn wir de Sat doch asgedahn. —
Na, dat wull Swart nu wedder nich,
Dorvon wull de nu doch nicks hören.
Un Alltaufamen läden s' wedder sik
Un slepen bet so hen tau viren,
Dunn stegen s' von den Bähn¹⁾ heraffe
Un drünken unnen ehren Kaffe,
Bet Corl Bepupp kamm antauführen,
Un dat süll wider gahn von dannen.

¹⁾ Bähn = Boden.



Kapittel 16.

Wo Fritz an Dürten gräßen let,
Un Swart ganz eklich in de Trummel set.

Fritz gung indessen nah Jehannen.

„Jehanning,“ säd 'e, „süh, Du wardst dat weiten

Un heft gewiß dorvon all hürt,

Ik heww besondre Heimlichkeiten

Tausamen mit de Köster Dürt.

Süh, wenn Du nu nah Hus henkümmt,

Denn geihst Du hen nah Dürt un nimmst

Ehr mit dit oll, lütt Schachtelding,

Dor in, dor liggt en gollen Ring,

Den heww ik gistern Abend hir

Ehr köfft; un süh, in dit Poppir,

Dor liggt en Flusch von mine Hor,

De schickt ik ehr taum Ungedenken.

Un segg ehr man, nah ein por Johr,

Denn wull 'k ehr noch wat Beters schenken.

Sei füll mi äwerst tru of bliwen;

Bör Allen äwer füll sei schriwen,

Un füll von sik wat hüren laten.

De Upschriwvt füll sei so affaten:

„An Frijen Swarten, Wollgeburen,

Wohnhaftig jekt in Belligen;“

Denn kem de Breiw ganz richtig hen,
Denn güng hei jeter nich verluren.
Un Mutter'n grüß un segg, if let ehr weiten,
Bet hirent¹⁾ wir wi glücklich kamen
Un wir'n gesund noch Alltaufamen,
Un bet up einige Verdreitlichkeiten,
Un dat wi uns binah dat Unid affchaten,
Sadd Allens finen richt'gen Schid.
Un segg, sei süll dat Koren laten,
Denn Badder jäd, dat wir tau minen Glüd.
Un denn, Jehann, denn fik of nah de Fahlen,
Bör allen Dingen nah dat lütt;
Un dat f' tau rechter Tid dat Beih rin halen,
Dat dat des Nachts nich friren mütt,
Wenn 't up den Harst²⁾ all ward tau kolt.
Un lat oll Stromen nich verkamen,
Denn de oll Hund, de ward all olt.
Un nu lewt woll denn Alltaufamen.
Abjüs." — Sei gung, doch dreih't hei fik
Noch up den Süll³⁾ un kamm taurügg:
„Un nu noch eins! Dat if dat nich verget!
Un Du, Jehann, Du mark Di dat genau!
De Köfter, jüh, hett doch 'ne Kauh,

¹⁾ hirent'; eigentlich hir hen tau = hieher. ²⁾ Harst = Herbst. ³⁾ Süll = Schwelle, Söller.



De Dürten ümmer melken möt,
Un de oll Weid is wid un slicht,
Un unsre Koppel, de is dicht
Glik achter'n Köstergorn. Ru heww ik dat verspraken,
Wi wull'n de Kauh in unsre Koppel nemen.
Ru segg Du Mutter'n man, sei füll sik tau bequemen,
Mit Badern wull ik 't richtig maken.
Un denn: de Köster, de frigg up den Harst
Bon uns en Fäuder¹⁾ Rahmadheu;
Dat Du em dat man düchtig ladst,
Un wenn dat möglich is, denn giww em twei."

Kum was hei mit den Updrag p'rat,
Dunn hürten s' buten von de Strat
En ganz gefährliches Geschrei.
Na, Frik de löppt un of Jehann,
Un as sei bi den Wagen kamen an,
Dunn is 't doch grad, as wena sik in den Wagen
Ein ganzes halwes Duzend slagen.
Dat rönnt tausam von allen Kanten,
Dü Witt un Corl un acht Musstanten,
De Frik nu irst tau seihen frigg;
Un Corl Bepupp kümmt mit 'ne Lücht.²⁾
Un in den Wagen is't en Larm,

¹⁾ Fäuder = Futter. ²⁾ Lücht = Leuchte, Laterne.

Dat wirft un sleit mit Bein un Arm,
Un 't is en Stöten un Gerummel,
Un as Bepupp herinne lücht,
Dunn sitt oll Swart dor in 'ne türksche Trummel:
Sin Achterdeil herin, de Beinen hoch in Gn'n,
De Dgen ut den Kopp, ganz swart in dat Gesicht,
Sleit üm sik hei mit Fäut un Hän'n
Un hängt sik in de Trummel af un schriggt:
„Dit is doch ein gefährlich Stück!
Tau Hülp! Tau Hülp! It stück, it stück!“
Na, Frik un Corl un Corl Bepupp —
Un of oll Nahwer Witt möt mit —
De spring'n nu nah den Wagen 'rup,
Un jeder treckt un jeder ritt,
De Gin an'n Arm, de Anner an de Bein,
Um Bader Swarten 'rut tau teihn.
Sei trecken, riten, höhren,¹⁾ wuchten,
Dat helpt ehr nicks, denn de oll Schachtel fängt
Denn of sik an tau Höcht tau luchten,²⁾
Hei hadd tau fast sik 'rinne hängt.
Un setten sei den Dllen mal
Mit de oll dämlich Trummel nedder,
Denn sackt hei ümmer deiper wedder

¹⁾ höhren = heben. ²⁾ sik luchten = sich heben.
³⁾ sacken = sinken.

Mit finen Swerpunkt in de Schachtel dal,
Un de Muskant, den de oll Drummel hört,
De steiht un schellt, schimpt un schandirt:
Sein Instrument würd ganz verrungenirt,
Das hätt ihm funfzig Daler kost't.
Dat will hei länger nu nich liden
Un springt herup, stött Witten vör de Bost,
De ward denn de Blansirung nu verliren
Un tummelt t'rügg un set't — der Deuwelhal! —
Sif in den Gunterbaß dor dal
Un kümmt just up dat Stegg tau riden.

Na, nu is Holland denn in Roth,
Nu ward de Larm denn doch tau grot.
„Na,“ röppt Bepupp, „is dit en Kummel!
De in den Gunterbaß, de in de Drummel!“
Un de oll Rahwer Witt, de liggt
Un schriggt: „„Ic bin taunicht!
Ja, Lüd' un Kinner, ja! ik glöw't,
Bin midden utenanner flöw't!““
Un Corl un Fritz, de treden ümmer
Oll Swarten mit de Drummel 'rümmer
Un maken dat noch ümmer slimmer;
Un't ward ein ganz gefährlich Wesen,
Bet endlich de oll Trummelsläger
Sif an de Drummel make neger

Un ehr de Spannung anfängt aftaulösen.
„So, Kinner! nu noch einen Ruck!“
Un Swart is 'rute ut den Buck.
„Hurah!“ röppt Corl un swentt den Haut.
„Wi herw'n den Dllen 'rut, Hurah!“ —
Na, sowid frilich was dat gaud;
Dat die' En'n äwerst kamm noch nah.

Kapittel 17.

Wo sik de Burn un Muskanten slagen beden,
Un wat dortau de Strelisch Börper säden.

De oll'n Muskanten fung'n nu an tau zackeriren;¹⁾
Bör Allen, den de Bas ded hören,
Un de oll dämlich Trummelsläger.
Sei kemen nu de Buren neger
Un födderten Betalung för den Schaden,
Den sei an ehre Dinger hadden,
Un föddern drift so'n Daler föwtig.
Dü Swart, de argerte sik heftig,
Bet dat dat Bland tau Kopp em schöt,
Un em dat brun vör Bosheit let.

¹⁾ zackeriren; vom französischen „sacre!“ also schnell und dadurch unverständlich durch einander schimpfen.

Un böd ehr Na, wat hei ehr böd,
Un wat hei süs noch wider säd,
Dat was denn juft nu nich sihr fin,
Müggt de Musfanten of nich paßlich fin,
Denn de Trumpet un de oll Gunterbaß,
Wat einen vlämschen Bengel was,
De freg'n den Dlen bi den Kragen,
Un 'runner mit em von den Wagen!
Fris sprung nu tau, üm bitaufstahn.
Fung up den Baß an löstauslahn,
Doch de Clarnett un de Fläutduß,
De bröchten 't wedder em tau Hus,
De sohr'n nu Beid em in den Nacken
Un frig'n von achter em tau packen.
De türksche Trummel un dat Hurn,
De frigen unsern Rahwer Bitten
Tau glife Tid bi de Slafitten
Un döschén up den ollen Burn,
Un Corl, de hett genau tau dauhn,
Dat em de Bigelin un de Posaun
Rich riten finen Kledroß 'runner. —
Oll Swart, de hett de Trumpet unner
Un sleiht ehr 'rinne in de Zähnen
Un kloppt dat Mundstück ehr taunicht.

Fritz mit den Baß dat Bräuschet¹⁾ frigg
Un sleiht von achter mit de Hacken²⁾
De Clarenett vör ehre Schänen,³⁾
Doch de Fläutduß, de sitt em in den Nacken
Un spelt em dor ein Stückchen vör,
Oll Witt, de jett't sik hellischen tau Wehr,
Hei hadd de Trummel bi dat Fell
Un trummelt, wat dat Ding man höll;
Doch äwerst, dat entfahmt'ge Hurn,
Dat brummt em eklich in de Uhrn,
Un Corl? — Dor stunn hei as en Stoc
Un ded sik nich verdeffendiren,
Dacht ümmer an den nigen Rock,
Un ob f' em den nich rungeniren;
Em was't blot üm den Rock tau dauhn.
Un dorbi prust em de Posaun
Verdwaslings in de Näs' herin,
Un ümmer up un dal de Siden.
Stref em de lütte Bigelin,
So schön, as sei man jichtens kün,
As sühst mi woll, as müht't so fin. —
So stunn de Sak. Bepupp was aßwarts gahn
Un säd: „Lat f' sik taum Deuwel slahn.“

¹⁾ Bräuschen = Ringen. ²⁾ Hacken = Ferse. ³⁾ Schänen = Schienbeine.

Flick flücht't sit nah de Stuw herin
Un krop vermaudlich unner'n Disch,
Un slicht mir dat de Burn gahn,
Wenn dat so blew, as 't ogenblicklich stünn.
Indeß, as 't los nu gung up't Frisch,
Dunn ward dat Blatt sit eklich dreihn:
Von beiden Siden rüdte Hülz heran,
De Snider Flicksch kamm von de ein,
De Gastwirthin von'n „stillen Frieden,“
Un von de anner kamm Zehann;
Un mit de Swep as Fidelbagen
Stref hei den Baß de langen Siden.
Un Flicksch, de stört'te¹⁾ ahn Verzagen
Nu up de türksche Trummel sit,
Un in en korten Ogenblick
Hadd s' ehr dat Vedder 'runne tagen:
„Wo? Zi verdammtes Snurrepad!
Zi willt mi hir min Nachtgäst slagen?“
„„Hurah!““ röppt Friz, „„if heww em unnen.““
Un hett de Clarenett bi'n Kragen.
„Hurah!“ röppt Swart, „nu heww wi wunnen.
„Nu, Kinner, nu noch mal von Flässen!²⁾“

¹⁾ störtten = stürzen. ²⁾ Flässen kommt von Flaß =
Flach: und bedeutet: von Frischem, vom besten Ende.

Doch dormit was 't vörbi indeffen,
De ganze Strat kümmt vör de Dör
Un fißt un fröggt, wat hir geiht vör.
„Wo? Dit's doch dull,“ seggt Schauster Draht,
„Tau ollen Streliß so fiß tau bedragen
Un np de öffentliche Strat
Sit mich nichts — dich nichts rümtauslagen!“
„Un noch dortau ganz frömde Lüüd!“
Seggt Klempler Bleß. „„Paßt fiß dat hir?““
„Wenn wi uns af un an so'n lütten Wischer
Mal gewen, Badder,“ seggt de Discher,
„Wi heww'n dat Recht, so hört fiß dat;
Denn wi sünd Börger von de Stadt.“
„„Wi möten unsre Stüern dragen,““
Seggt Klempler Bleß. „„Wi kån'n uns slagen.““
„Wi heww'n dat Recht,“ seggt Schauster Draht,
„Dorför heww'n wi den Magistrat.“
„„Doch Dese,““ seggt de Discher Hubel,
„„De in dat Amt herinne hüren
Un mäglich blot man in de Ridderchaft,
De will'n hir maken so'n Trubel?
Kamt? Will'n de Kirls glif arretiren,
Un nemen j' all in den Verhaft.““

Na, dat geföll; un Hubel, Draht un Bleß
Un von ehr Nahwers süs noch weß,

De rücken vör den „stillen Frieden.“

„Holt 'still!“ röppt Bleck. „Wi kânt nich länger liden,
Dat Zi Zug hir up eig'ne Hand

In 't städt'sche Recht herinne mengelirt

Un hir 'ne Prügeli upführt.

Ein Jeder is uns' Arrestant!“

„Wo?““ röppt oll Swartun frigg den Kirl tau faten,

„Von Di süll'n wi uns arretiren laten?““

„Jh, wo?“ röppt Flicksch. „Hir vör min Dör?

Zi willt as Obrigkeit hir spälen?

Jh, dit kümmt mi doch nahrschen vör.

Dit fehlt mi noch! Dit süll mi fehlen!

Zi Kackerwohr! Wat föllt Zug in?

So'n Pichhingst¹⁾ un so'n Ketelflicker!“

„So'n Stück,““ seggt Swart, „nemt Zi Zug in den
Sinn?“

Jh, dat sünd jo entfahnte Stücker!““

Un tippt den Klempner up den Kopp.

De Börger's rücken nu tauhop,

Un Draht, de seggt: „Hür, Bleck, Du güngst tau wid.

Taum Prügeln hemw'n wi Börger's woll'n

Ganz richtig Recht; doch Fred tau holl'n,

Wenn eine Prügeli geschüht,

¹⁾ Pichhingst = Pechhengst; Schimpfwort für einen Schuster.

Dat is jo'n Saß, dat hett en annern Grund!

Du magst mi, wat Du willst, of seggen,

Dor möt de Dbrigkeit sik 'rinne leggen."

„Süh dor,“ röppt Hubel, „kümmt oll Krumm mit
finen Hund,

Nu sünd wi ut Berlegenheit.

Dat is en Stück von Dbrigkeit:

Als Kauhird¹⁾ hett hei Brod un Lohn

Von unsre Stadt. Hei is 'ne Staatsperson.“"

Kapittel 18.

Wo ans sik Krumm bi dese Saß benannt,
Un de Gesellschaft taum Burmeister kamt.

Oll Krumm, de eben tuten wull,

Den reden sei den Kopp so vull

Un deden 't düdlich em bedüden:

Hei müßt de Kirls glif arretiren,

Hei wir de Mann hir an de Sprig,

Bet endlich hei dat freg of spig

Un säd: „Ja, Kinner, ja! Ik bün de Mann!

Nu, Kinner, nu man all heran!

¹⁾ Kauhird = Kuhhirte.

Nu angefat't! Man nich verzagt! Na, nu!

Nu in den Bullenstall¹⁾ herinner!"

„Wo?“ röppt oll Glücksch. „Mi as 'ne Börgerfru?

As Mutter mi von elben Kinner?“

„Ne, Krumm,“ seggt Draht, „ne lat Di Tid!

Du geihst of wedder vel tau wid:

Recht heft Du man up Burn un Muskanten,

Doch Glücksch, de lettst Du hübsch in Ruh.

Dat is 'ne Strelitsch Börgerfru

Un denn min Swigerdochter-Mutter-Swester-Tanten.“

Na, dat was denn nich mihr as billig.

Du Krumm, de wist' se sik of willig

Un drew²⁾ nu af mit Burn un Muskanten

Rah den Burmeister sine Dör.

Du Swart, de sett sik frilich noch tau Wehr,

Indessen ganz vergewens wir 't.

Em was dat nämlich sihr mallürt:

As hei sik up de Trumpet smeten

Un up de Strat mit de was foll'n,

Dat dunn sin Hofendräger reten,

Un nu müßt hei de Büren holl'n.

Un wenn hei nu mal sik verget

¹⁾ Bullenstall wird das städtische Gefängniß genannt.

²⁾ drew = trieb; von driven = treiben.

Un sine Hosen fohren let
Un up de Börgerß flog mal los,
Denn sackt em in de Knei de Hof',
Denn müßt hei nah de Hosen faten
Un müßt sik ruhig slagen laten. —
Na, as ik seggt, mit vele Mäuh
Un mit den Hund freg endlich Krumm
Sin Offen un sin Bull'n un Käuh
Un ein geehrtes Publikum:
Sin acht Muskanten un sin Burn,
Un wat von Börgerß folgen ded,
Vör den Burmeister sine Dör
Un stödd¹⁾ dor gruglich in dat Hurn.
Na, de Burmeister fohrt nu ut de Posen
Un fohrte 'rinne in de Hosen
Un denkt, Du-Strelig steiht in Für.
Hei ritt dat Finster up un schriggt:
„Wat, Dunnerwetter, heit dit hir?“
„„Dit is uns' Stadtveih, Herr,““ seggt Krumm,
„„Un dit sünd unsre Arrestanten,““
Un wist up Buren un Muskanten,
„„Un dit hir is dat Publikum,
Un ik stah hie as Obrigkeit,

¹⁾ stödd = stieß; von stöten = stoßen.

Un Allens is in Richtigkeit.““

Dunn kamm de Kniper¹⁾ angeröntt;

Denn de hadd ümmer dat Mallür,

Dat, wenn 't in Strelitz mal eins brennt,

Hei ümmer as de Lekt rep „Für!“

„Jh, Herr Burmeister, 't is nich wohr!

Dit 's grad so as vör etlich Johr,

As Keiner hürt up Gott un uns' Gebott;

Un Snider Flichsch is mit in dat Cumplott,

Un dat 's 'ne sivr gefährliche Person.

Ne, Herr, dit is 'ne richt'ge Revolutschion,

Dit 's grademang as achteihnunnert achtunvirtig.“

Na, de Burmeister, de versirt²⁾ sit

Un friggt den Bäwer³⁾ un versarwt sit

Un friggt dat mit de Angst un starwt sit

Binah vör Schrecken musing⁴⁾ dod

Un seggt tau sit: „Wir seind in großer Noth.

Indessen nich den Muth verlieren!

Das is der Bürgermeister Loos up Irden,

Mit die empörte Menschheit sich

Herüm zu kaweln⁵⁾ ständiglich.“

So gung hei denn up't Rathhus 'rup,

1) Kniper; volksthümliche Bezeichnung für den Polizeidiener. 2) versiren = erschrecken. 3) de Bäwer = das Zittern. 4) musing = mäuschen. 5) kaweln = streiten.

Un achter em de ganze Trupp,
Un röppt den Kuiper tau un seggt:
„Na, de Gesellschaft hir mal 'rup gebröcht!“
Sei kamen 'rinne Mann för Mann.
As hei f' nu all herinne hett,
Nimmt de Burmeister sin Lorjett,
Un jett sik dal un fickt f' sik an.
„Na,“ denkt oll Swart, „is dit en Stück!“
Denn de Burmeister hadd so'n Blick
Un so'n fital Gesicht upjett
Un noch dortau de oll Lorjett,
Dat em dat as Kreuz-König lett.

Kapittel 19.

Dit oll Kapittel ward mihr lang as breid,
Wil de Burmeister d'rin Gerichtsdag hollen deiht.

So läd hei los: „Hört, Meister Draht!

Sie stehn jett vor dem Magistrat,
Nu sagen Sie, wie ist's gekommen,
Daß Sie die Leute festgenommen?“

„„Je, Herr,““ seggt Draht, „„seihn S', gistern set wi,
Min Fru un ik an denn min Kinner,
Un Hiring un Pantüffeln et wi,

Un vör uns stunn dat braden Speck,
Un ein nah'n Annern stippten wi dorinner.
Dunn seggt min Fru: „Draht,“ seggt sei, „weck
Bon' de oll'n Lüffeln sünd all wedder krank,
Ik glöw, wi möten 't Swin mit faudern.¹⁾“
„Jh,“ segg ik dunns, „Corlin, wi heww'n jo, Gott
sei Dank,

De schönen Zifers²⁾ noch von Dinen Braudern,“ —
Ehr Brauder, ward'n Sei weiten, Herr Burmeister,
Dat is de pudlich Schausstermeister,
De vördem wahnte tau Penzlin
Un nahsten hen nah Bramborg treckt un dor
Sik würd oll Kählerten sin Tochter fri'n;
't sünd nu of all an de säben Johr. —
Ne, — täuwen S' mal! — Jh, wat ik red! —
Sünd dat all acht? — Ne, 't sünd irst säben“
„Ei, was! das hört hier ja nicht her.
Sie sollen mir nur Auskunft geben,
Was bei der Prügelei geschehn,
Wie konnten Sie sich unterstehn,
Sich in die Prügelei zu mischen,
Was gar nicht Ihres Amtes ist?
Nun sagen Sie, wie kamen Sie dazwischen?

¹⁾ faudern = füttern. ²⁾ Zifers, so wird eine Kartoffel-
art genannt.

„Je, Herr Burmeister, wenn 't dat wüßt!

Dat weit ik of nich, wo sik dat regirt.

Wo würd ik so wat mi woll unnerstahn!

De Kirls, de würden arretirt,

Un ik bün man so mit ehr gahn.

Zhr ik mi in de Polezei jüll mengen,

Ded 't mi an'n irsten, besten Nagel hängen!““

„Nun, Meister Blech, wie ist's mit Ihnen?

Könn'n Sie uns etwa Aufschluß geben?“

„Ganz woll, Herr Bürgermeister, Sie zu dienen!

Ich kenn die Sache ganz genau,

Denn sehn Sie, meine Benigkeit lag eben

Un schlief, da weckt mir meine Frau,

Die heut ihr Fieber wieder hatt',

„Blech,“ sagt sie, „hör, ich glaub', da find't was statt.

Das is mich so, als wär mich das,

Als wär's sehr munter auf der Straß.“

Na, ich spring also aus die Betten

Un kuck so dämlich aus das Fenster 'raus,

Grad as der Herr Burmeister thäten,

Als wir heut kamen vor Zhr Haus.

Da sach ich denn nu die Bescheerung.““

„Nun gut, was sahn Sie denn? 'Raus mit der Sprache!

Und komm'n Sie endlich auf die Sache.“

„Was ich da sach? — Nu, die Verschwörung.

Die ganze richt'ge Revolut'schion!"

„Na, kannten Sie denn 'ne Person?"

„Person? — Person? — Nein, dieses weniger!

Personen kennt' ich keine, Herr.

Blos sagt mich meine Frau, daß an den Unterrod

Sie die Gastwirthin Flicken hätt' gekennt,

Die hätt' sich vor en Jahr ein großes Rod

Mit's Bügeleisen 'rein gebrennt."

„Wie kamen Sie denn aber d'rauf,

Die Leute hier zu arretiren?

Wie konnten Sie sich in den richtigen Verlauf

Von Polizei-Geschäften mengeliren?"

„Oh, Gott bewahr! Wo werd' ich das riskiren!

Wo werd' ich so mir überheben,

Ein solches Thimothee mir geben!

Ne, ich weiß nichts nich von die Polezei

Un nichts nich von vons Arretiren,

Denn darin sich zu mengeliren,

Da is kein Seegen nich dabei."

„Nun, Meister Hubel, sagen Sie doch mal,

Was Sie von der Geschicht' gesehn."

„Je, Herr Burmeister, ik kamm eben dal

Un kamm heraf von minen Bähn,

Dunn wiren s' just bi 't Arretiren,

Un wider kann ik of nich reteriren.

Ik bün tau so 'ne Sat tau dumm

Indessen as mi dücht, so was dat Krumm,
De dese Lüüd' ded infitiren.""

„Krumm! Komm er hir 'mal vor das Brett!“
Un de Burmeister leggt sin Stirn in Falten
Un vör de Dgen de Lorjett —

„Warum hat er die Leute angehalten?
That er's aus eigener Machtvollkommenheit?
That er's auf ein'n ausdrücklichen Befehl?“

„„Jh, ik weit nicks un ik weit vel!
Ik frag Sei, bün ik Obrigkeit?
Oder bün ik't nich? Wovon sall ik dat weiten?
Ik denk, mi hett hir Keiner wat tau heiten,
Den Herrn Burmeister utbenamen.

Ik häud min Dffen un min Käuh,
Un wat betrefft de Polezei,
Dor brufen S' blot tau seggen, ik sall kamen,
Denn bün ik düchtig dor tau jeder Tid
Ahn Überlegung un Besinnung.""

„Mein lieber Krumm, es freuet mich, man sieh,
Er ist loyal, voll patriotischer Gesinnung.“

„„Ja, as Sei seggen, Herr: mi 's 't ganz egal!
Denn uns' Großherzog un de Herr Burmeister,
De sünd mi leiwter noch as Köster un as Preister.""

„Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:

De Kuhhirt' Krumm, der hütet jetzt nicht mehr,
Weil ihm der Dienst schon wird zu schwer,
Die Ochsen, Bullen und die Küh';
Er hüt't von jetzt das junge Vieh,
Die Kälber und die jähr'gen Fohlen,
Und wird dem höhern Staatsdienst anempfohlen. —

Nun kann er gehn, mein lieber Krumm. —
Stadtdiener Glandt, seh' er sich doch mal um;
Wer war von den Tumultuanten
Der lautste und der ärgste woll?"

„„Se, Herr,““ seggt Glandt, „„des' was't von de
Musikanten,

Un von de Burn was't de Du.““

Un dormit schuppste hei den Trummelsläger
Un Swarten an den Tisch heranne neger.')

„Warum hat er,“ fröggt de Burnmeister nu den Ollen

„Die Ordnung hies'ger Stadt verlegt

Und sie in Rebellion versetzt?

Was hat er damit fagen wollen?

„Wo so ans? — Rebellion? — Ih, dit wir nett!

Wenn 'ne ganz ruhige Person,

De 'n Beten vull is un cumplett,

Bon 'ne oll Wagenbänk utglitt

1) neger = näher.

Un in 'ne türkische Trummel sitt,
Wo dat? dat wir 'ne Rebelljon?"
„Bollendet will ich zwar die Rebellion nich nennen,
Doch auf Conat muß ich erkennen.“
„Dat will ik Sei of gor nich wehren,
Erkennen Sei man ümmer tau!
Denn min Gewiffen is in Rauh,
Un wat ik jegg, kann ik beswören;
Ik swör mi af von desen Swindel.
Wo? — Erst möt ik mit dat Gefindel
Mi 'rümmer slahn, un denn sall ik
Rebeller sin? — Dat will w' mal seihn!
Dat wir doch ein verfluchtes Stüd!“
„Wie kam er in die Trommel 'rein?"
„„Er that's,““ seggt de Muskant, „„aus Niederträchtig-
keit.““
„Ne, Hund!“ seggt Swart, „ut Unbedächtigkeit!
Als ik nah'n Wagen 'rinne steg,
Dunn glitscht ik von de Bänk un freg
Dat gerademang as mit en Tummel¹⁾
Un föll von haben in de Trummel.“
„„Das könnt' man einen casus nennen;
Vielleicht wär' auch auf lapsus zu erkennen.““

¹⁾ Tummel = Faumel.

„En Kasus, ja! Dat gew ik tau,
Doch mit den Raptus¹⁾ laten S' mi in Raub,
Wo süll ik tau den Raptus kamen?
Ik hadd jo gor nicks tau mi namen,
Ik ded jo noch ganz nüchtern sin.“

„Mein lieber Freund, ich sage: lapsus.““

„Ja, dat is denn 'ne anner Sat.

Doch Herr, wenn ik de Kasus bün,
Denn is de Anner dor de Slapsus,
Denn nem'n S' sik den man in de Mak;
Denn as ik Worm dor in de Trummel set
Un min oll Jung an mi herümmer ret,
Dunn flog de Slaps mi äwer 'n Kopp verdwas
Un stöt min'n ollen Nahwer Witten
Herinner in den Kunterbaß,
So dat up't Stegg hei kamm tau sitten
Un ganz tau nicht is heil un deil.“²⁾

„Herr,“ seggt nu de Muskant, „mit so'n Hintertheil —
Ne, sehn Sie blos! — setzt er sich in die Trommel 'rein; —
Ne, sehn Sie blos mal, mit Vergunst!
Sitzt mich die Trommel kurz und klein
Un rungenirt mir da die Kunst.““

„Ne restitutio in integrum wär' hier

¹⁾ Raptus wird scherzhaft für Raub gebraucht. ²⁾ heil
un deil = ganz und gar.

In diesem Falle freilich möglich;
Indessen aber scheint es mir“
„„Ne,““ röppt oll Witt un wimmert kläglich,
„„Ne! Dormit laten S' mi taufreden!
Ne! Alle Achtung vör de Herrn Gerichten!
Heww'n Sei up so'n oll Stegg all reden?
Ik gah nah'n Doctor hen un lat mi gichten;¹⁾
Un ik verlang up alle Fälle
So'n dörtig Daler Smerzensgelle.““
„Und ich verlange funfzig Thaler preußisch Courant,
Herr Bürgermeister,“ seggt de Musfikan,
„Für die Zerfückung dieser Instrumente.“
Ik, denkt oll Swart, du Zackermenter,
Du fallst doch hir kein Geld nich frigen!
Of nich en Schilling friggst du 'rut!
„„Ne, Herr Burmeister,““ röppt hei lud.
„„Wenn 't so is, will ik 't nich verjwigen,
Dat sülwsten ik bün schändlich läderirt.
Ik segg dat sülwst, un billig wir't,
Dat ni de niderträcht'ge Trummelsläger
Giwot twintig Daler Smerzensgeld
Un mi betahlt min Hofendräger,
Wil mi de Hof' stets 'runnesöllt.“

¹⁾ gichten = ärztlich besichtigen.

Dat is en Stück, en ganz entfahmtes,
Un wat sei föddern, is wat Utverschamtes.““

„Na,“ seggt nu de Burmeister, „jet't Zug dal. —
Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:

In Anbetracht und in Erwägung
Frühmorgendlich versuchter Ruhestörungs-Angelegenheit,
Sich offenkundgegeb'ner Widerseßlichkeit
Un attentirter Revolutionsbewegung
Erkennen wir für Recht:

Vorstehend hier anwesend beide Alten
Und Hauptbeller von den Bauern sind gehalten
Mit ihren Söhnen und dem Knecht
Für radikale Trommelfellzerfickung
Und destructive Contrebaßverlekung,
Den Musikanten funfzig Thaler preußisch Courant
Hier auf der Stelle auszuzahlen.“

„Wo? Dit möt jo der Deuwel halen!““

Röppt Swart. „Stadtdiener Glandt!“

Röppt de Burmeister; „thu' er seine Pflicht!

Sowie der Böfewicht von Arrestant

Noch einmal mir in's Urtheil spricht,

Zu neuer Widerseßlichkeit sich rüstet,

So bring' er ihn dorthin, wo ihn kein Sonnenstrahl

Se mehr bescheint und Molch und Unke nistet. —

Herr Secretair, oh, schreiben Sie doch mal:

In Anbetracht der Musicorum
Erkennen wir: Weil selb'ge das Decorum
Bei'm Bauern Schwarz so arg verlegt,
In Hosen-Roth und -Gleitung ihn versetzt,
Auch prügelweise arg ihn insultirt,
Im Gleichen auch den Bauern Witt
Durch bösl'ich angestift'ten Basstegritt
Fast in zwei Hälften parcellirt
Und sich zu dieser That bekennen,
So sollen Musici um derentwegen
Hier funfzig Thaler Schmerzensgeld erlegen;—
Das heißet nämlich, wenn sie können. —
Da aber leider es notorisch,
Daß Musikanten nie kein Geld,
Und jede Forderung an selb'ge illusorisch,
Ist Urthel bloß der Form nach so gefällt;
Und das Gericht erkennet d'rum
Zu dieser Sache endlicher Erledigung,
Daß die Partei'n für Kosten, für Entschädigung
Und Schmerzensgelder haften all' in solidum.
Die Bauern zahlen demnach Kosten,
Entschädigung und auch den Schmerzensgelder-Posten.
Das heißet: 50 Thaler für den letzten;
Im Gleichen: 50 Thaler für die arg verletzten
Und ruinirten Instrumente.

An Kosten: 14 Thaler 17 Groschen und en halben;
Das wären denn die Gelder alle.

Herr Secretair, ich glaub' indeß, man könnte
Der größern Mühewaltung halben
In diesem ganz besondern Falle
Dem Diener Glandt für's Vigiliren
Fünf Thaler extra vindiciren.

In Summa zahlen nun, ich sag' es mit Bedauern,
Anwesende rebellische Bauern
119 Thaler 17 und en halben Groschen;

Und damit ist die Sitzung jetzt geschlossen."

„„Wt beiden?““ röppt oll-Swart. „„Min Nahwer
Witt un it?

Einhunnert Daler? — Na, dat wir ein Stück!““

„Wie er will sich in's Urtheil mischen?“

„„Herr,““ röppt nu de Muskant dortwischen,

„„Die funfzig Daler frig'n mer doch?““

„Halt Er Sein Maul! Sonst kommt er in das Loch!
Entschädigung und Schmerzensgeld, das gleicht sich aus.
Ihr Musikanten geht nun still nach Haus;
Die Bauern bleiben hier und zahlen.“

„„Wo? dit möt doch der Deuwel halen!

Herr, meinen Sei, it bün jo dumm.

Unf' eigen Smerzensgeld fäl'n wi betalen?““

„Das Geld kommt in's depositum.“

„Dat weit ik woll, dat't 'rinne künmt,“

Röppt Swart un fohrt fast ut de Hut,

„'Kin künmt dat woll, doch wenn künmt't wedder
rut?“

„Ja, lieber Freund, das ist sehr unbestimmt: —

'S ist Alles trüglich hier auf dieser Erden —

Wenn Musikanten zahlbar werden.“

„„Dor rük an!““ röppt oll Swart, „„na dit
Is düller as en orndlichen Prinzeß!““

„Na, Herr Burmeister?“ fröggt oll Witt,

„Ik frag Sei blot, heww'n wi denn Recht?“

„Wi so? — Ja, Recht, das habt Ihr, ja! — Indesß
Steht Eure Sache dennoch schlecht;

Bezahlen müßt Ihr doch, das ist einmal gewiß.“

„Je, Badder,“ seggt oll Witt, „dat is so, as dat is.

Dat heww ik äwerst ümmer funnen:

Wenn Einer den Prinzeß hett wunnen,

Möt hei betal'n. un dat taumilen düchtig;

Hei kriagt sin Recht un dat Gericht dat Geld.

De Handel stimmt un is ok richtig.

So is 't nu einmal in de Welt:

För wat is wat. Dat is nich aftauwennen.

De Herr Burmeister ward den Preis woll kennen.“

Wat helpt dat All? Sei möten 'ruterücken,

Ull Swart, de schellt von ganz verfluchte Stücken,

Di Witt, de tröst't sik mit sin Recht!

Un as nu All'ns betalt is, seggt

De Herr Burm:ister: „Nun genug für heute!

Nun reis't mit Gott, Ihr lieben Leute.“

„Na, Herr,“ seggt Swart — hei stunn all up den Süll

Un hadd den Drücker angefat't —

„Nu, gew 't Se noch en gauden Rath:

Wenn S' för so'n Beten Kinnerpill,¹⁾

So'n Beten Hüschen²⁾ hunnert Daler nemen,

Denn möten S' sik nah uns herutbequemen,

Denn möten S' nah us' Döörp herute teihn,

Dor kän'n S' von Prügel wat erlennen,

Dor kamen S' hen, dor warden S' 't seihn!

Von uns, dor känen S' Pacht von gewen.““

¹⁾ Kinnerpill = Kinderspiel. ²⁾ Hüschen bedeutet eine nur unbedeutende Prügelei.

Kapittel 20.

De Reif' geiht furt; dat Singen kriegt de Dll,
Un Witt kriegt Angst vör'n preussischen Toll.

Hör't Wirthshus lurt noch Carl Bepupp.

Sei stegen up den Auebus herup
Un seten dor mit de Muskanten,
As wiren s' luter gaud Bekannten.
So gung dat nu nah Förstembarg.
Dl Swart was frilich noch sivr arg.¹⁾
Un sine Dgen schoten dwas
En Krüzfür up de Trummel un den Bass,
As wenn hei s' dod slahn wull, so sach hei ut.
Dunn treckt de Clarenett 'ne Buddel 'rut, —
Sin Taschenuhr, so as hei jeggt —
Mit Rummel, feinen Bittern maug.
Un as hei nah de Klock dunn süht,
Un süht, dat dat taum Frühstück Tid,
Dunn wandert sei den Wagen lang.
„Gun Morgen!“ — „„Prost!““ — „Bel schönen Dank!“
Un as de Klock aflopen is,
Dunn ward 'ne anner frisch uptreht
Mit roden Magen un Anis.

¹⁾ arg = ärgerlich.

„Belieben Sie?“ — „„Gesundheit!““ — „Da, der
schmeckt!“

„De warmt de Leyer un dat Hart.

Ra, Din Gesundniß, Badder Swart!““

Seggt Witt. De Dll, de will nich recht,

Dat will em doch binah schaniren,

Sif von so'n Snurrers¹⁾ laten hir tractiren.

Ra, endlich nimmt hei doch de Kloß un seggt:

„Ra, wenn Sei 't mi denn an doch beiden,²⁾

Denn will ik Sei of dauhn Bescheiden,³⁾

Wenn Sei mi nahsten of de Ihr andauhn.“

„„Das sich versteht!““ seggt de Posaun.

„Ra, Friß, min Sähn, giww mal de Rip heran!

De nich! De grot, Du Dummerjahn!“

Un Swart, de halt 'ne Buddel 'rut,

Ra, wenn de 'irst 'ne Taschenuhr ded sin,

Denn sach dej' as 'ne Thormkloß ut.

Hei drinkt un giwwt sei an de Bigelin,

De an de Clarenett, de an dat Hurn,

De giwwt sei denn an Corl Bepuppen,

Un so geiht't ümmer wider furt.

„Ja,“ seggt oll Swart, „dat's reinen Kurn,

Dat is von Hoffmann'n sin, is rein Gotts Wurt,

¹⁾ Snurrer = Bettler. ²⁾ beiden = bieten. ³⁾ Bescheiden = Bescheid.

Dat sünd de echten Hoffmannsdruppen.“ —
De slogen an, de hülpen sit.
De Hitt, de würd nu fürchterlich:
En dichten Drümpel¹⁾ Dannen stünn
Tau rechten un tau linken Hand;
Un unner'n Wagen gläuh't de Sand,
Un äwer'n Wagen gläuh't de Sün'n,
Un Alltaufamen würden s' schreg.
Du Nahwer Swart dat Singen freg;
Hei jung sin einzigst Stückchen, wat hei künn :.
„Willkommen, oh, seliger Abend!“
Un ob an'n Hewen gläuh't de Sün'n,
So föll'n de Annern doch mit in:
„Willkommen, oh, seliger Abend!“
So gung't nah Förstenbarg herin. —
 Sir freg'n de Pird nu en Beten Fauder,
Un Alltaufamen würd'n s' Brauder;
Un as 't von Förstenbarg gung nah den preuß'ichen Paß,
Dunn gung dat: „Brauder Witt un Brauder Baß
Un Brauder Swart un Brauder Bigelin;“
Dat kunn nich einiger in'n Himmel sin.
Doch as sei kemen an den preuß'ichen Toll,
Dunn freg oll Witt dat mit de Angst.

¹⁾ Drümpel = Haufen, Herd.

„Ih, Badder Witt; wat Du Di bangst! ¹⁾

Sei warden uns nich freten,“ seggt de Du.

„Dat Geld! dat Geld! wenn sei dat finnen,

Denn geiht' uns slimm,“ seggt Witt, „„if weit

Bescheid; —

Du weißt nich, wat bedüden deiht —

In't Preuß'sch darw gor kein Geld heninnen;

Un nahsten ²⁾ frig'n i' uns up de Wag'!“

„Wo? Dat's jo 'ne verfluchtige Ratschon!“

Seggt Swart un kickt herunne up sin Wag'

Un up sin ganz vullstännige Person.

„Un sei vertoll'n uns Stück vör Stück?“

„Ja, Rahwer Swart, un Pund vör Pund.“

„Wo? De sünd jo woll ungesund!

De hew'n jo woll nich ehren Schick!“ —

Ku gung dat Geldverstecken los. —

Ik red man von de Burn bloß,

Bon de Muskanten red ik nich,

Bon de, dor rögte Keiner sit,

Un in de Dgen was't ehr antauseihn,

Wat Geld bedröp, was ehr Gewissen rein.

So kam'n sei an den Toll heran,

Un ut dat Tollhus kümmt en Mann

¹⁾ sik bangen = sich ängstigen. ²⁾ nahsten = nachher.

Mit grünen Koek un bunten Krage,
De tredd heranne an den Wagen,
Seggt höflich: „Guten Tag!“ un fröggt:
„Steu'r bare Sachen hier?“ — „„Jawoll, Herr Toll,
Zweihunnert, vir un dörtig Pund,““ antwurt de All,
„„Ik heww min Bull noch nilich bröcht
Nah Jud Josephy'n tau Stemhagen,
Un dor heww ik mi glif mit wagen.““
De Mann, de lacht em in't Gesicht
Un seggt: „Mein lieber Freund, das mein ich nicht.
Giebt's hier nicht and're Sachen, die versteu'rbar sind?“
„„Nicks Herr, as ik un denn min einzigst Kind.““
„Was ist denn in den Ripen, die dort stehen?
Die muß ich näher mir befehen.“
De Ripen warden 'runne bröcht
Un ein bi ein¹⁾ sorgfältig unnersöcht.
Wat kamm dor All herut! Dat was 'ne Lust!
Dor kemen: Eier, Schinken, Speck un Wust
Un Fleisch un Fett, Pannkauen²⁾ kolt,
(En Bodd'n³⁾ von dicke Arwten,⁴⁾ Botter, Smolt
Un fin un graves Brod un Stollen.
„Mein lieber Freund, was soll dies All?“
Fröggt ganz verdukt de Mann den Dllen.

¹⁾ ein bi ein = einzeln. ²⁾ Pannkauen = Pfannkuchen.
³⁾ Bodd'n = Boden. ⁴⁾ Arwten = Erbsen.

„Wo so? — Wo ans? — Wat dit All fall?
Berteht jall't warden un dat ward't.

Dat is uns' Futterasch""¹⁾ seggt Swart.

Frst wull nu de Beamte twors nich ranner
Un glöwt, de Dll, de drew man sinen Spott,
Doch as em Swart ehr Reis' set't utenanner,
Dor wis'te hei sik endlich willig

Un säd tau ehr: „Dann reisen Sie mit Gott!“

„Herr,“ fröggt oll Swart, „wat sünd wi schüllig?“

„Oh nichts! Ich that nur meine Pflicht.“

Ku lachte wedder Swart em in't Gesicht!

„Is't hir denn anners, as bi dat Gericht?

So'n Richter is doch of man blot en Mann,
De wider nichts as sine Pflichten dauhen kann;
Dor möt wi blecken, hir is't fri?

Na, dit verstah, wer dit verstahen kann!

Min leimer Herr, na denn: Adjü! —

Dit is doch nahr'sch,“ seggt hei tau Witten,

As sei nu wedder up den Wagen sitten,

„So'n Mann maht sik de Umstän'n un de Mäuh,

Un nahst seggt hei: Is Allens frei.

Dor finn de Kukuf mit taurecht.“

„Ja,“ seggt oll Witt, as't sachten wider geiht,

¹⁾ Futterasch = Fourage.

„Ja, Badder, ja! Dor heßt Du recht:
Wenn Einer dauhn deiht, wat hei deiht,
Denn kann hei nich mihr dauhen, as hei deiht.“

Kapittel 21.

Wo'n henkam'n deiht, wen'n linksch sik höllt,
Un wo oll Witt in Krigsgeschicht vertellt.

„Dit also,“ seggt oll Swart, „dit is dat Preußsch?
Wo, Dunner, wat is dit för'n Sand! —
De Preuß, de hett woll veles Land?
Un hett woll üm sik vel Geräusch?¹⁾“
„„Das wollt ich meinen,““ seggt de ein Muskant —
„„Dies geht nu immer zu bis hin nah Sachsen.““
„Wo schöne Mädchens auf die Bäume wachsen,“
Seggt Corl un treckt an sine Vatermürder.
„„Na,““ fröggt oll Witt, „„wo geht't denn wider?““
„„Dann geht's in's Desterreich hinein,
Wo auch viel hübsche Mädchen sein.““
„„Un nahst?““ fröggt Swart. — „„Nachher?
Ja, da gehu dann der Wege mehr:
Links geht's dann zu den Ungern und Slovaken.““

¹⁾ Geräusch bedeutet in diesem allgemein gebräuchlichen Sinne: Getriebe, Wirthschaft, Geschäft.

„Ach, de de Rottenfallen maken.“

„Ganz richtig! Ja! Und dann geht's zu den Türken.“

„Je,“ seggt oll Swart, „je, mit de Türken!

Dor seggen S' jo gor tau vel dorvon.

Dat is jo woll 'ne ganz gefährliche Matschon?

De sälen jo ganz gruglich wirken.“

„De säl'n jo woll noch Kinner freten?“

Fröggt Witt un schüddert ¹⁾ sik. „Na, möten

Wi denn of nah den Türken hen,

Wenn von Berlin nah Bellingen

Wi reisen dauhn?“ Un lickt den Jungen an,

As wir en Türk all bi un d'ran

Un bet in Gorlen sine Len'n

Un fret em up von Ur tau (En'n.²⁾)

„Jh, Badder, wes kein olle Bangbüx!³⁾

Erst haddst dat mit dat Water, dunn kregst dat mit den Toll,

Ku friggst dat mit den Türken,“ seggt de Oll;

„De Türk, de deiht Di gor tau lang' nick's!

Du deihst vör Allens Di versiren

Du deihst doch jüs jo remoniren,

Dat Du Soldat büst west. Wo rimt sik dat tausamen?“

„Dat hün ik of,“ seggt Witt, „dor kannst Du kamen!“ —

¹⁾ schuddern = schaudern. ²⁾ von Ur tau (En'n = von Anfang bis zu Ende. ³⁾ Bangbüx, Bezeichnung für einen furchtsamen Menschen.

As 't Anno virteihn los jüll wedder gahn,
Mejur von Boß, dat was min Cummandür.
„Un Augen linksch!“ denn müßt wi linksch henseihn —
Ne, rechts! — Dat weit ik doch nich mihr.
Un nahsten: „Auswärts mit die Bein!
Un so gung't mit uns 'rinne nah Swerin,
Dat was des morgens hen tau nägen;
Un oll Gen'ral von Pressentin,
De red vörup un grüßt mit sinen Degen
Un swenkt em dal bet up de Ird;
Un Friedrich Franz, wat dunns uns' Herzog wir,
De stunn un lacht, as wi vörbi marschirten
Un in den Lustgorn dor herüm exirten.“
„„Wo so? Wat lacht hei denn? Wat hadd hei denn tau
lachen?““
„Wenn hei de Herzog is, wer kann em dat verbeiden?
Kann hei nich lachen, wenn hei will?“
„„Mußtst Du den Feldzug mit denn machen?““
„Je, Proste Mahl tid! Würd mi händen! 1) —
Den annern Dag, dunns legen wi dor still
Un kregen duwwelte Ratschonen,
Um uns, as uns de Leutnants säden,
Davor von'n Herzog zu belohnen,

1) händen = hüten.

Das wir so schön eriren deden;
Un up den Abend wiren w' All denn duu
Un slogen uns dor in de Straten,
Dat't Bland den Könnstein lang is flaten,
Un Keiner gaww un freg Yardun; ¹⁾
Un de Sweriner dankten Gott, den Herrn,
As uns den annern Morgen ut dat Dur
Unf' Hauptmann ded heruteledd'n. ²⁾
Dunn gung't nah Wittenborg, drei Mil in eine Tur,
Un vör uns up unf' Hauptmann un Mejur.
Un as wi deden in de Stadt 'rin rücken,
Dunn säd Corl Haut, dat was min Böddermann:
„Jehann,“ säd hei, „hir kann't uns mäglich glücken,
Wenn wi't mit Klaukheit fangen an.“
Un of de Annern von dat Batteljohn, de säden:
„Du büst de Klaukst hir von de ganze Laut ³⁾
Un kannst am Besten för uns reden;
Denn gaht man beid, Du un Corl Haut,
Un stellt den Herrn Mejur dat vör.“
Wi beid denn also hen tau minen Herrn Mejurn,
De let uns denn of gor nich lurn
Un let uns 'rinne nah de Dör
Un ded uns sine Hand henreiken.

¹⁾ Yardun = Yardon. ²⁾ ledd'n = führen. ³⁾ Laut = Koppel-Hunde, Heerde, Haufe.

„Gün Dag of Corl! Gün Dag, Jehann!“ säd hei,

„Was wollt Zhr, Kinders? sprecht man frei.“

„„Jh,““ säd ik, „„Herr, wi wull'n Sei 'n Beten man
besäufen. 1)““

„Dat is jo nüdlich!“ säd hei dunn un lacht,

„Das hätt mich viel Plaisir gemacht.“

„„Wat lacht hei denn? Wat hadd hei denn tau lachen?““

Fröggt Swart. — „Wo? Künnt hei denn nich lachen?“

Seggt Witt. „Was hei nich Cummandür?

Wer wull dat Lachen em verwehren?

Na, as hei mit dat Lachen farig 2) wir,

Dunn fröggt hei uns: „Habt Zhr Euch zu besweren?“

„„Jh, ne,““ säd ik, „„ik dank, Herr, ne! dat geiht,

Wenn't so man ümmer bliwen deiht. —

Ne,““ säd ik, un Corl Haut, de stödd mi an,

„„Wi kamen blot en Beten 'ran,

Üm Sei tau fragen, ob Sei 't nich verlöwen 3) willen,

Dat wi hir 'n Beten plünnern süllen.““

„„Wat wull Zi?““ frog hei, as künn hei 't nich glöwen.

„„En Beten plünnern, Herr, wenn Sei 't verlöwen.““

Zk denk, nu lacht hei sik von Sinn un von Verstand.

„„Wat?““ säd 'e, „in Zug eigen Vaterland?

Drei Milen von Swerin, dor wullt Zi plünnern?“

1) besäufen = besuchen. 2) farig = fertig. 3) verlöwen
= erlauben.

„Ja,“ säd ik, „Herr, wenn Sei 't nich hinnern,
Un wenn G' uns unfern Willen laten,
Denn plünnern wi dat Loß sei hir
In'n Umseihn kahl, as düchtige Soldaten.“
Nu set't hei sik vör Lachen nedder
Un säd taulekt: „Nu geht in Zug Quartir
Un kamt mi nich mit so'n Drähnsnaß weder,
Süs künn Zug dat mal slicht bekamen.“
Wi gungen denn. Doch wat un' Hauptmann was,
De hadd ok von dat Stück vernamen —
Un Rahwer Swart, süh, dat was so'n Patron,
So'n recht gnittschämischen!') — un de kreg uns vör
Un säd, dat wir Subornatschon,
Un dat Verbrekent, dat wir swer,
Un let uns in dat Loß 'rin steken,
Un, Badder, süh, dor hew'n wi seten,
Bet dat Marschiren was vörbi,
Un sei uns dunn nah Hus gahn leten.
Un Rahwer, süh, nu segg ik Di,
Wenn Ein sik so vel hett versöcht,
Denn kann hei segg'n: Ik bin Soldat west, un mit Recht!“

1) gnittschämisch = heimtückisch, nachtragend.

Kapittel 22.

Woans dat tau Berlin utführt,
Un wo oll Witt sin nige Hof' antüht.

„Na, un Franzosen heft Du nich tau seihen kregen?“

„„Kaug! Corl, naug! Doch ganz in allen Gänden,
De in't Quartier bi uns so legen.

In'n Bösen? — Je, ik würd mi händen!

Denn so'n Franzos', süh, dat is so'n Cretur,
De hett 'ne einzigste Natur:

In'n Gänden! — Keinen betern Minschen,
As so'n Franzosen kannst Di wünschen;

Denn seggt hei: „Serwethör“ un „Schewuhprieb.“

Doch wenn hei anfang'n deiht: „Lähsmetrantih,“

Denn, Corl, süh denn! Denn rad ik Di,

Denn gah bileiw' em ut den Weg',

Süs giwvt am En'n noch düchtig Släg',

Un ekllich künn hei Di betalen.““

„Wat heit denn dat?“ — „„Ih, dat heit ungefähr:

Swinegel Du, wat deihst Du hir?

Willst Du glit gahn. Di fall der Deuwel halen!

Wat heft Du, Ekfel, hir tau dauhn?““

„Na, hört 'e mal!“ seggt de Posaun,

„Wenn Ihr wollt gern Franzosen sehn,

Denn kann das zu Berlin geschehn,

Da giebt es Leute, allerhand,
Aus Oestereich und Engelland,
Aus Frankreich, Spanien, aus Amerika,
Und auch aus Portugall der König ist jetzt da."

„Ut Potulak! Nu seih mal Ein!

De hett sik tau Berlin henleggt!

Wat doch der Deuwel för Schau verdröggt!

Den Kirkl, den mügt ik woll mal seihn,""

Seggt Swart. „Jung', mark Di dat! —

Berlin is woll 'ne grote Stadt?""

„Ja, 's steckt sehr viele Menschheit d'rein."

„Na, kann Ein sik dor All'ns beseihn?

Kann Ein dor fri herümmer gahn?""

„Ja woll! Und ganz umsonst: die Eisenbahn,
Den neuen Telejraph, dat Brandenburger Dor,
Den ollen Fritz un Blücherten,

Dat neu'-Museum auch, doch dit nur, wenn

Zhr habt en reines Vorhemd vor,

Und wenn Zhr nobel seid in Zeug.

Vor Allen aber rath' ich Euch,

Dat Zhr zu Krolls un in 't Theater geht

Und Euch den Krempel da beseht.

Da aber kommt Zhr frei nich 'rin."

„Zhr dormit kem wi woll tau Schick,

Dor ward de Hals of woll noch borgen sin,

Doch mit uns' oll Kledasch',¹⁾ dat is so'n Stück!
Gorl kann sik wisen, wo hei will,
Of min oll Jung', de kann villlicht passiren,
Ik sülvst, ik bruk mi of nich tau schaniren,
Doch, Vadder, Du, Du swig man still!
Säd ik Di nich, Du süllst de Sanftmanschestern nemen?
Un Du nimmst de oll Büren mit, de all intwei,²⁾
Mit grote Flicken up de Knei?
Wi möten uns vör Di jo schämen!
So kannst Du Di jo gor nich unnerstahn,
Un in de Mus'geschicht herin tau gahn."
„Je“, seggt oll Witt, „dat sünd so'n Saken!
Ik wull mi girn jo nobel maken,
Wat sall ik äwer denn vör Hofen schaffen an?
De langen ward'n tau Hus mi gor nichts nuß,
Un fort heww ik in 't Schapp en halwes Duz.“
„„Ich,““ seggt de Bigelin, „„ich glaub', da kann.
Ich helfen Euch aus aller Eurer Roth,
Ich hab' en Paar auf allerneu'ste Mod'
Bon Gummilastikum, die sein vorzüglich,
Un dabei sein sie sehr vergnüglich,
Sie sind bald kurz, bald lang, so wie man will.
Ich will sie Euch mal zeigen. Halt't mal still! —

1) Kledasch' = Kleider, Anzug. 2) intwei = zerrissen.

Ku paßt mal auf und seht mal blos
Ku ist 's entschieden doch 'ne kurze Hof',
Ku knöppt man hir die Stege d'ran
Un zieht sie über'm Stiebel an,
Dann zieht sie sich, dann reekt sie sich
Un ist 'ne lange Hof', man weiß nicht wie."
„Na sowat,“ seggt oll Swart, „verstah ik nich.
Dat is jo grad, as Hereri.“
„„Oh, Bader!““ röppt Corl Witt, „„töp mi . . .““
„Jung!“ seggt de Oll, „Du wardst woll unvernügsam,¹⁾
Un gүнnt mi nich, dat 't of tau ein Stück Tüg kam?
De Hofen of för Di? Dat jüll mi fehlen!
Du heft de nigen schönen Gelen,
Un denn ded 't Di den nigen Kledrock schenken,
Ne! Du heft 'naug! Du wardst mi doch tau riw!²⁾
Ne! — Din oll Bader möt nu of d'ran denken,
Dat hei wat Gauds frigg up den Liv'.““
Bi'n negsten Kraug,³⁾ dor würd denn 'ranne führt,
Un hir de Hofen anprobirt.
De seten denn as angegaten;
Un flux würd of de Handel flaten.
Oll Swart güng ümmer 'rüm üm Witten:
„Ne, wo den Kirl de Hofen sitten!

¹⁾ unvernügsam = ungenügsam. ²⁾ riw = verschwenderisch. ³⁾ Kraug = Wirthshaus auf dem Lande.

Ne, dauh mi den Gefallen blos:

Nu maß mal wedder 'ne korte Hof'."

„„Je, meinst Du, dat ik dat nich kann?““

Un Witt, de knöpt de Sprungreim¹⁾ los.

„„Süh so!““ — „Nu maß doch mal 'ne lang dorut.“

Und Witt, de knöpt de Sprungreim an:

„„Ih, den Gefallen kann 'k Di dauhn.““

„Ne, Rinner, Lüüd! Wo süht dit ut!“

Un't Wunnern is nu gor kein End.

„„Ja, Bruder Schwarz,““ seggt de Posaun,

„„'S ist, wie mit meinem Instrument,

Bald kurz, bald lang.““ — „So kannst Du't wagen,“

Seggt Swart, „so kannst Di wisen allentwegen.

Bi desen Handel büßt Du nich bedragen,

So'n Hofen müggst ik sülwst woll dragen.“ —

Wi möten sei nu reisen laten,

Un uns denn doch einmal ümseihn,

Wat während des tau Hus gescheihn.

1) Sprungreim = Stege an den Beinkleidern.

Kapittel 23.

Wo Swartsch Jehan'n den Ring afnamm;
Un wo 't den Schulden Fritsch bekam.

Just as Jehann kamm 's Abends an de Städ,¹⁾
Kramt Mutter Swartsch herümmer up de Del,²⁾
Un as hei ehr „Gut Abend!“ böd
Un finen Haut afnamm, dunn föl
De oll lütt Schachtel 'rute ut den Haut
Un tründelt³⁾ tau de Dllsch ehr Fäuten. —
Jehannen würd nicht gaud tau Maud: —

Dat markt hei woll, dat wüßt hei woll, de Dllsch, de
füll't nich weiten! —

Fritsch hadd em seggt: It heww mit Dürt besondere Heim-
lichkeiten. —

Hei langt dornah, hei grep dornah; doch Mutter Swartsch
was swinner,⁴⁾

Sei langte sik de Schachtel up un frog: Wat is dorinner?“

„„Ih, nicks nich,““ seggt Jehann, „„wat füll denn in
de Schachtel wesen?“

¹⁾ Städ = Stelle; hier ist das heimatliche Haus gemeint. ²⁾ Del = Flur. ³⁾ tründeln = rollen. ⁴⁾ schwin-
ner = geschwinder.

Dat's minen Kram. Gewt wedder her!" " Doch heimlich ded 't em gräsen.

De Dilsch, de böhrt den Deckel up, fißt in de Schachtel 'rinner,

Sei find't dat Hor, sei find't den Ring. „Wo Dunner, Lüd' un Kinner!

Du Lump sack, Du! Du Snurre, Du! Wat deihst mit gullen Ringen? —

En gullen Ring in dit Poppir? — Wen fast den Ring Du bringen?"

„De Köfter Dürt.“ „ Bauß! sleiht sei tau un dröppt em an den Bregen. ¹⁾

„Wer schickt ehr den? Von wen, Hallunk? — „Von Fritzen finentwegen.“

Bauß! giwnt't noch ein; un noch einmal! „Läuw, Du Aportendräger!" ²⁾

Zehann, de lep; doch as hei lep, in't Gnid noch Einen kreg 'e.

De Dilsch, de zeiht in'n Huf' herüm un schellt von dullen Dingen:

„De dumme Jung! de nakte Dirn! Will Zug bi gullen Ringen!“

¹⁾ Bregen = Gehirn; steht aber auch für Kopf. ²⁾ Aportenträger = ein Schimpfwort für Zuträger von Heimlichkeiten und Neuigkeiten.

Un ob dat glif all Abend is, friggst sei doch dat Regir'u,
Sei wirft herüm und towet herüm un schellt up Knecht
un Dirn;

De Bessen flüggt, de Bütt, de flüggt; de Bän'n¹⁾ her-
unnerspringen:

„De dumme Jung'! De nakte Dirn! Will Jug bi
gullen Ringen!“

„Un so'n Hallunk un so'n Carnalkj will hir Aporten-
drägen!

Je, ik will Di — Du fallst mal seihn — bald ut den
Hus' rut fegen:

Din Paß, de is Di ganz gewiß; will Di en Ledken
singen!

So'n Rackerwohr! Je, ik will Di bi gullen Ringen
bringen!“

Dat ganze Dörp, dat kümmt tau Dör un hört oll
Swartfchen schellen:

„Du Snurrerpad! Du Rackerwohr! Ik will Di 'n Stück
vertellen!²⁾“

Du, Esel, meinst, dat güng man so! — Je, dat füll
nich gelingen!

¹⁾ Bän'n: Pluralis von Band. ²⁾ vertellen = er-
zählen.

Je, ik will Di — Du fallst mal seihn — fört Ringen-
bringen Klingen!“

Den sülvgen Abend kamm tau Hus of Köster Suhr,
Hei was süs munter von Natur
Un vör gewöhnlich hellsehen up den Damm;
As hüt hei äwerst an dat Hus 'ran kamm,
Was hei verdreitlich, falsch¹⁾ un grämlich,
Blot sin App'tit was, Gott sei Dank, noch tämlich.
Hei flog sik nüdlich vull de Mag'
Un jäb up Dürten ehre Frag',
Ob em wat Slimmes wir passirt:
„Dat grade nich, min leiwe Dürt.
Indessen mark Dir, was ich oft schon seggt:
Die Menschheit un die Welt is slecht,
Un nich die Menschheit blos, nein, auch die Dird',
Vor All'n die Buren un die Pird.
Trau Du kein Pird un keinen Buren,
Denn krukst Du 's nahsten nich beduren:
Un auch die Buren söhne nich,
Denn Slechtigkeiten, de verarben sich.
Folg' meinen Rath, süs wardst Du 's sehen!
Un nu will ich tau Bedd man gehen.“ —

¹⁾ falsch hat hier, wie häufig, die Bedeutung von ärgerlich.

Den annern Mornn, — dat was den Dunnerstag —
Dunn föll denn noch so männig Slag
In sine Schaul, as hei d'rin 'rümme gung
Un wedder an tau lihren fung,
Denn ganz was sine Bosheit nich vergahn.
Gorl Knaß müßt mit den Eßel stahn —
Hei stunn all virteihn Dag' in eine Tur, ¹⁾
Sin däglich Dagwart was dat Eßeltragen —
Franz Pasternak un Jochen Snur —
Sei hadden sik in de Schaulstuw slagen, —
De kregen Horzip ²⁾ un den Puckel wull,
Un Rife Haaken müßt hei grad bemarken
As sei in't Botting ³⁾ biten wull,
Dat müßt sei denn nu 'rute rücken;
Un Jöching Schult, dat lütte Farken,
Dat müßt tau Hus hei wedder schicken,
Dat Mutter em irst kämmt un wascht.
Sös Anner würden utkalascht, ⁴⁾
Wil sei Maikäwers burren leten; —
Doch Schulden-Fritz, de Böfewicht!
Mit den'n gung hei nu tau Gericht,
Hei hadd de spitzen Wörd' ⁵⁾ em nich vegeten,

¹⁾ Tur = Tour. ²⁾ Horzip = Zupfen am Haar.

³⁾ Botting = Butterbrod. ⁴⁾ utkalaschen = ausbauen.

⁵⁾ Wörd', plur. von Wurd = Wort.

De hei em taurep, as sei 'rute führten,

Un alle Rahwers düttlich hürten:

„Wat sädft Du, Bube, von „verliren,“

As ich vorgistern führte weg?

Was war's, Carnalli? Antwort! Sprech!

Mit Dich werd' ich was statewiren.

Was sädft Du, wenn Du ein Gewissent hast,

As Du auf Swarten-Zaune saßst?“

„„It säd““ — „Man weiter, Du entfahmter Bub'!“

— „„It säd““

„Kaus mit de Sprach! Wat sädft Du da? Wo wir't?“

„„It säd: dat Zi man nids verlirt!““

„Wo die Carnalli sich auf's Lügen leggt!

Haft Du nich von den Köster seggt?

„Verlirt of jo den Köster nicht!“

Das hast Du seggt, Du Böfewicht!

Un nu will ich 'ne Straf dictiren,

Un Ihr sollt Alle an es hüren,

Daß Ihr Euch Alle danach richt't:

Acht Tage lang, hab ich mir vorgenommen,

Sallst Du mich nich vor Dgen kommen

Un fallst zu Haus' in Weihdag' ¹⁾ sitten.

Ne! Leg' Dir nich auf's Bitten.

¹⁾ Weihdag' = eigentlich Wehetage, d. h. Schmerz.

Heraus mit Dich! Du büßt zu schlecht!"
Un Friß müßt furt. Kum was hei 'rute,
Seggt tau Friß Anaken Schröders Lute:
„It wull, it hadd dat Sülw'ge seggt.“ —
Na, as it säd: den irsten Mornn,
Dunn was hei noch sühr argerlich,
Doch as de Sünndag kamm, dunn läd dat st,
Dunn was hei all ganz rauhig worr'n.

Kapittel 24.

Wo Dürten an tau tru'ren fung,
Un Köster Suhr taum Lüdden¹⁾ gung.

De Sünndag kamm. Bör Dau un Dag'
Was unſ' lütt Dürten in de Bein,
Denn in den Köster sine Lag'
Lagg all de Last up ehr allein. —
As ehr leiw Mutting müßt ehr starben,
Hadd ſ' ehr twei lütte Swestern hinnerlaten;
För de ded sei de Sorgen arben.
Wo drog sei ſ' schön un unverdraten!

¹⁾ Lüdden = Läuten.

Un flitig, uhrig¹⁾ un vernimm²⁾
Wirkt sei in ehr lütt Wirthschaft 'rüm,
Und doch was gor kein Fl tau seihn,
Kein Hast, kein Unrauh was tau spüren;
Dat was, as güng tau allen Tiden,
Wat in de Wirthschaft müßt gescheihn,
So ganz von sülwst. Un wenn denn mal
Ein por fri Stun'n dortwischen wir'n,
Denn set't sei sit taum Reihen dal
Un grep tau Nadel, Waff un Twirn.
Un ümmer fröhlich! Keiner würd gewohr,
Dat ehr de Arbeit swor wir worrn;
So wirkt sei 'rümme, klauf un flor. —

Doch anners was dat an den hüt'gen Mornn:
Hüt let't,³⁾ as wenn de Arbeit ehr
Würd mal tau swer;
Hüt lag up ehr 'ne stille Drur,
Un up ehr leiw Gesicht en Flur
Bon Gram un Smart,⁴⁾
As wenn ehr Hart
Ehr weih dauhn ded.
Un as de Lütten an sei tog,

¹⁾ uhrig = aufmerksam, wißbegierig. ²⁾ vernimm, von vernehmen, wird der genannt, der leicht begreift, versteht.
³⁾ let't = von lassen, soviel als scheinen, aussehn. ⁴⁾ Smart = Schmerz.

Dunn süßst sei swer,
Dunn stirt ehr Dg
So vör sit hen,
As wenn se an wat Anners dächt;
Nu as sei ehr dat Hor inflecht't,
Dunn würd'n de Dgen äwergahn,
De süs so lachten hell un flor,
Dunn parlt 'ne Thran
Herin in't junge Lockenhor. —

Ehr Vader kamm nu in de Stuw' herinner
Mit swarten Rock ganz sauber angedahn —
Hei wull nah'n Herrn Pasturen gahn: —
„Wat maßt Ihr denn? Gun Morgen, Kinner!“
Un kloppt de lütten up de Backen
Un lacht mit ehr un kettelt¹⁾ ehren Nacken
Un namm lütt Dutting up den Schoot
Un rew ehr lütten Hännings²⁾ rod
Mit sinen Bort un tippt lütt Miking up den Kopp —
De müßt taum Flechten noch bi Dürten stahn —
Un nahsten hadd hei 't gor nich dahn
Un maßt dortau 'ne Min, as ob
Hei milenwid wir ut den Weg'.
Wer unfern Köster dor so seg,

¹⁾ ketteln = eigeln. ²⁾ Hanning = Händchen.

De hadd dat allmeindag nich dacht,
Dat dit de Mann wir, den hei füs verlacht.
Hei was verstännig, munter; was en gauden Bader,
Lewt mit sik sülwst un mit de Welt in Frieden,
Un blot den einen Fehler hadd 'e:
Dat oll verdammte Hochdütschreden.

So eine Durheit is dat Hest,
Womit de Minschheit uns regirt;
Sei is de Wag', wonah sei uns tarirt,
Womit f' uns wegt, wonah f' uns löst.
Doch so'ne Durheit höllt man vör,
So lang Ein ruhig haben jwemmt;
Wenn't in uns mal so recht eins klemmt,
Denn bliwvt sei buten vör de Dör.
Wenn uns en hartes Schicksal dröppt,
Denn ward sei woll herute smeten;
Wenn uns dat Hart mal äwerlöppt,
Ward's för den Ogenblick vergeten. —
So gung den Köster dat mit sine hochdütsch Schrullen.¹⁾
Wenn ut dat vulle Hart hei sprekten ded,
Denn gung dat mit dat Hochdütsch nich, denn wullen
De Würd' nich 'rut, denn blew hei hacken,
Denn föll hei in de plattdütsch Red.

¹⁾ *Schrullen* = Launen, Angewohnheiten.

As Dürten in dat Dg hei seg,
Un seg de Thranen up de Backen,
Dunn sprung hei von den Staul tau Hög:
„Min leiw lütt Dürt, wat fehlt Di, Kind?
Din Dgen süs so fründlich sünd;
Ru weinst Du hir? Wat fehlt Di? Segg!
Wat is 'e los? Wat is Di weg? —
Wi Beiden heww'n jo blot enanner!
Un Dürten läd den Kopp an Baders Bost,
Ehr Thranen floten still hendal,
Doch reden kunn sei nich, un hadd't ehr Lewen kost't;
Sei wüßt ehr Led jo sülwsten nicht einmal.
Ehr was tau Sinn, as wir sei unbekannt
Herin stött in ein frömdes Land
Un sehnt sik t'rügg nah Hus un Goren,
Wo sei hadd spelt in Rinnerjohren.
Na, endlich steg 't den Bader in den Sinn,
Wat't woll för'n Leiden wesen kunn,
Dat ehr dat Hart so swor hadd maßt:
Un trurig namm hei f' in den Arm
Un ded un redt un tröst't un strakt: 1)
„Min leiwes Kind! — dat Gott erbarm!
Kumm! Dürten, kumm! Du mößt Di faten!

1) straken = streicheln.

Unſ' Herrgott lewt, de ward Di nich verlaten,
De leggt uns nich tau vel up't Hart. —
Wes man getrost, bet't heter ward! —
It will för Di tau Gott hüt bidden.“
So tröst't hei an sin Kind herüm,
Bet endlich sine Tid was üm,
Un hei nah'n Thorm müßt, üm tau lüdden. —
So swor von Gram un so vull Sorgen,
Als an den hüt'gen Sünndagsmorgen,
Was nie den Thorm hei 'ruppe stegen,
Sid up de Böhr¹⁾ sin Fru hadd legen;
Sin Hart, dat was em gor tau bang!
Treckt sik ut den Sünndagsrock,
Fött²⁾ den Strang.
Dunn klingt an de grote Klock;
Un dor mang
Lüdd de Lütt un himmelt mit.
Linkelang,³⁾ dat Dörp entlang,
Klingt de Klang
Awer Tun un Feld un Hecken,
Awer'n Wald;
Will de annern Dörper wecken;
Un dunn schallt

1) Böhr = Bahre. 2) fött = faßt. 3) linkelang; Verstärkung für entlang.

Dörch de Welt so'n heilig Klingen:
Jrd will Dank den Hewen bringen,
Grafen Dank!

Un de Sünnenschin strahlt von den Hewen heraf
Un leggt sik so warm up't verfall'ne Gradow,
Un wat hei dor hürt hett, wat de em dunn säd,
Den man einst vör Johren unn're Brausen dor läd,

Un de nu dor liggt in de selige Rauf,
Dat fluffert hei lising den Sommerwind tau:
De weigt sik up Blaumen, up Gras un up Kurn
Un fluffert de Nahricht ehr lif' in de Uhr'n.

Un de Blaumen, de höhren den Kopp in de Höcht,
Bertell'n den Käwer, wat Sommerwind seggt,
De summt denn so lising bi'n Kirchfloekenklang
Den Gruf von de Seel in den Himmel mit mang.

Un wenn lüdden de Klocken tau Kirchen de Welt,
Denn hork, ob kein Gruf nich an Di ward bestellt,
Un hürst Du em lising, ganz lising von Firn,
Denn folg Du em willig, denn folg Du em girn.

De Reif' nah Belling.

Ob de Käwer of summt, ob de Blaumen of bläuhn,
Ob dat Kurn of deiht gräunen, un Sommerwind weih'n,
Ob de Sün'n of so strahlt von den Hewen heraf,
Sei wifen doch all up't verfallene Graww.

Kapittel 25.

As Dürten nah de Kirch heugeiht,
Un Mutter Swartfchen drapen deiht.

Un Dürten was't, as hürt sei in den Klang
En lifen Himmelsgruß mit mang:
Ehr was't, as kem hei von ehr selig Mutting. •
Still stunn sei up un folgte girn den Gruß
Un gaww de Lütten noch en Kuß;
Stref äwer'n Flaschkopp dunn lütt Mifing un lütt Dutting
Un säd: „So, lütten Dirns, nu lopt un spelt
Un fragt den Kukuk hübsch, wo lang' Zi lewen sält;
Un maakt von Botterbläumen¹⁾ hübsche, lange Käden,²⁾
Un puf't de Feddern af un fragt: „Wat is de Klock?“
Ik will tau Kirchen gahn un för Zug beden.“

De Kinner sprungen lustig ut de Dör,

¹⁾ Botterbläumen = *leontodon taraxacum*. ²⁾ Käden
= Ketten.

Un Dürten langt sik dat Gesangbauk vör,
Dat was von'n Herrn Pastur 'ne Gaw un Gimwt¹⁾
Tau'r Insegnung, wil dat sei up de Schriwot
Ehr Dichten un ehr Dauhn ded lenken.

Un Mutter Swartsch ded dunn ehr einen Kaufen schenken
Un hadd em sülvst ehr bröcht, sei äwerstrakt
Un ehr so'n fründlich Ogen maht

Un seggt: „So'n Nahwers Kind, dat künn ehr noch
gefallen,

Sei wir ehr doch de leiwst von Allen.“ —

Un nu was dat so anners, anners worrn,
Denn Mutter Swartsch hadd ehr irst gistern Mornn,
As sei taufällig gung dat Dörp entlancken,
Den Rüggen wendt, ahn ehr tau danken.

Wenn sei d'ran dacht, denn mußt sei ümmer weinen.

Un trurig, gor tau trurig namm sei 't Bauk

Un langt sik ut de Lad' den Dauk,²⁾

Dat irste Stück, wat sei sik ded verdeinen,

Un dat dorüm ehr so vel Freud hadd maht!

Un gung noch einmal an den Föerhird,

Un as sei hir sik äwerföhrt,

Dat 't Middageten orndlich fatt,

Un dat vernünftig brennt dat Föer

¹⁾ de Gimwt = das Geschenk. ²⁾ Dauk = Tuch.

Bör kein Gefohr tau sorgen wir,
Dunn ket sei Muntern ut de Stuw herut, —
De fragt un wull of rute in de Sünne, —
Dormit hei buten springen künn;
Un tred dunn ut den Hus' herut. — —

Wo schön! Wo schön lagg dor de Welt!
Wo schön de Gorn! Wo schön dat Feld!
Wo deekt sik äwer Blaum un Bläder
De helle, warme Sünne'schin!
As wir de Welt in Sünndagskleder,
As füllt nu ümmer Sünndag sin.
'Ne säute Lust, en leiwes Lewen!
Ein hört dat nich, Ein sach dat nich;
Ein fählt dat blot, Ein markt dat eben.
Dat ded un rögte ringsüm sik
Up gräune Erd, an'n blagen Hewen;
Un doch so rauhg, doch so still,
As wenn de Preister reden will
Un noch vörher in still Gebett
Saum Hewen hoch de Dgen hett. —
Weg was lütt Dürten ehre Trur!
Ghr würd tau Sinn; as wir sei noch en Kind
Un mügg't sik acht'r 'e Kirchhofsmur
In'n Sünne'schin un Sommerwind
Noch einmal wedder up de stillen Gräwer leggen,

In't grüne Gras, up't kühle Musch,
Un wedder mal dat Kinnerrimels¹⁾ seggen:

„Kumm, Sünneschining,²⁾ sett Di dal!
Kumm, Sünneschining, plätt³⁾ Di mal
Woll up den gollen Durnbusch!“

As mügg't sei wedder schöne Lieder singen

Un lustig, as en junges Häufen,⁴⁾

Mang Blaum un Gras herümmerspringen

Un Steinings säufen

Un Bläumings finnen

Un Kränf' d'rut winnen

Un ganz allein

Herup nah'n blagen Hewen seihn,

Wo Wolken teihn. —

So glücklich was s': sei hadd binah vergeten,
Dat sei in't Gottshus gung, un up en Hor
Hadd s' mit dat Sang'bauk nah en Bottervigel⁵⁾ smeten.
So glücklich stunn lütt Dürten dor!
So was sei Kind worrn in den Garten!

Dunn kamm heranne Mutter Swarten,
'Ne swarte Kapp up mit en breiden, witten Strich,⁶⁾

1) Kinnerrimels = Kinderreim. 2) Sünneschining =
Johanneswürmchen. 3) sik plätten = sich ausbreiten.
4) Häufen = Zicklein. 5) Bottervigel = Schmetterling.
6) Strich = eine gestreifte Krause; bedeutet auch wohl:
Spitze.

Zwei schöne Rosen up de Baden
Bon roden Band, söß Gläufen in den Nacken
Un'n Bündel Bänner achter sich;
En nigen Spenster an von gräunes Laten,¹⁾
'Ne Schört von swart Kalmanken²⁾ vör, —
De ded sei denn mal äwerstrafen,
Dormit sei glatter sitten ded —
Un äwer All'n's en groten Ümslagdaut,
Gelbunt un rod un mit 'ne breide Kant.
En Struß Saphi,³⁾ den Snuwdaut vn dat Bauk,
Dat drog sei preislich in de Hand,
De beiden Hän'n hadd s' äw'r 'e Mag' gefolgt;⁴⁾
So kam s' den Hüwer⁵⁾ 'rup trawallgt⁶⁾
Un pufst un pufst; — ehr würd dat Gahn all sur,
Sei was amböftig⁷⁾ von Natur,
Un mit de Föhren was dat flimmer worr'n. —
As Dürten sei so kamen jeg,
Dunn gung sei 'ran un böd ehr: „Gauden Mornn!“
„Mi lat tau Freden! Gah Din Weg!“
Bläkt⁸⁾ ehr de Dllsch ingrimmig tau,

¹⁾ Laten = Tuch. ²⁾ Kalmanken = eine Art wollenes Zeug. ³⁾ Saphi, auch Saphi = Salbei. ⁴⁾ gefolgt = gefaltet. ⁵⁾ Hüwer = Hügel; eigentlich = Ufer. ⁶⁾ trawallgen, von *travailler*, bedeutet: mit Anstrengung und unter Aufsehen einhergehen. ⁷⁾ amböftig = engbrüstig. ⁸⁾ bläken = bellen.

„Säuf Di wen anners ut, mi lat in Rauf!“ —

Ach! Wo was all de Freud' in ehren Garten?

Wo was de Lust, in de sei eben swelgt?

Dit eine Wurt von Mutter Swarten

Hadd all de säute Lust verdelgt.¹⁾

Sei treckt sit t'rügg; de Dgen slogen

Sit dal, un Ehranen in de Dgen,

Ganz still, bet up den Dod bedräumt,

Folgt sei de Dusch nah'n Kirchhof 'rup. —

Weg, weg! was all de Herrlichkeit!

Un Swartsch, de maft noch einmal sit so breid,

As hadd f' en grotes Stück utäumt.

Ein sach't ehr an, ehr stödd'n de Drüddel²⁾ up:

Sei puf un ded un puf un blöf,

Den Kopp, den höll f' so hoch tau Hög',

Un noch vel höger drog f' de Näs,

Dat ehr de Sün in't Näs'lock 'rinne jeg

Un sei dat Sünnenprusten³⁾ freg. —

Doch as sei vör de Kirchdör stun'n,

Dunn hadd lütt Dürten dat verwun'y;

Bescheiden gung sei vör de Dusch dor stahn

¹⁾ verdelgen = vertilgen. ²⁾ Drüddel = die früheren $\frac{1}{2}$ -Thalerstücke; hier für Geld überhaupt. ³⁾ Sünnenprusten = ein Niesen, welches durch den Reiz des Sonnenlichtes erzeugt wird.

Un sprok so recht ut vullen Harten:
„Oh, Nahwersch! Keine Mutter Swarten!
Wat heww ik Jug tau Beden dahn?
Seggt mi dat blot, denn will ik 't laten" —
Un frigg de Dilsch ehr Hand tau faten;
De Dilsch steiht dor un blöft an blöft —
„Zi sünd mi ümmer gaud jo west;
Zu gauden un in bösen Dagen
Hewwt Zi mi nicks as Gaudheit dahn.
Oh, lat't mi nich so vbr Jug stahn!
Kamt her, wt will'n uns Beid verdragen!
Ik will girn glöwen, dat ik schüllig bint.
Wi gahn nu in de Kirch herin,
Wenn wi nich sünd mit uns in Frieden,
Wo kån'n wi denn taum Herrgott beden?"
„Wo? Beden? Ik? Dat ik Di 't segg!"
Rep nu de Dilsch un ret de Hand ehr weg,
„As ik? Ik kann noch beden, wo ik will,
Ik bruk mi nahrens tau schaniren;
Den wull 't mal seihn, de mi dat wehren süll.
So'n Ort, as Du, de d'rup deiht spinkeliren,¹⁾
Dat sei en riken Brüdjam frigg,
Zu Geld un Gaud sit 'rinne frigen mügg,

¹⁾ spinkeliren = speculiren.

Süh de, min Döchtling, de kann dat passiren,
Dat orndlich Lüüd' den Rüggen ehr taufhrent
Bon wegen ehre Niderträchtigkeiten.
Din Badder un min Du, süh, de sünd Badder¹⁾ —
Hir puf't un blöf' sei as 'ne Adder¹⁾ —
„Bon ann're Fründschaft äwer will 't nicks weiten.
So'n nakte Köster-Dirn! So'n Creatur!
So'n Dirn!“ Bums! sweg sei stül,
Denn üm de Eck, dor kamm de Herr Pastor
Un hörte, as de Dulsch dor schüll.

De Pastor was en trnsthaftig Mann,
Hei tek de Dulsch, tek unj' lütt Dürten an;
Hei schüddte²⁾ mit den Kopp, un ahn wat wider
Tau segg'n, gung in de Kirch hei 'rin.
De Dulsch, de puste achter d'rin.
Un Dürten? Ach, wo bewten ehr de Glider!
De Hän'n un Fäut an ehren Liw ehr flogen.
Wo gläuheten ehr vör Schimp de Backen!
De ganze Kirchhof dreiht sik vör ehr Ogen,
Sei mügg't vergahn un in de Ird 'rin sacken.
Ne! In de Kirch? För keinen Pries der Welt!
Sei stört't nah Hus in ehr lütt Stuw' un föllt
Dal bi ehr Bedd up ehre Knei,

¹⁾ Adder = Otter. ²⁾ schüdden = schütteln, auch schütten.

Will beden un versteiht't doch nich!
Will weinen, ach! un't geiht doch nich!
Dat Hart, dat springt binah intwei
Bör luter Ach un luter Weih;
De Athen snürt binah ehr tau;
Sei hett nich Rast, sei hett nich Rauh,
In ehr Gemäuth wänhlt wille Storm;
Springt up un smitt denn dal sik wedder;
So drückt de Schimp un Schan'n sei nedder,
Dat arme, lütte, leiwe Worm!
Dat was kein Trübsal un kein Smart,
Wo sik d'rin finn't en starkes Hart,
Dat was kein Jammer un kein Leid,
Wat sik in Thranen lösen deiht;
Dat was en Jagen un 'ne Hast,
En Riten ahn all Rauh un Rast:
Bull Schimp tau stahn nu in de Welt!
Ehr true Leim för't leidig Geld! —
Doch endlich gamw ehr Gott de Gnad',
Dat up de Bibel föll ehr Sinn;
Sei halt dat Bauk sik ut de Lad'
Un slog dat up un les' un sünn
Taum Glücken glif de schöne Städ,
Wo unſ' Herr Christus liden ded.
Im Anfang was't ehr wild un wirr,

Sei kunn nich mal de Baukstaw' seihn;
Un all ehr Sinn gung in de Irr;
Doch as sei les': „Sie spott'ten sein
Und schlugen ihn in's Angesicht;“
Dunn würd in ehre Nacht dat licht,
Un stille, sel'ge Ehranen flöten
Ut ehre säuten Dgen dicht
Un lösten sei ut allen Röthen.

Un rauhig gung sei an ehr Dagwart wedder
Un rep de Lütten tau, dat't Middag wir,
Un stref de krusen Hor ehr nedder
Un trecht dat Rößchen glatt un schir,
Gung nah de Käf¹⁾ un sorgt för't Middagbrod
Un nicks nich was ehr antaumarcken,
Man blot, dat ehr de Dgen wiren rod.
Un as de Rößter kamm dunn ut de Karcken,²⁾
Dunn föt hei Dürten unner't Rinn
Un kef in ehre Dgen 'rtn,
Un as dat Dg sei nedder flog,
Dunn küßt hei i' lising up dat Dg.

¹⁾ Käf = Küche. ²⁾ Karck = Kirche.

Kapittel 26.

Un Swartsch friggd wedder dat Regiren
Un friggd 'ne hübsche Per¹⁾ tau hüren.

Un Swartsch gung ut de Kirch nah Hus,
Berdreitlich in Gemäut, de Stirn so kruß,
Brun von Gesicht; un mit de Unnerlipp,
Dor maßt sei eine breide Schüpp.²⁾
So hastig, püstig dörch dat Dörp passirt sei
Un mit de Fingern up dat Bauk klawirt sei;
So kamm sei nah den Hof herup.
Dor stunn de eine Stalldör up;
De Gäus³⁾ wir'n in den Goren gahn,
Un vör den Hus⁴⁾ sach sei en Emmer⁵⁾ stahn,
Wat nah ehr Meinung dor nich hört;
Un of de Meßwag⁶⁾ was nich wid naug führt. —
Kum was sei up de Dehl nu bloß,
Dunn brök denn of 't Gewitter los!
De Beihmagd freg f' tauirft tau faten:
„Du, Rickel, Du! Wo oft heww ik
Di seggt, Du fallst de Gäus³⁾ nich 'rute laten?“
Un — bauß! freg de Eins in dat Gnid. —

¹⁾ Per = Lection. ²⁾ Schüpp = Schaufel. Der Ausdruck wird für das Hängenlassen der Unterlippe gebraucht.

³⁾ Emmer = Eimer. ⁴⁾ Meßwag = Düngerwagen.

Dunn kamm de Hussdirn an de Reih:
„Heww'n wi nich Emmern naug intwei?
Säl'n dor denn of de Bän'n affspringen?
Täum, Du, Carnallj! It will Di klingen!“
Jehanu, de was taum Glück nich dor,
Süs hadd hei fragen of en Por. —
Sei gung nu nah de Stuw' herin,
Ehr was of gor tau arg tau Sinn:
De Paster ded von Hoffohrt sprekem,
Von Ritdauhm, Geld un so'n oll Saken,
Un hadd dorbi ehr au jo koken,
Dat hei de Höll ehr heit ded maken,
Un sei nich anners dacht, as dat de ganz Gemein
Müßt hen nah ehren Kirchstaul seihn;
Sei kunn binah nich in de Kirch mihr bliwen.
Na, üm de Grill'n sit tau verdriven,
Wull f in den Hus' en Beten 'rüm regiren,
Dunn kamm ehr äwer dat so vör,
As ded sei dor wen kloppen hören. —
„Herein!“ — Un de Herr Paster kümmt herinne in de Dör.
Wo kümmt de Dulsch nu in den Draww!
Wo knirt f un ded f un wischt den Staul em af!
Bet dat de Paster tau ehr säd:
„Lat S' dat man gaud sin! It hün tau ehr kamen,
Um Ehr tau fragen, wat dat wesen ded,

Wat ik hüt an de Kirchendör vernamen.“

„Vernamen? Wat? Dor an de Kirchendör?

Ich, dor gung eig'ntlich gor nichts vör;

Man blot, dat ik de Köster-Dirn

Dat utenanner set't, dat dat nich kün'n passir'n,

Dat Fritzen sei taum Brüdjam freg,

Un dat s' tau sine Fru nich dög.¹⁾“

„Ja,“ seggt de Paster, „dat mag Allens sin, —

Obglük ik dor fast äwertügt von bün,

Dat Sei kein beter Swigerdochter freg, —

Doch ik red hir von anner Saken.

Frimarwer²⁾ will ik hir nich maken,

Ik red hir von den Larm, den Sei mi hüt

Bör mine Kirch hett maht. Wenn dat noch mal geschüht,

Denn war ik mit Ehr anners reden.

So'n olle Fru un hölt kein Freden!“

„Ja, dat is denn of ganz egal!

Wat ik heww seggt, dat heww ik seggt,

Un dat segg ik noch twintigmal:

De Jung', de fall de Dirn nich nemen!

Un wenn de Du sik deiht dortau bequemen,

Denn lat 'k mi scheiden up min ollen Dagen.

Un ik, Herr, heww so vel tau dragen;

¹⁾ dög = taugte, von dāgen = taugen. ²⁾ Frimarwer = Freierwerber.

Bon'n Morgen bet taum Abend möt 't mi plagen;
De ganze Wirthschaft möt in'n Gang ik hollen.
Un seihn S'! Wat heww 't nu von den Ollen?
Dor jöggt in'n Lan'n hei 'rümme nu!
Ik bün 'ne ganz verlat'ne Fru!"
Un nu würd denn en Strämel¹⁾ rort,
Un as sei sik en Beten hadd besun'n,
Dunn würd den Herrn Pasturn dat verflort,
Wat sei in ehren Lewen all hadd leden,²⁾
Bon't irste Wochenbedd bet up de izig Stun'n;
Un wat sei seggt hadd, as de Lüd dunn säden,
Un wat ehr Mauder³⁾ säd, as Swarten sei hadd kregen,
Un dat sei dunn nich still wir swegen,
Un wat de seel'ge Herr Pastur hadd seggt,
Un dat ehr Bader sik dorgegen leggt,
Un wat dunn säd ehr Swigermutter-Swester,
Un wat oll Swart hadd seggt, un wat de Köster,
Un wat sei dunn, as de All säden, säd,
Un wat dunn säd de ganze Welt.
„Un, Herr Pastur,“ so slot sei ehre Ned, .
„Ik gew't nich tau, denn Geld, dat will tau Geld.“
„Ik heww Zug dat all mal bedüdt:
Ik kamm nich her, Frimarwer hir tau spelen,

¹⁾ Strämel; eigentlich Streifen; hier so viel als = eine Weile. ²⁾ leden = gelitten. ³⁾ Mauder = Mutter.

Doch wil de Sat Zi wedder up hemwt rührt,
So will ik Zug dat nich verhehlen:
Zi kohlfurt¹⁾ Zug wat Schönes an,
Zi fat't en heites Fjen an.
Zi ward't den Jung'n so lang' noch quälen,
Bet hei nah Zugen Willen frigt;
Un wenn de Hochtid denn is hollen,
Un Zi up't Du'ndeil²⁾ sit't mit Zugen Ollen,
Denn wardt gewohr Zi, wat Zi frigt.
Stats Fred un Rauh in ollen Dagen,
Hemwt Zi denn nicks as Larm un Strid;
Un wenn Zug' Kinner sit denn slagen,
Denn denkt Zi woll taurügg an hüt.
Un Zi? Mit Zug ward 'rümmer stött,
Zug wardt de Höll so heit inbött,
Zi frigt denn stats dat Fleisch de Knaken.³⁾
Denn ward Zi kamen: „Herr Pastur!
Ach, Herr, wat säl' wi dorbi maken?
Unf' Swigerdochter, dat 's so'n Creatur,
De gönnt uns nich dat Beten Eten.
Sei müggt uns ut den Hus' 'rut stöten,
Sei deiht uns allmeindag' kein Gaud!

¹⁾ sit wat an kohluren = sich etwas anrühren, anrichten. ²⁾ Du'ndeil = Altentheil; Verpflegung im Alter.

³⁾ Knaken = Knochen.

Denn ward ik Jug up't Geld verwisen möten.

Dorüm bedenkt Jug, wat Zi dauht ;

Noch is dat Tid, noch steiht't Jug fri.

Bedenkt Jug woll! un nu „adjü!“

„„Adjüs, Herr Paster! — Ja, dat ist gewiß, —

Dat is nu so, — dat is nu, as dat is —

Dat is denn äwerst ganz egal.

Un min oll Kirl, de kummert sik üm Nicks,

De swiggt dortau, so stumm un dämlich as en Pahl,

De seggt dortau of nich en Lud'.““

Dunn maht sei einen deipen Knick

Un bröcht den Paster ut de Stuw herut. —

Kapittel 27.

De Dilsch verswört sik wild un dull
Un füllt sik de Pantüffeln vull.

Kum was sei in de Stuw' herrinne wedder treden,

Duun gung sei hastig up un dal:

„Dat segg ik man! Nu seihst man mal! —

Ne! Dor heww 'k en Wurd noch mang tau reden.

Min einzigst Kind! Dat will' w' mal seihn! —

De Kels' nah Bekkigen.

So'n Pap!') — Je, Du! — Nu seih mal Ein!
Will sit in mine Saken wengeliren,
Un dat üm de oll Köster-Dirn!
De Dirn, de friggt den Zungen nich,
Irst möten s' up den Kopp mi stell'n!"
So würd sei in de Stuw' 'rüm schell'n. —
Nah 't Middageten wull sei sich
In ehr Gardinenkutsch²⁾ tau Rauh begewen. —
All ehre Lüd', de wiren nich tau Hus,
Sei was allein man äwrig blewen;
Dat was so still, dor rögte sit kein Mus. —
Sei hadd in dat oll Bedd so männigmal
Des Sünndags-Nahmiddags so rauhig slapen,
Doch as sei ditmal läd sit dal,
Dunn blewen ehre Dgen apen,³⁾
Un ditmal süll't ehr arg bedreigen,⁴⁾
De Slap, de let sit hübsch bedanken,
Denn in den Kopp, dor summten ehr Gedanken,
Un üm den Kopp, dor summten ehr de Fleigen.
„Wo?" rep sei. „Dit 's doch fürchterlich!"
Un sprung utt Bedd. „Un 't fall nu doch nicht gell'n;
De Dirn, de friggt den Zungen nich,
Irst möten s' up den Kopp mi stell'n." —

1) Pap = Pfaff. 2) Gardinenkutsch = scherzhaft für Gardinenbett. 3) apen = offen. 4) bedreigen = betrügen.

Sei jet't sik dal, denn steiht sei wedder up.
Sei makt dat Finster up, kickt nah den Hof herup;
Sei makt dat Finster wedder tau;
Sei hett kein Rast, sei hett kein Raub,
Ehr is so ganz beängsterlich.
„Ne!“ seggt s', „un wenn sei All' dagegen höll'n:
De Dirn, de friggt den Jungen nich,
Irst möten s' up den Kopp mi stell'n!“
So flucht sei un verswür sei sik:
„Un wenn de Stirn von'n Hewen föll'n:
De Dirn, de friggt den Jungen nich,
Irst möten s' up den Kopp mi stell'n!“ —
Na, täuw', Du Racker! Paß mal up:
Sei stell'n Di doch noch up den Kopp! —
Un as dat kamm so hentau finen,¹⁾
Dunn künn sei't länger nich verdoren;²⁾
Dat jüll ehr ut den Hus' 'rut driven,
Un sei lep 'rinne in den Goren
Un läd sik dal un towte s'limm
Mang Mir un Mell³⁾ un Unkrut 'rüm
Un schüll un ded un flucht un swür,
Dat so vel Unkrut, Mell un Mir
'Ne wohre Sün'n un Schan'n doch wir. —

¹⁾ finen = fünfen. ²⁾ verdorren = ertragen, verwinden;
auch = sich erholen. ³⁾ Mir un Mell = Bogelkraut u. Melde.

Worüm denn dat, min leiwe Mutter Swarten?
Wo is't mit Unkrut denn in Zugen Harten? —
Dunn stellt s' sik achter't Hafelwarf¹⁾
Un kek in ehre Koppel 'rin,
Ob sei de lütte rodbunt Stark²⁾
Von dorentau nicht seihen künn.
Dat gung nu nich. Sei also steg
Heräwer, äwer'n Tun, un slög
Den Weg nah ehre Koppel in.
Na, nah 'ne Wil, dor kam sei an de Bäk,³⁾
Doräwer lagg en Enning Räk,⁴⁾
En Sleit, dat höll, dat hadd so lang' all holl'n,
Un noch was Keiner 'rinne foll'n;
Dat lag nu all, wer weit wo lang'.
Ze, höll 't of woll? De Dllsch is swer. —
Zh, wo doch! Hewwt man keine Bang'. —
Ze, wenn s' man nich herinne föllt! —
So'n Ellernholt, wenn 't lett of noch so mör,⁵⁾
Dat is dat tagste⁶⁾ up de Welt. —
De Dllsch, de frigg den Stock tau packen,
De dor taum Käwerstütten steiht;

¹⁾ Hafelwarf = ein hoher Zaun. ²⁾ Stark = Färse.
³⁾ Bäk = Bach. ⁴⁾ Räk = Riek; eine Befriedigung, die aus langen starken Stangen (Sleit) besteht. ⁵⁾ mör = mürbe. ⁶⁾ tag = zähe.

Doch as sei up dat Sleit 'rup geiht,
Dunn fängt't oll Ding so ellich an tau knacken. —
Holt still! — Zh, wo? Man fixing äwerweg!
Ja, knacken! knacken deiht so'n Stegg!
Doch breken? Ne! Wo dat woll breken künn! —
Sei geiht. — Verdauß! dor liggt sei 'rin.
„Reddt! Reddt! ¹⁾ Tau Hülp! Herr Jesus, Rinner!“
So liggt de Dösch nu dor un schriggt
Un ampelt ²⁾ rüm un sackt all ünner.
Dunn is ehr 't so, as wenn wat ranne flüggt
Un springt bi ehr in't Water 'rinner. — —
Un so was 't ok. Dat was uns' lütte Dürt,
We wull just hen taum Melken gahn
Un hadd de Dösch ehr Schrigen hört.
Un ahn tau tägern, ahn blot antaustahn,
Sprung sei in't Water, fort entflaten,
Mit ein Hand kreg s' en Widenbusch tau faten
Un mit de anner kreg s' de Dösch ehr Kled
Un höll sei wiß un trecht un ret
Un rep, bet dat de Schult ut sine Wurth ³⁾
Kamm 'ran un trecht sei an de Burd
Un läd sei seker up den Drögen. —

¹⁾ Reddt = rettet. ²⁾ ampeln = sich abmühen, um irgend etwas zu ergreifen. ³⁾ Wurth = Wirth; ein gewöhnlich nahe bei der Hofstelle belegenes, eingehägtes Stück Land.

De Dulsch lagg dor, as wir sei dod,
Und ded nich Hand noch Finger rögen.
Mit vele Müuh un vele Noth
Würd sei nu in dat Hus 'rin bröcht
Un in dat Bedd herinne leggt.

Kapittel 28.

Wo Wittsch up Swartschen resonirt,
Un Swartsch nah Kräften wird curirt.

Na, endlich flog s' dat Dg tau Höh,
Un Dürten lep, maft heite Kruken,
Kew ehr de Fäut un maft Kamellenthee —
Denn Mutter Swartsch, de kreg dat Gluken —
Un was mit Allens so bewandt
Un allenthalben bi de Hand;
Bet't sik in't Dörp herümmer spröf,
Dat Swartsch wir sollen in de Bäf.
Dunn kamm taurst oll Wittsch herinner:
„Herr Ze! Wo's't möglich? Lüd' un Rinner!
Wo's't möglich, Baddersching, dat Du
Dor in de Bäf herinnelepst

Un in dat Water Di binah verjöpft? ¹⁾

Du büst doch jüs so'n orndlich Fru!"

„Dat Stegg — äh bäh! — Dat Stegg, dat bröl.“

„Ih, red mi doch nich von dat Stegg!

Re, so'ne Unvernunft! Dor geiht en breiden Weg,

'Re steinern Brügge geiht äw're Bäf,

Un sei löppt dor in't Water 'rinner!

So'n Unvernunft! Re, Lüd' un Kinner!"

Ku kamm denn Bursch un Snursch un Holtisch un Boltisch

Un Haatsch un Knaatsch un Pasternatsch,

Un Pläterisch, Kläterisch, Klänertsch, Dränertsch,]

De wunnern nu un wimmern knäglich

Un schell'n dormang: „Re! Wo is't mäglich? —

Bi hellen Dag' in't Water 'rin tau gahn! —

Hett wen Di wat tau Leden dahn? —

Du leiwer Gott! Will sik versöpen! —

Billicht, wil hei in'n Lan'n deiht rümmerströpen.“ ²⁾

„Ach,“ stähnt oll Swartsch, „ik kunn 'e jo nich vör —

Äh bäh! äh bäh! — Dat Sleit, dat was so mör,

Dunn föll ik 'rin. — Äh bäh! äh bäh!“ —

„Wo?“ jeggt oll Snursch un kickt in'n Pott herin,

„In so'ne Umstän'n blot Kamellenthee?

Dat geiht jo nich! Dat kann nich sin!

¹⁾ versöpen = ertränken. ²⁾ ströpen = streifen.

Dor möt wi ehr doch drifter kamen,
Dor möt wi ehr wat Anners brufen.“
Dunn lopen f' denn nu Alltaufamen
Un bringen Buddeln, Gläser, Kruken,
Un nu geht't Doktern los: „Hir, Baddersch, hir!
Dit is en Döhsenkrüzenpflaster, ¹⁾ dat probir,
Dat leg Di warming äw're Mag',
Dat hett mi hulpen all mein Dag'.“
„„Zh wo!““ seggt Knaaksch. „„Dor lat't ehr mit tau Weg.
Re, Baddersch, hir! Dit's swarten Däg', ²⁾
De treckt 'e hen! Man ingenamen!
Man drifing tau! — De fall Di wolk bekamen.““
„Wat helpt dat Malkern ³⁾ un Gequäl?“
Seggt Holtisch. „Hir is min näg'nerlei ⁴⁾ Del,
Dat nimm Du in! Süh, dat sleiht döer.
It heww dat Mittel noch von minen Vader.“
„„Gah weg!““ seggt Boltisch un schümwit sik vör
Un drängt sik an dat Bedd heran,
„„Dit helpt Di, Baddersch! — Dit is Are un Posare ⁵⁾ —
Wenn Di süs gor nicks helpen kann.““ —
De Dösch, de sluckt of Allens äwer

¹⁾ Döhsenkrüzenpflaster = oxycrocium-Pflaster. ²⁾ swar-
ten Däg' = Oleum foetidum. ³⁾ Malkern ist nicht gut zu
übersezen. Ungefähr bedeutet es: Jemanden durch An-
fassen, Angreifen, Herumtragen in Unbehaglichkeit versehen.
⁴⁾ näg'nerlei = neuierlei. ⁵⁾ Are un Posare = Arquebusade.

Un wörgt de schönen Saken dal,
Doch wohrt't nich lang', dunn kamen sei ehr gräwer.
„Je,“ jeggt oll Klätersch, „hürt man mal!
So geht dat nich! Irst möt wi s' recken,
Irst möt wi ehr de Huf¹⁾ uptrecken.“
„Ja woll! Versteiht sik! Irst de Huf!
Dornah vergeiht dat oll Gesluk.“
Zwei faten nu de Dillsch ehr Bein,
Zwei faten in de Hor un teihn
Un riten sei binah taunicht,
So dat ut vullen Hals' sei schriggt.
„Ne,“ jeggt oll Klätersch, „dat sünd all so'n Saken,
De düsen²⁾ nich, de kån'n hir gor nich gell'n.
Wi möten s' up den Kop irst stell'n,
Sei hett tau veles Water slaken;³⁾
Dat möt irst 'rut, gaud oder girn!
Süs kån'n wi uns hir dod kurir'n.“
Geseggt, gedahn! De Sak würd glif mit Zwer⁴⁾
Un förfötisch⁵⁾ in den Gang' nu bröcht:

¹⁾ Huf uptrecken. Die Manipulation dabei ist oben geschildert. In dieser Zusammensetzung bedeutet Huf = das Zäpfchen am Gaumen; auch die ganze Halsdrüsengegend.

²⁾ düsen; eigentlich Jemanden düstig, d. h. taumelnd, machen. Im übertragenen Sinne bedeutet es: seinen Zweck erreichen.

³⁾ slaken = geschluckt. ⁴⁾ Zwer = Eifer. ⁵⁾ förfötisch; eigentlich = Fuß vor Fuß; deshalb = fürbaß, sogleich, ohne Anstand.

An Swartsch ehr Bein, dor föten jös oll Wiver
Un trizen¹⁾ sei verfihrt tau Höcht.
De Dllsch, de schriggt: „It holl jo dat nich ut!
It kann jo Slag un Unglück²⁾ frigen!“
„Man ümmer tau! Lat't sei man schrigen!
Dat schad em nich; irst möt dat Water 'rut.“
Un wat sei schriggt un wat sei brüllt,
Un wat sei schellt un wat sei bidd't,
De Dllsch ward up den Kopp jekt stellt
Un as en Flickenbüdel schüdd't.

Kapittel 29.

Wo Swartsch sit ein Gewissen maht,
Un wo lütt Därten bi ehr maht.

Doch ihr ein Unglück noch geschüht,
Kümmt just de Paster 'rin tau rechter Tid,
De maht de Dllsch dunn los un jöggt
De Wiver ut de Stuw' un seggt:
„Beg mit de Gläser un de Kruken!
Nicks as Kamellenthee is hir tau bruken.“

¹⁾ trizen; eine Verstärkung für ziehen; vielleicht hängt es mit zerren zusammen. ²⁾ Unglück (auch Glend) bedeutet in dieser Zusammensetzung auch epileptische Krämpfe.

De Dillsch ward in dat Bedd nu wedder leggt,
Un ward dor warm in taugedeckt,
Un liggt un stähnt, bet s' endlich fröggt:

„Wer hett mi ut dat Water treckt?“

Un as de Herr Pastur ehr dat verkünnigt,
Dat't Dürten wir, de sei hadd 'rute tagen,
Dunn fung sei knäglich an tau klagen:

„Ach, Herr Pastur, ik heww mi sihr versünnigt,
Ik heww mi hüt so lästerlich verschwuren,
Irst süllen s' up den Kopp mi stell'n,
Ihr Friß un Dürten Hochtid höll'n.

Un Allens üm dat leidig Geld!

Ku heww'n sei up den Kopp mi stellt,

Ku is dat kamen, as ik't mi vermeten!“¹⁾

De Paster tröst sei nu un säd, dat würd sik finnen,
Wenn sei irst wir up ehre Bein.

„Ne,“²⁾ rep sei, „Herr! Dat kann ik nich vergeten:

Herr Paster, ne! Dat kann ik nich verwinnen!

So as ik flucht heww, is 't gescheihn.

Un wenn min Jung' de Dirn nich nimmt,
Denn will 'k meindag nicks von em weiten,
Denn fall hei nich min Kind mihr heiten!
Ne, Herr Pastur! Ik segg, denn kümmt

¹⁾ vermeten = vermessen.

Hei nich mihr äwer minen Süll,
Wenn Dürten hei nich frigen will.““

As Mutter Swartsch führt so'ne Reden,
Dunn müßt 't taufällig juft gescheihn,
Dat Dürten kamm herinnetreden —
Sei was tau Hus west, üm sik ümtauteihn. —
Nu wull de Dllsch in 't Lüg denn leggen.
„Holt!“ säd de Paster. „Still! Nu will 't Jug Beid'
wat seggen.

Sei Swartsch, Sei red mi nich von oll, vergah'ne Saken,
Süs ward Sei 't Unglück gröter maken.

För Ehr is 't gaud, wenn Sei sik rauhig hölt,
Dat sei tau Nacht in Slap verföllt.

Un Du, min Kind, Du kannst de Nacht hir waken
Un dorup seihn, dat sei liggt still.

Un wenn dat slimmer ward'n süll,
Denn röppst Du mi. Nu dauht, wat it Jug segg!“

Un as sei Beid' em dat veripraken,
Ded Dürten hei noch äwerstraken

So recht vull Fründlichkeit un gung dunn weg. —

Un Dürten set't sik an dat Bedd heran. —

De Dllsch, de kreg ehr Hand tau faten

Un drückt s' so vel un kunn s' nich laten,

Un denn un wenn, ¹⁾ denn fung s' mal an:

¹⁾ denn un wenn = ab und an.

„Süh, Dürten, wenn min Jung' nich will“
„Still!“ säd denn Dürten, „Mutter Swarten, still!
Dat Reden hett Herr Paster Zug verbaden.“
„Mi olle Fru ut 't Water rut tau teihn!
Na, Dürten, täuw'!) Du fallst mal seihn . . .“
„D, swigt doch still! Dat Reden kann Zug schaden,“
Seggt uns' lütt Dürt un leggt
Ehr't Küssen unner'n Kopp taurecht
Un stoppt dat Uwerbedd ehr t'Enns²⁾ de Fäut,
Dat sei sik nich verfüllen³⁾ deiht,
Bet dat de Dllsch in Slap gerött.
Dunn steiht sei sächting up un set't

Sik an dat Finster 'ran un süht
Herinner in de Sommernacht,
Süht, wo de Man⁴⁾ in stille Pracht
Dörch helle Sommerwolken tüht,
An wo sin bleikes Sülwerlicht
Up Barg un Bom un Büsche liggt;
Un horkte in de Nacht henut,
Wo Allens slex so still un trut;
Blot Nachtigahl un Wachtel sungen. —
Gedanken kemen, Gedanken gungen,

1) täuw'! = warte. 2) t'Enns = zu Ende. 3) ver-
füllen = erkälten. 4) Man = Mond.

As Dürten so satt in Gedanken,
Dunn kam't ehr vör, as hürt' sei sik wat rögen.
Sei dreiht sik üm, un ehre Dgen segen
Du Swartschen dörch de Stuw' hen wanken. ¹⁾
„Oh, Mudder Swarten, leggt Zug nedder!
Herr Pastor het't jo streng befallen.“
„„Still, Kind! Still, Kind! Ik kam glif wedder;
Ik will blot ut dat Schapp wat halen.““
Sei halt wat rut un kamm un drückt
Lütt Dürten wat in ehre Hand:
„„Süh, Döchting! Datt hett hei Di schickt!““
Un gung tau Bedd un lädd sik nedder.
Un dreih't Gesicht 'ran nah de Wand,
As wenn s' in'n deipen Slap leg wedder.
Un Dürten? — Ach! — Wo häwert ehr dat Hart:
Hei hadd datt schickt un Mutter Swart
Hadd 't sülvst in ehre Hand ehr gewen!
Sei maht de Schachtel up. — Dor lagg sin Hor!
Dor lagg de Ring! Sin Hart dorneben!
Un in ehr würd 't jo hell un flor!

Un de Sünneschin strahlt in ehr Lewen herin,
Un ehr Hart, dat gung up as 'ne Blaum vör de Sünne,

¹⁾ wanken = wandeln.

As dat Is von de Bäl, as de Frost ut de Ird;
Kein Leiden, kein Eruren, kein Grämen was mihr!

Un de Nacht is vergahn, un de Schatten, de flüggt,
As wenn Wind äw're Saten de Wolken henjöggt.
Mit de Nacht is vergahn of de Gram un dat Leid;
Blot de Nachtigahl singt un de Wachtel, de fleiht.

Un de slagen un klagan un raupen¹⁾ so säut,
Dat dat Leid ward tau Lust, un de Lust ward tau Leid,
Dat de Mund Di lacht an, wenn de Thran flütt hendal,
Bull von selige Lust un von selige Qual.

Un de Sang un de Blaum un de Sünne un de Man,
Oh, Hart, woll möt einstens dat Allens vergahn!
Woll vergeiht, wat dor strahlt von den Hewen heraf,
Woll verwist Di hir All'ns up't verfallene Graww;

Doch Di strahlt von den Hewen 'ne annere Sünne,
De Din Graww eins vergullt,²⁾ un de ewig möt sin:
Dat is Hoffnung, de bliwvt, de ward ümmer bestahn,
Wenn of lang' all vergahn sünd de Sünne un de Man.

¹⁾ raupen = rufen. ²⁾ vergullt = vergoldet.

Kapittel 30.

Nu möt wi seihn, wo uns' Gesellschaft bliwot,
Un wat oll Swart sin Mutters schriwot.

„So“, seggt oll Swart, „nu wir wi tau Berlin;
Un morgen will'n wi hir noch bliwen;
Hüt Abend äwerst möt dat sin,
Hüt möt wi noch an Mutters schriwen;
Denn ik heww ehr dat fast verspraken,
Un't Wurd heww ik meindag' nich¹⁾ braken. —
Na, Friß, min Sähn, denn sett Di dal.“
„„Ne, Badder,““ seggt oll Witt, „„ne, holt doch mal!
Lat Gorlen schriwen, Corl, de kaun!
Min Jung', min Corl, de schriwot und lest,
Hei is de Öbberst²⁾ jo hi'n Köster west.““
„Na, Corl, min Sähn, denn sett Di 'ran!“
Un Corl, de set't sik denn of nedder,
Un Swart, de seggt't em in de Fedder.
As Corl nu mit dat Schriwen is tau En'n,
Seggt Swart: „So, Sähn, nu les mal, wat
Du schrewen heft!“ — „„Bon Herzen viel geliebte Frau.““
„So, Badder, dauh 't sei ümmer nen'n,
Wenn ik en Breiw ehr schriwen dauh.“

¹⁾ meindag' nich = eigentlich „all min Dag' nich.“ d. h. niemals. ²⁾ Öbberst = Oberste.

„Un daß wir hir gesund noch Alle sünd,
Du Witt un Corl un ik un of unſ' Kind,
Un daß wir All sünd gut zu Weg'.
Un daß Du sühst man nah die Säg',¹⁾
Daß sie nich ihre Farken freßt,
Un sühst mi auf de annern Swin.
Un man die Braukwisch²⁾ meihen läßt,
Un daß wir nu sünd in Berlin.
Un daß gesund wir All noch sünd;
Un morgen bleiben wir noch hir,
Un hab'n uns hir en Rauhbag gönnt,
Un dann auch vor das viel Plesir
Un vor die große Prächtigkeit.
Un daß Ihr auch noch All gesund seid!
Dir höret für un für mein Hart;
Bis in den Tod

Dein

Jochen Swart.

Den Dunnerstag nah Pingsten 1800 un vir un söftig.

P. S.

Hüt Abend wedert³⁾ dat hir heftig.“

„Wat dücht Di, Vadder; kann s' nu nich taufreden sin?“

„Ja woll! Dat von den Dod heft woll in Bäuker lezen?“

¹⁾ Säg' = Sau. ²⁾ Braukwisch = Bruchwiese.

³⁾ wedern = donnern; eigentlich: gewittern.

„Ne, Badder, ne! dat kümmt mi nich in Sinn.
So wat ded mal eins up en Honnigkaufen wesen,
Dat maht ik denn up mi tau Paß,
Dat heit, as ik noch Brüdjam was,
Un as noch Brudlüd' wir wi Beiden.
Un dat ded dunn ehr so behagen,
Dat ik doch wull jekt up ehr ollen Dagen
(Ehr ok mal dauhn en Beten wat tau Gänden.“¹⁾ —

Den annern Morr'n was Allens fix tau Bein,
Um sik Berlin mal antauseihn.
Nu gungen i' rüm, Strat up, Strat dal.
„Ne, Kinner, Lüd'! Ne kist doch mal!
Wat sünd't vör Hüser! Säben Stod!“
„„Ja,““ jeggt oll Witt, „„so'n steiht kein tau Stembagen.““
„„Jh, Badder,““ jeggt oll Swart, „„dor kannst noch fragen?
Stembagen is en mohres Loß.
Wo kün'n dor so'ne Hüser fin?“
„„Je, Badder, jüh, den nigen Kopmann fin,
Dor an den Mark, dat is en groten Kasten,
Un unsen Landroß²⁾ fin dennahsten . . .““
„In den Hus' ward woll 'n Snider wesen,“
Seggt Corl, „an't Schild, dor steiht't tau lesen:
Franz Pieffe, Kleidermacher, steiht an't Schild.“

¹⁾ tau Gänden = zu Gute. ²⁾ Landroß = Landdrost.

„Jung,“ seggt de Du, „Du büst woll wild!
En Snider in dit Hus? Wo kem dor 'n Snider 'rin?
En Snider? Ne, dat kann nich sin. —
En Kleidermacher, ja! Dat lat 't passiren;
En Kleidermacher kann dat hüren.
En Snider! Ne! Je, hir en Snider!“
So güng'n sei denn de Strat hendalen wider.
„Jung,“ seggt oll Swart, „so gah doch grad!
Dor slackert¹⁾ hei herümmer up de Strat
Un steiht un fißt un geht so duknakt²⁾ dor,
Grad as 'ne olle Fru von jäb'ntig Johr!
Willst, Slüngel, Du woll stolzer gahn!
Rimm Corlen Di as Dgen-speigel an!
Süh, up de Strat bliwot Jedermann
Kein bicken-homenstill³⁾ bestahn
Un fißt sik Corl Witten an;
Di, Schapskopp, fißt kein Deuwel an.“
„Jh, Bader,“ seggt un' Frik, „dor kann ik of nich vör,
Dat kümmt von sinen Kledroß her.“
„Ne, Frik,“ seggt Witt, „dat is dat nich allein,
Wenn em de Kledroß statich of lett;
Kik blot mal Corlen sine Bein,

¹⁾ slackern = wackeln, schlendern. ²⁾ duknakt; eigentlich: mit geducktem (gesenktem) Nacken. ³⁾ bicken-homenstill, ist eine Verstärkung für still, rcgungslös.

Wo hei de prächtig utwärts set't;
Un denn sin Richtung un den ganzen Schick!
Un Di will ik wat seggen, Badder Swart,
Du büst tau Frijen of tau hart,
Denn so wat, dat hett sine Rück,
Un dat sünd jo Besonderkeiten.
Un wovon fall hei dat woll weiten?
Süh, wenn ik nich Soldat wir west,
Wir min oll Jung' woll of so 'rümmer däst,
Denn hadd hei of noch kein Manir,
Denn so wat, dat verarmt sik jühr.““

Kapittel 31.

Wo s' Arm in Arm de Strat herunner teihn
Un dunn den Portugaller König seihn.

Als sei nu in de Königsstrat 'rin kamen,
Köppt Swart: „Wat hir vör Minschen däsen!
Wat is hir doch för Volk tausamen!“
„„Je,““ jeggt oll Witt, „„hir mag woll Sohrmark
wesen.““

„Ja, Badder, ja, dat kann dat sin.
Wat sünd hir doch för Minschen in!

Jung's, holt Jug hir hübsch dicht tausamen
Un fat't uns Beiden unner'n Arm,
Dat wi in desen grugelichen Larm
Am En'n nich utenanner kamen."
Sei faten sik denn All nu unner
Un gahn de Königstrat herunner.
Gorl Witt un Fritz, de heww'n Zigaren,
Un Swart un Witt, de roken korte Pipen,
Un kein von ehr kann dat begripen,
Wat woll de Lüd' tau kiken hadden;
Worum de Nahren still woll stünnen.
So kam'n sei nah de Bergstrat 'ninnen.
„Holt still!“ röppt Gorl. „Dit is up jeden Fall
Dat Hus von'n König von Portugall.
Dor up dat Schild, dor steiht't tau lesen;
Un dat ward woll de König wesen.“
Un richtig stunn de König dor. —
De Kron, de hadd hei hüt nich up,
Vermaudlich, wil s' em was tau swer,
Hei stunn hüt man in bloten Hor
Un kel en Beten ut sin Dör. —
„Dat is hei, Vadder,“ flustert Witt.
„Woll!“ seggt oll Swart, „woll is hei dit!“
So stahn sei denn nu up de Strat,
In eine Reih un Mann an Mann,

Un kiken sik den König an. —

De König was in vullen Staat:

Hei ded en blagen Rock mit gollen Kragen,

Ganz vull von gullen Treffen, dragen,

Un gele Stülpfen an de Stäweln.¹⁾

Un hadd hei of nich up de Kron,

Hadd hei den Zepter doch in sine Knäweln;²⁾

Dat was en schönes spansches Ruhr.

Hei was vullstännig von Person

Un'n Beten hartlich³⁾ von Natur;

Hei hadd en rod Gesicht,

Was von en schön Gewicht

Un let oll Swarten sihr gesund:

Taxiren ded hei 'n up tweihunnert achtzig Pund.

„Dit is“, seggt Swart, „de König ut Portulak.

So'n König is doch glif en annern Snack:

Wenn de uptrett mit sine Kron,

Denn flüggt jo woll de ganz Natschon?

Ik glöw, dat sik denn Keine mußt.⁴⁾“

„„Ik glöw, hei 's falsch.⁵⁾ Süh, wo hei spuckt!““

Seggt Witt. „„Hei süht so recht gnittschäwischen ut.““

Mit einnal kümmt de König 'rut

¹⁾ Stäweln = Stiefel. ²⁾ Knäwel = Finger. ³⁾ hartlich = stark, wüchsig. ⁴⁾ mußt = mußt, sich widerseht. ⁵⁾ falsch, hier = ärgerlich.

Un fängt von Frischen an tau spucken:

„Wat schteht Ihr hier? Wat habt Ihr hier zu kucken?
Wat soll dat oll Zekuck hier sein?“

„„Oh, nichts nich!““ seggt oll Witt, „„Herr Majestäten,
Wi stahn hir man un fiken blot en Beten

Un mull'n Sei 'n Beten blos beseihn.““

Ku fohrt de König denn fast ut de Hut

Un süht ganz brun vör Bosheit ut

Un seggt: „Entfahmtigt Tafel, wat habt Ihr zu schtehn

Un in't Hotel herin zu sehn?“

Un wir'n s' nich utenanner flagen,

Sei hadd ehr doch — der Deuwel hal! —

Gins mit den Zepfer äwertagen.¹⁾

Sei lopen nu de Strat hendal,

Un as sei still dunn wedder stahn,

Seggt Swart: „Wo möt uns dit hir gahn?

Ne, Kinner, Lüüd', ne! Dat hadd ik

Meindag' nich dacht, dat Königs slahn!

Na, dit is wedder mal en Stück!“

„„Dat dauhn - sei, Vadder, ja, dat dauhn sei.

Dat is so'n Ort man nich, de Königs!

Bi de Ort brukt dat man en Wenigs,

Denn warden s' falsch un, süh, denn hau'n sei.

¹⁾ äwertagen = übergezogen.

Un et de Herzogs, dat is ganz egal.

Süh, as Du weitst, ik hevw jo sülvst all mal

Bon unjern ollen Herzog Friedrich Franz

'Ne Mulschell fregen, dat 't min ganz

Leim Lewen doran denken dauh.

„Willst Slüngel“, jäd 'e, „ut den Weg!“

Un — bauß! — dunn slog hei glupschen¹⁾ tau.

De Ort, de is nich fin mit Släg.“ —

Sei faten sik nu wedder unner

Un gahn de sülv'ge Strat taurügg,

Bet hen nah de Kurfürstenbrügg.

Na, dat was denn en niges Wunner.

„Süh! Wo hei dor herümmer ritt!

Wat hei woll för ein is?“ fröggt Witt.

„De Mähr!“ röppt Swart. — „Den Kirl, den
will 't Zug schenten. —

Wat hett de Mähr för Sprunggelenken!

Wo de tau Sadel-gahn woll müßt!

So'n ollen dracht'gen Wallach is't.“

„Ne, Badder, tik mal blot fin Hor!

Dat is doch grad so as 'ne Wolf.

Un unnen liggt gefangen Volk.

¹⁾ glupsch; von der Menge und Stärke gebraucht; bedeutet = mächtig. Von der Gewalt = rücksichtslos.

It glöm, dat is woll ein Schändor." ¹⁾
„Ja,“ jeggt oll Swart, „dat is woll ein.
Doch de Muskanten, de versicherten,
Hir wir en Postament von Blücherten;
Dat müßt wi uns doch mal beseihn.
Tau Rostock up den Hoppenmarkt, dor steiht
Hei frilich ok, doch mügg't ik seihn,
Wo't hir den Dllen laten deiht.“

Kapittel 32.

Dat dat oll Blüchert gor nich wir;
Un wo oll Friß sitt hoch tau Pird.

Sei fin'n nu bald ok en Soldaten,
De för en Billiges sit tau verftunn
Un mit ehr gung hendal de Straten.
Un ehr henwif't, wo Blüchert stunn.
Sei ward'n sit unner'n Arm nu wedder faten,
Un as i' de Strat hendalen gahn,
Bliwot de Soldat tauwilen stahn,
Wenn sin Offzirens em vörbi passiren,
Un fiakt ehr grad in dat Gesicht,

¹⁾ Schändor = Gensd'arm.

Hand an de Mütz un grad gericht't.
„Dat“, seggt oll Witt, „sünd sin Hannüren.¹⁾
Un, Badder Swart, ik segg, mi dücht,
Dat wi doch grote Flegel wiren,
Wenn wi nich of de Hand an'n Haut 'ran läden
Un unſ' Hannüren maken deden.“
Na, dat geschach. Wenn jo'n Dffzurer mal
Zaufällig kamm de Strat hendal,
Stunn unſ' Gefellschaft, Mann an Mann,
Un richt't sik up soldatsch in En'n
Un läd an ehren Haut de Hän'n;
Gorl läd fogar sin beiden 'ran. —

As sei nu kamen, wo oll Blüchert steiht
Un wo hei swenkt mit sinen Degen,
Un de Soldat em wisen deiht,
Un sei dat Postament tau seihen kregen,
Dunn stahn sei dor un liken, liken.
Doch endlich seggt oll Witt: „Dat is hei nich.
De deiht sik nich en Spirken²⁾ gliken,
De süht jo gor nich ähnlich sich!“
Un as ehr de Soldat versichert,
Dat wir, wahrhaft'gen Gott, de olle Blüchert;
Dunn seggt oll Swart: „„En ollen Quark!

¹⁾ Hannüren = honneurs. ²⁾ Spirken = Bißchen.

Tau Rostock up den Hoppenmark,
Dor süht oll Blüchert anners ut.
Des' hett jo gor kein Löwenhut!"
„Ne," seggt oll Witt, „dit is hei nich.
Dit lett em doch tau jämmerlich."
„„Jh wo!" seggt Swart. „„Dit is hei nich!
Hei steiht jo dor jo ängstlich haben,
As hadd em Giner wedder finen Willen
Herup set't up den Rachelaben,
Un bidd't nu, dat s' em 'runner nemen süllen."
„Jk weit'k," seggt Witt, „wer dat sall sin:
De oll Gen'ral von Pressentin:
So swenkt hei grad mit finen Degen,
As nah Swerin wi 'rinne tögen."
„„Dat gew ik Bisall," seggt de Du.
„„Wer äwerst is de Anner woll?"
„Dat is", seggt de Soldat, „Graf Bülow-Dennewitz."
„„Wer süll dat sin?" röppt Witt. — „„Ne, dit's
Mejur von Bosh up Grabowhäm',
Un ähnlich is hei sik, as ut de Dgen sñeden.¹⁾
An den denk ik, so lang' ik lew;
Dat was en Mann, de was mit Jeden,
Un ded uns blot sin Kinner heiten."

¹⁾ sñeden = geschnitten.

„Ja, Badder,“ seggt oll Swart, „Du möst dat weiten,
Du heft jo unner sin Kommando stahn.“ — —

Ku würd nah'n ollen Fritz heigahn.

Up den hadd Witt en stillen Haß,

De hadd em wat tau Beden dahn,

As hei noch nich geburen was:

Hadd sinen Mutter-Bader gripen laten

Un den duun steken unner de Soldaten.

„Süh, wo hei up de Mähr dor sitt,

Dor sitt hei baken,“ seggt oll Witt.

„Se, kif Du man! Dat's doch üm Dinentwegen,

Dat wi de schöne Hauw' ¹⁾ nich kregen.

Ka, antwurt blot! Is't denn nich wohr?

Segg, heft Du nich dat Stück utäuw't? ²⁾

Ku sitt hei dor un ritt hei dor,

As hadd hei nich dat Water dräuw't. ³⁾ —

It mull, dat Du herunner föllst! —

Süh, Badder, wat I Di seggen dauh:

Min Mutter-Bader was de Döllst,

Den kamm de Hauw' mit Rechten tau,

Dunn kümmt de olle Fritz denn hi

Un lett min Mutter-Badern faten.

¹⁾ Hauw' = Hufe. ²⁾ utäuw't = ausgeüßt. ³⁾ dräuw't = getrübt.

Dunn würd dat denn 'ne Kateri,¹⁾
Un dat oll dämlich Amt ded Dunn befehlen laten,
De Haaw' jüll nu den annern hören,
Un ded uns üm de Haaw' balbiren.
Nu sitt hei haben so gedüllig,
Un is doch an den ganzen Handel schüllig."

"Ih, Vadder, dat sünd olle Saken!
Wo kannst der so'n Prät²⁾ von maken?
Sei seggen't All, un in de Bäuker is't tau lesen:
Hei ded en groten König wesen."

"Ih, dat will ik of gor nich striden;³⁾
Ik will hir wider of nich up em schellen.
Min Mutter-Vader mügg em jüllwst jo liden,
Hei ded uns vel von em vertellen!
Wo dat oll Fritz — ik weit nich, wo't noch wir —
Em up de Schuller kloppt hadd un hadd seggt:
„Du hüft en richt'gen Granedir

Un hast Dir düchtig 'rümmer secht't."
„Dat wir der Deuwel!“ seggt oll Swart.

„Ja, Vadder,“ seggt oll Witt, „hei hadd't
Tau minen Mutter-Vader seggt —
Ik weit nich, wo dat glif noch wir:
„Du hüft en richt'gen Granedir

¹⁾ Kateri; von ümfatern = verändern; also = Veränderung. ²⁾ Prät = weitläufiges Gerede. ³⁾ striden = streiten.

Un hast Dir düchtig 'rümmer fecht't."

Un nu sitt hei hir hoch tau Pird,

Un min oll Mutter-Bader hett de Sauw' nich kregen,

Un dat is blot üm finentwegen."

„„Ih, Badder,““ seggt oll Swart, as sei nu wider gahn,

„„Dat lat Di länger nich verlahn; ¹⁾

Dat is vörbi. De Saß, de lat man rauhn.

Dat brukst Du em nich nah tau drägen.““

„Ih wo! Wo ward ik so wat dauhn!

Doch wat de Sauw' angeiht, de hadd wi kregen.

Un, Badder, süh, dat segg ik noch:

Dat was man blot üm finentwegen;

Un doran schüllig was hei doch!“

Kapittel 33.

Wo s' nah dat Brambörgsch Dur hengahn
Un bi de Schöttel vör't Museum stahn.

Sei gahn nu wider 'rüm mit den Soldaten
Un trecken mit em 'rüm de Straten,
Un as sei gahn de Lin'n entlang,
Dunn seihn sei sik mit einmal midden mang,

¹⁾ sik verlahn laten = sich zu Herzen gehen lassen.

Mang luter schön gepuzte Damen.

„Jung“, seggt oll Swart, „nimm Di doch bet¹⁾ tausamen

Un gah doch stolzer up de Bein,

Un sett den Arm doch in de Sid,

Dat Di de Lüd' doch ok anseihn.

Ze ik, as ik noch jünger wir,

Ik föll jo 'rümmer slackert wesen.

Bi Frugenslüd' jo 'rümmer dāsen!

Kik Corlen an! Süh, de versteiht't.

Kik, wo hei dor mang 'rümmer geiht!

De Jung', de maht sin Saken gaud!

Hei kickt de Mätens unner'n Haut.

Un grint sei an un plinkt ehr tau,

As kennt hei s' alltausam genau.

Un, Badder, dat möt ik gestahn,

Dat sünd sivr hübsche Mätens, de hir gahn.“

„Ja,“ seggt oll Witt, „dor heft Du Recht,

Heww ik Di dat nich ümmer seggt,

Dat hir dat Frugensvolk wir nett?

Un denn vör Allen, wo komplett!“

„Ja, Badder, ik denk ok, dat Min²⁾“

¹⁾ bet = mehr. ²⁾ Eheleute nennen sich, wenn sie von einander reden, blos: „Min“, mit Hinweglassung des Substantivs. Ebenso ausschließlich wird das Pronomen „Hei“ und „Sei“ gebraucht.

En schönen Umfang hewwen deiht,
Doch de, de hir so vör uns geiht —
Herr Ze, wat is't vör 'ne Maschin!
Un wenn't 'ne olle Fru noch wir!
Ne, 't is doch man en junges Mäten.
Ik wull, ik hadd en Tollstoß hir,
Denn wull 't sei äwer't Krüz mal meten."

So gahn sei denn an't Brambörgsch Dur
Un fiken 'rup un seihn dor, wur¹⁾
En Frugensmensch dor up den Wagen steiht
Un dor mit Biren führen deiht.
Dill Swart, de schellt; dit kann hei nich verstahn.
Ob dit denn Mod' wir hir tau Lan'n,
Bir Pird in eine Reih tau Man'n?
Denn müßten twei jo up de Wildbahn gahn.
„Ne, Badder,“ flot hei sinen Tadel,
„Bir Mähren lang un denn von'n Sadel,
Dat hett en Tog!²⁾ Dat law ik mi!
Dat Anner is blot Späleri.“

Sei gahn den Weg nu wedder t'rügg,
Bet s' hen nah dat Museum kamen,
De „Musgeschichte“, as Swart dat näumen³⁾ deiht,
Denn mit de oll'n französischen Namen,

¹⁾ wur = wo. ²⁾ Tog = Zug. ³⁾ näumen = mit Namen neanen.

Dor weit hei nich so recht Bescheid.
Dat Jrst, dat is denn nu de grote Schaal, .
De em dor in de Dgen föllt.
„Ne, Kinner, Lüüd'! Ne, kift doch mal!
Wo is dat mäglich in de Welt!
So'n Schöttel! ¹⁾ Ne! Ne, kift s' mal an!
De is jo woll för hunnert Mann?
Wo is dat mäglich, Lüüd' un Kinner!
Dor gahn jo'n Duzend Drenhöft herinner.“
„„Ja,““ seggt oll Witt, „„un wo natürlich fühl't sei ut,
As wir sei ut en Feldstein maht.
Wotau ward de denn äwerst brukt?““
„Je,“ seggt nu de Soldat, de nu dat Brüden ²⁾ friggt,
„Wenn sik de König Arwtjupp ³⁾ fakt,
Un wenn hei apen Tafel höllt,
Denn kümmt hir 'rinne dat Gericht;
Denn ward sik hir herümmer stellt
Un ut de Schöttel 'rute kellt. ⁴⁾
Un denn, wenn sik de König krönen lett
Un sine gollen Kron uphett
Un steiht dor haben up sin Gloß,
Denn liggt hir in de braden Dß;
Un ut de Waterkunst dorneben,

¹⁾ Schöttel = Schüssel. ²⁾ Brüden = Necken. ³⁾ Arwtjupp = Erbsuppe. ⁴⁾ kellen = mit der Kelle schöpfen.

De Reif' nah Bellinggen.

Dor springt denn Punsch un roden Win,
Dat deiht hei denn taum Besten gemen."
„Wenn mag dat nu woll wedder sin?“
Fröggt Corl. „Denn möt wi doch mal her!“
„Jh,“ seggt oll Witt, „dat hett noch gor kein Zl.“

Kapittel 34.

De Gummilastikum, de hölt man slicht;
Un wen Fritg dor tau seihen friggt.

So kamen sei denn mittewil
Dor unner bi de Stufen vör
Dat olle ni¹⁾ Museum an,
Un fiken sik de Biller an;
Un haben up de Trepp stahn Herrn un Damen,
Sihr vörnehm un in vullen Staat.
„Dor maakt Zug 'ran,“ seggt de Soldat,
„Mit de gaht 'rinne nu tausamen.“
„Jh wo?“ seggt Swart, „dat schickt sik nich.
Wi gahn man ganz gewöhniglich,
Wi ward'n uns dor nich tüschen²⁾ drängen,
Un uns in so en Staat nich mengen.“

¹⁾ „ni“; auch „nige“ = neue. ²⁾ tüschen = zwischen.

„Na,“ seggt oll Witt, „dit weit 't nich, wat dat heit!
Erst möt 't mi nige Hosn löpen,
Dormit wi jo uns nich blamiren,
Wenn wi mit sine Lüüd' tausamendrüpen?
Un nu, dat' mal wat gellen deiht,
Ru steihst Du hir un willst Di hir schaniren?
Ih wo? Man drifting 'rinne in den Trupp!“
Un Witt, de springt de Stufen 'rup;
Un dat sei seihn, dat hei sik gor nich frücht't,¹⁾
Nimmt hei twei Stufen mit einmal.
Dat äwerst, dat bekamn em slicht,
Dat höll nich ut de Gummilastikum.
As hei de Beinen maht so krumm,
Ret unner'n Faut de Sprungreim em intwei,
Un — rutsch! — fatt em de Beinling äwer't Knei;
Un as hei sik nu bückt un dornah grippt,
Dunn ritt de anner of un slippt²⁾
Tau Höcht, un hei steiht haben dor
Mit nakte Knei so blank un bor,
Mang all de finen Herrn un Damen,
As wenn hei hadd 'ne Swemmhof' an.
Un as de Annern 'ruppe kamen,
Dunn steiht dor All'ns üm Witten dicht tausamen

1) früchten = fürchten. 2) slippen = gleiten.

Un lacht un deiht un stött sik an.
Un Witt, de steiht un schümwet un reecht,
Un hett hei 't ein Gretur herunnertrecht,
Denn sitt dat anner wedder hoch in Gn'n.
Un deiht hei dornah wedder lang'n
Un lett dat irst hei ut de Hän'n,
Denn rutschet dat wedder hoch tau Höcht.
Bald is't 'ne korte Hof', bald is't 'ne lang':
Grad as de Bigelin em jeggt. —
Du Swart kümmt nu heranner snawen, ¹⁾
Un as hei sik vör Witten schawen,
Dunn leggt hei los: „Man sacht! — Man sacht!
Ik bin dorbi, wenn hir wen lacht.
Un ik heit Swart un de heit Witt;
Un'n Hundsfott, de dat Lachen lidd! ²⁾
Un jon'n Gelach, dat is man dumm!
Wer kann dorför, dat Gummilastikum
Sich so gaud hölt, as Draht un Päck? ³⁾
Un, Badder, Du giww Di in Rauh
Un maß en Beten Di tau Schick
Un knöp den Rock Di vören tau.
Na, dit is wedder mal en Stück!“ —
Knapp is dit farig, knapp is dit taurecht,

¹⁾ snawen = geschoben. ²⁾ lidd = leidet. ³⁾ Päck = Pech.

Springt Fritz up einen Herren in,
De midden mang de annern stünn,
Un föllt em üm den Hals un frigg
Dat Küssen un dat Straken dor.

„Na,“ seggt oll Swart, „Gott Du bewohr!

Ku ward jo de woll hir verrückt?

Jung'! Fritz! Wo Deuwel! Plagt hei Di?“

Doch Fritz, de steiht un herzt un drückt:

„„Oh, Heindrich! Heindrich! Kennst Du mi?

Ih, Vader, kennst Du Heindrich'n denn nich mihr?

Dat is jo Heindrich Paster hir!

Herr Ze! Wo 's 't möglich? — Ne! Wat ik mi freu!““

Ku kamen of de annern Drei,

Oll Swart vörup: „Ne, Lüd' un Kinner, dat's denn

Doch 'n wohres Glück; dat Stück was gaud,

Dat hir just Dine Sprungreim plakten,

Un wi hir so tausamen kamen!“

Oll Witt maht sin Hannüren an den Haut

Un hölt sik vörn de Slipp¹⁾ tausamen;

Un Fritz hett sinen Spelkam'raden

Truhartig an de Hand tau faten

Un treckt em furt un deiht dat gor nich hüren,

Wo Swart em seggt: „Jung' hür doch blos!

¹⁾ de Slipp = der Zipfel.

Un lat Herr Heindrich'n hir doch los, .
Hei möt sik jo för uns schaniren."
„Ei wat!“ seggt Heindrich. „Hir schaniren!
Wenn sik jon'n olle gaude Friin'n
Taufällig mal tausamen fin'n,
Denn of noch dat? Dat jüll mi fehlen!
Dor ward 't den Kufuf mi d'rüm quälen!
Ne, Zi kamt mit un jält berichten,
Wo dat bi uns tau Hus utfüht,
Un jält vertellen mi Geschichten,
De dor passirt sünd in de Tid.“
„Jh,“ seggt oll Swart, „wi sünd dor gaud tau Weg',
Un Minsch un Beih hett sinen Däg'.¹⁾
De Herr Pastur is ganz gesund;
Un Fru Pasturin, na! de ward so rund,
Un ward von Dag tau Dag cümpletter.
Un Brauder Corl, de lütte Setter,²⁾
Dat is denn nu en hellschen Jung'n!
Noch nilich hett hei Schulden-Friigen dwung'n
Un hett em in dat Stroh 'rin smeten.
Un de Lamis', wat is ehr Swester,
Dat is denn nu en kostbor Mäten!
Noch nilich was it bi den Röstler,

¹⁾ Däg' = Gedeihen. ²⁾ Setter = etwa mit „Range“ zu übersetzen.

Dunn hett sei dor en Dgenblicking seten
Un ded dor up den Klawezimbel¹⁾ spelen —
De Köster hett jo of so'n Ding dor stahn —
Dat hadden Sei mal hören sälen,
Dat ded ehr mal von Hännen gahn;
Un allmindag' nich hett j' t verfehlt.
Na, de is denn nu uterwählt."

„Wat maßt de Köster denn un Köster-Dürt?“

„Je, mit den Köster!“ seggt oll Swart,

„Dat is jo'n Sak! De wurmifirt²⁾

Noch ümmer 'rüm, bet't beter ward.

Datt sitt denn ümmer mang de Dören

Un deiht un fleiht un lihrt de Gören;³⁾

Dat quält sik denn nu af mit Släg'."

„Un Dürten?“ — „De is gaud tau Weg',"

Köppt Frik, „un de 's mal rank un slank un grot!"

Un dorbi würd hei gläugnig⁴⁾ rod.

„Jung',“ seggt de Oll, „wat redst Du von de Dirn?

Wat fall Herr Heindrich dorvon hür'n?

De hett wat Anners in den Kopp tau nemen.

It glöw, Du deihst Di gor nich schämen!

1) Klawezimbel = Klavier. 2) wurmifiren = etwa „handtiren“; aber mit dem Nebenbegriff des Mühseligen, Langsamem. 3) Gören = Kinder überhaupt; vorzugsweise aber kleine Mädchen. 4) gläugnig = glühend.

Du denkst man blot an Köster-Dürt.
Un wenn dat Mutter blot so weiten ded,
De würd Di in 't Gebett mal nemen."
„Na is,“ föll de Student nu in de Red',
„Tau Hus wat Slimms denn of passirt?“
„Ih, ne,“ jeggt Witt, „man blot mit Batter Raawen,
De hett sik dat nu of entsegg; ¹⁾
Hei hadd sik glif nah Ostern leggt,
Un vör vir Wochen würd hei grawen.
Un Boß hett sinen Jungen äwerföhrt,
So in de Messföhrtid, ²⁾ dor wir 't;
Hei kunn 'e äwerst just nich vör.
Un Hanne Schmidt gung up de Ledder stahn,
Un de oll Ledder was all mör,
Un müßt dunn ut de Fast ³⁾ 'rut fallen.
Un söß sünd nah Amerika hengahn
Mit Fru un Kind un denn mit Allen.
Un Michel Frank un Hanne Wauderich,
De sitten, wil sei Hamel stahlen."
„Ih, luter Hamel wiren 't nich!“
Seggt Swart. — „Un holl den Rock hendalen
Un fat de Slippen bet tausamen. —
Zwei Hamel un söß Jahrlings herwen s' namen,

¹⁾ sik 't entseggen = sterben. ²⁾ Messföhrtid = Zeit des Dungefahrens. ³⁾ Fast = First.

Un dorför sünd j' in 't Loek 'rin kamen;
Un denn mit Badder Bolt en de Geschicht.
De müßt dunn of vör't Amtsgericht."
„Jh wo?“ röppt Witt, „vör't Amtsgericht? —
Un höll sin Slippen vör de Knei —
„Vör't dämlich Boßgericht¹⁾ müßt hei.
Hei hett't mi sülvst vertellt, un dat weit ik.“
„Ra,“ seggt oll Swart, „dat was 'ne schön Geschicht;
Dat was denn doch en dulleß Stück!
Weck von uns' Lüüd, de stahn vör't Boßgericht,
Wil dat j' tau Holt en Beten wiren —
Un dat fall nu denn doch nich sin. —
Un as de Amtmann sei nu deiht verhöören,
Dunn kümmt uns' Badder Bolt of 'rin,
De was of tau'n Termin bestellt.
Ra, uns' Herr Amtmann zwivelt sei nu düchtig
Un towt gefährlich 'rüm un schellt.
Un as hei sei nu so vernamen,
Un as sei ingestahn of richtig,
Dunn lett hei sik den Slüter²⁾ kamen,
Un lett ehr sin un twintig in de Zaak 'rin tellen.
Ra, as dat Prügeln nu taurecht,

¹⁾ Boßgericht = Forstgericht. (Eigentlich müßte es „Fostgericht“ gesprochen werden; es lautet aber stets wie oben. ²⁾ Slüter = Schließer, der auch das Aushauen besorgt.

Dunn denkt unſ' Bolt: nu möſt di ok woll mellen,
Un geiht nah'n Amtmann 'ran un ſeggt:

„Herr Amtmann, ik bün hir von wegen“

„„Ganz richtig!““ ſeggt de Amtmann, „„de 's vergeten,
Man den ok glik hir upgemäten!““

Du Bolt, de ſtrüwt ſik nu dorgegen:

„Herr Amtmann, ik bün jo von wegen“

„„Will Hei hir noch Sperenzen ¹⁾ maken?

Ik glöw, Hei makt hir noch Erküſen! ²⁾

Hier! fünf und zwanzig auch für dieſen!““

„Herr Ze! Ik bün jo hir in Saken“

„„Is ſchön! Man ſtill! Dat Anner findt ſik!

Un — ſchwab! — Un — ſchwab! — ward'n em dor
ſiw un twintig

In ſine Zač herinne teſt.

„Ik bün jo hir in vormundſchaftlich Saken,
Ik bring Sei jo dat Kinnergeld!“ —

„„Worüm het Hei nich ihre ſpraken?““

„Herr Amtmann, as ik reden woll,
Dunn wulln Sei mi jo gor nich hören.“

„„Nah diſſen red' Hei hübsch bi Tiden.

Ku hett Hei Sinen Puckelwull.

Un wenn em dat ok grad nich ſihr gefallen,

¹⁾ Sperenzen = Zögerungen, Widerworte. ²⁾ Erküſen
= Einwendungen.

Nah't Lübsche Recht möt Sei em doch behollen." —
Nah, nahsten ded hei sik dortau bequemen,
Un hadd em seggt, hei süllt nich äwelnehmen,
Un hadd bi em sik of verbeden;
Doch finen Puckelvull, denn hadd hei weg."
„Ja," jeggt oll Witt, „so as ik jegg!
Un hadd em seggt, hei süll bi Tiden reden,
Un sine Släg', de hadd hei weg,
De Katt, de liest sei em nicht af.
Un Badder Bolt hadd doch, as hei f' em gaww,
Dörchut nich ruhig sik verhollen. —
Doch nah dat Lübsche Recht müßt hei f' behollen."

Kapittel 35.

De Portugaller König steiht noch vör sin Dör,
Un Heindrich, de friggst Fritzen vör.

So gahn sei nu de Borgstrat wedder 'raf
Un will'n nah Heindrich'n sin Quartir.
Und wedder steiht de König hir
Bon Portugall vör sine Dör
Un geiht denn mal eins af un an

Dör finen Hus' en Beten hen un her.

Na, as sei kamen neger¹⁾ 'ran,

Seggt Nahwer Swart un Nahwer Witt:

„Herr Heindrich, ne, dor gahn w' nich mit.

Hir sünd wi vörhen eins all west;

Un in son'n Umständen hollen wi för't Best:

Wi gahn em'n Beten ut den Weg'.

De Ort, de is nich fin mit Släg',

De gnedigst König wull uns slahn;

Dat künn uns just as Badder Bolten gahn.“

„„Ih wo, en König!““ seggt Herr Heindrich. „„Dit

Is blot en Portier, de in sin Dör hir steiht.““

„Wat is't för'n Kirl?““ fröggt Nahwer Witt.

„„En Portier.““ — „En Portier? Wat deiht

Der Deuwel denn hir in de Dör tau stahn?

Wat hett hei denn hir Lüd' tau slahn?

Kann de nich an sin Arbeit gahn?“

„„Dat is sin Arbeit: in de Dör tau stahn.

Dor kickt hei nu den ganzen Dag un steiht,

Wer 'rin in't Hus, wer 'rute geht.

Un kümmt denn mal en frömden Maun,

Denn mell't hei'n bi de Wirthschaft an.““

„Na“, seggt oll Swart, „dat kann der Deuwel weiten!

¹⁾ neger = näher.

Wat Zi hir doch för Infäll hewwt!
Is dat för Menschen ein Geschäft?
Bi uns ward dat en „Hofhund“ heiten.“ —

In Heindrich'n sin Quartir würd denn tau Middag
eten,

Un up den Rahmiddag dunn seten
Oll Swart un Witt mit lange Pipen
Up't Sopha in de Eck un säden,
Worum sei eig'ntlich reisen deden,
Bet endlich Heindrich ded begripen,
Wat eigentlich ehr Afficht wir.

„Ja,“ säd oll Swart, „hüt bliwen wi nu hir,
Un morgen will wi up de Fjerbahn;
Hüt Abend äwer mügg wi schir
En Beten 'rin in de Remedi gahn;
Un flimm is't man, dat min oll Nahwer Witt
Nich kann in de Remedi mit. —

Ne, Badder, mak nich so'n Gesicht;
Du füllst Di doch en Beten schämen!
Wo kän'n wi so Di mit uns nemen?
Dat würd 'ne saubere Geschicht,
Dat wir denn wedder mal en Stück!

„„Jh,““ seggt Herr Heindrich, „in den Dgenblick
Sall Nahwer Witt so proper¹⁾ fin,

¹⁾ proper = sauber.

As mir hei ut dat (Si 'rutpöllt. ¹⁾)
Ricki, Nahmer Witt, wenn Zug des' Hof' geföllt,
Denn ahn Bedenken man herin!"
Na, dat geschach; un Badder Witt, de stunn
Nu dor mit mitte engelsch leddern Hosen.
„Ne, Badder!" seggt oll Swart, „wat sünd t' för Schosen!
Wo kann de Minsch sik so verstell'n!
Nu kannst Du för en Prinzen gell'n.“
Na, endlich würd't nahgradens Tid;
Denn de Remedi, de was wid.
Un Heindrich gung mit ehr un was mit Höflichkeit
Un säd ehr All'ns un wiste ehr Bescheid;
Un as betahlt sei dor nu hadden,
Dunn gaww hei ehr de Hand un blew dunu stahn
Un säd: „Ik kann nich mit Zug gahn,
Denn leider bün ik in Gesellschaft laden.
Ik segg Zug hir denn nu „Adjü!“
Un grüht min' Ollen of von mi
Un seggt ehr, dat ik hir sibr forsch ²⁾ studirt,
Un hadd of all wat Rüdlichs Ihrt
Un hadd irst tweimal up den Karzer seten,
Un grüht den Köster of un Köster-Dürt
Un maht ehr minen schönen Gruß

¹⁾ 'rutpöllt = herausgeschält. ²⁾ forsch = stark; von force abzuleiten.

Un seggt, sei wir en ganz kaptales Mäten,
Un up den Harwst, denn kem ik of an 't Hus,
Un wenn ik mi nich irrt in'n Ganzen,
Denn würd 'k woll up ehr Hochtid dancen."
Un dorbi stödd¹⁾ hei Fritzen in de Siden
Un säd tau em: „Kum hir mal her!“
Un as sei dunn alleine wiren,
Dunn namm hei sik denn Fritzen vör
Un säd tau em: „Wes man nich so bedräumt!
De Sak, de ward sik liker²⁾ reih'n;
Zi ward nah Bellingen nich kamen:
Un wenn de Köster-Dürt Di leiwt,
Denn paß mal up, denn ward't gescheihn,
Dat Zi taulegt doch kamt tausamen.
Nah Bellingen, dor kamt Zi nich;
De Sak, de is tau bisterig.³⁾
Paß up! Zi sit't bald in de Supp:
De Zierbahn, dat is nich Corl Bepupp.
Zi wardt bald in Berlegenheiten steken,
Laumal Zi kânt nich hochdütsch spreken;
Zi sid bald wedder tau Berlin,
Denn kamt nah mi, denn kann dat sin,
Dat ik 'ne Hülp Zug wesen kann.

¹⁾ stödd = stieß. ²⁾ liker = dennoch. ³⁾ bisterig von bistern
= verirren, also etwa durch: „leicht zu verfehlen“ zu übersetzen.

Un nu lew woll, min olle leiwe Jung'!"
Un dorbi kek hei em so fründlich an,
Dat Friß fast an tau roren fung,
So freut hei sik, dat sin oll Spelkamm'rad
Noch an em dacht un gamw em gauden Rath.

Kapittel 36.

Wat Swart un Witt tau de Remedi seggt,
Un wo Corl Witt herut ward bröcht.

Ra, Heindrich gung un säd noch mal „Adjüs“;
Un de Gesellschaft, hübsch tausamen,
De geiht nu 'rup in't Paradies.
As sei dor in de Dör herinne kamen,
Dunn fängt oll Swart so listig an tau gahn,
Dat hei binah wir foll'n am En'n.
Oll Witt bliwot an de Dör bestahn
Un höllt sik wiß mit beide Hän'n
Un steiht un kickt von dor sik den'n
Kronlüchter an, bet em de Dgen flirren,
Un hei fängt knäglich an tau bidden:
„Ne, will'n man wedder 'rute gahn.“

„Jh, Badder,“ seggt oll Swart, „wi hevw'n jo hir
betahlt,

Di deiht hir Keiner wat; kumm Du man 'ran
Un seih Di 't hir von vören¹⁾ an.“

Un as oll Witt nu folgen deiht

Un up de Tennen neger geiht,

Sik äwer de Bewehrung bückt

Un in dat Wesen 'runne fickt,

Wo dat dor wäuhlt un wo dat wallt,

Wo dat sik mengt un hängt un drängt,

Un wo dat dump heruppe schallt,

As wenn von firn de Dunner grummelt,²⁾

Un wo dat blinkt un wo dat blänkt,

Un wo dat glit, un Lichter bliken,

Kriggt hei de Swinniß³⁾ dunn un tummelt

Un höllt sik knapp noch an an Fritzen.

De höllt em wiß, un Swart, de seggt:

„Du büßt woll swindlich von Natur?

Wi sünd hir frilich sihr tau Höcht;

Dit is hir woll dat Örgelkur.⁴⁾

¹⁾ vören = vorn. ²⁾ grummelt. Es giebt zwei Wörter, die beide von rollendem Getöse gebraucht werden: „rummeln“ und „grummeln“; das letztere wird aber nur von dem fernem Tone gebraucht. ³⁾ Swinniß; von beswimen = Ohnmächtig werden; also Ohnmacht. Es wird durch den Volkswiß auch „Swinhänden“ d'raus gemacht. ⁴⁾ Kur = Chor.

Na, lat man sin, dat givwt sik All.“ —
Du Witt verhäht sik denn of ball
Un höllt sik blot an Swarten fast.
Doch as hei nu so steiht, dann geiht up einen Stof
De ganz Musik up einmal los:
Dat is, as wenn de Erdbodd'n¹⁾ barst,²⁾
As wenn de Hewen wackeln ward;
So rästert dat, so knastert³⁾ dat,
So jast un brust un grummelt't, rummelt't,
So quidelt't,⁴⁾ fidelt't, schrigt't dortüschén,
As wenn de jüngste Dag angeiht. —
Un denn mal wedder klingt't vull Freud',
Un spelt un fläut't un singt so säut,
As wenn de Sün upgeiht von Frischen
Un schint herunne up 'ne Erd,
Wo All'nä in Freud' un Frieden wir,
Wo Allens gräun
Un Blaumen bläuhn,
Bon'n Hewen sacht
De Luft deiht weihn;
Wo Allens lacht
In stille Pracht,

¹⁾ Erdbodd'n = Erdboden. ²⁾ barst = berstet.
³⁾ rästern un knästern = rasseln. ⁴⁾ quideln = das Hervorbringen eines schrillen Tones.

Un Minschenfinner still sik freu'n. —
Denn wedder kling't as Sommernacht,
Wenn Mahn un Stirn an'n Hewen wannern.
Wenn Ein so selig söcht den Annern;
As wenn de Brud
So still un trut
An'n Harten dicht
Bull Leim Di liggt,
So warm un fast;
As hadd de Hewen
Ein Seligkeit an Di vergewen
Un bed sik nu bi Di tau Gast. —

Fritz Swart hadd hört den Dunner rullen,
Den Hagel ut de Wolken brusen,
Den Stormwind dörch de Bäumen susen,
As wenn de Bäumen breken wullen;
Fritz Swart hadd hört, wenn Klocken klungen,
Wenn Bauffink un wenn Lewark¹⁾ jungen,
Wenn Sommerwin'n dörch Büsche togen,
Un Nachtigahl un Wachtel flogen.
Doch All'ns tausam, tau glieke Tid,
As süng'n sei all ein einzig Lid,
Dat hadd hei noch seindag nich hört,

¹⁾ Lewark = Lerche.

Un in sin junges Hart, dor wir't,
As füll hei nu mit einen Mal
Tau glife Tid fit freu'n, fit bangen,
Vergahn vör Lust, vergahn vör Qual
Un vör dat jeligste Verlangen. —
Em got dat as mit Schuren äwer,
Sin armes Hart, dat freg den Bewer,
De Athen stunn egt vör de Bost,
Hei künn nich reden, hadd't dat Lewen kost't,
Hei würd bald heit, hei würd bald kolt,
Bald gläuhete hei, hald bewert hei vör Frost;
Bon sülwst¹⁾ hadd hei de Hän'n gefollt
Un stunn in deipe Andacht dor. —

Dunn flüggt de Vörhang in de Höcht,
Un lustig danzt dor Por an Por
Un raupen dor: Victoria!
Un Corl, de bögt fit 'ran un jeggt:
„Frits! — Hör doch mal! — Ik segg Di, na!
Dit is dat sülwig Stück, wat wi in Strelitz seggen,
Un wo wi dunn dat Springen fregen.“ —
Un: he he, he he, he he, heh! —
„Ne, Badder,“ seggt oll Swart, „wo lett dit! Ne!

¹⁾ von sülwst; eigentlich = von selbst, ohne äußere Veranlassung. Es wird aber, wie hier, sehr häufig für: „unbewußt“ gebraucht.

Wo dauhn sei sik dor asmarachen!

Dat is doch, üm sik schein tau lachen.““

„Dat gelt den Jägerburßen, de dor sitt,
Dat is üm sinentwegen,“ seggt oll Witt.

„„Ne, sik den Kirl mit all de Schill,‘)“

Wo sik de Deuwel uptömt²⁾ hett,

Wo hei den Arm sik in de Siden set’t!““

„Dat is de König von de Schüttengill;
De hett den Pris gewun’n,“ seggt Witt.

„„Nu wo dat ainner Bland dor sitt! —

Nu ward hei falsch, — nu rögt hei sik, —

Nu ward em äwer dat Gefakel!³⁾“

Nu äwerst ward hei argerlich.““

„Wo? Dit ward hir jo woll Spektakel?“

Seggt Witt. „Hei ward em doch nich steken?“

„„Jh, Vadder Witt, wo kannst Du so wat sprekten?““

Seggt Swart. „„Sei dauhn man jo;

Dit is man Dgenblennen jo.

Süh nu! — Nu sik! — Nu kamen s’ an! — Dat sünd
de Jäger.

Ne fiakt den Dll’n! Grad as so’n Oberförster! —

Ne, liskierwelt doch as de Dannenhäger! —

1) Schill; plur. von Schild; also Schilder. 2) uptömen
= aufzäumen; scherzhaft für „ausstaffiren“. 3) Gefakel =
Gegacker.

Un singen deiht hei, as en Röstler.“

„Ih, dorvon maß man kein Gewes’.

Ne, fik den Annern mit de Näs’

Un mit den swarten Bort,“ seggt Witt.

„Un mit den Haut, grad as so’n Trechter! 1) —

Ne, wo de Kirl dat Mul upritt! —

Je, Du, Musch Nüdlich, 2) büßt de Rechte! —

Wenn de so recht ut vulle Kehl ’rut blahrt, 3)

Dor kann sik jo en Minsch versfiren;

Mi deiht’t den Puckel lang all firen.“

„Dat junge Blaud, dat jammert mi,“ seggt Swart.

„Ob hei dat Frugensmensch woll friggat,

Wonah hei ümmer ludhalf’ schriggt? —

Süh nu! — Ru fik! — Sühst Du em stahn? —

Dat was de Böf! — Musch Urian!“

„Herr Je,“ seggt Witt, „wo heww ik mi versirt! —

Ra, de Remedi is dat Geld doch wirth! —

Ja, Badder, ja! Dat was de Böf!“

„Ik weit doch gor nich,“ seggt oll Swart,

„Wat Di denn ümmer bang’ glik ward? —

Ru kümmt de Anner mit de Näs’:“ —

Kartenspiel und Würfellust

Und ein Kind mit runder Brust, —

1) Trechter = Trichter. 2) Musch Nüdlich; etwa durch „sauberer Patron“ zu übersetzen. 3) blahren = blöken.

Un wat't noch füs vör Reden. fünd. —

„Ja, Du büßt denn ein ganz gelungen Kind!

Du hörst denn würklich tau de Nobeln!“ —

„Hei meint am En'n unj' Schapskoppspelen.“ —

„Jh, Badder Witt, wat dat vör Reden fünd!

Hei meint dat Knöcheln¹⁾ un dat Knobeln;²⁾

Um Schapskopp ward de vel sik quälen! —

Ku fik den Hund! Wo hei dor steiht!

Ku sleiht hei richtig doch den Annern breid.

De dumme Deuwel lett sik frigen;

Un Allens um dat Beten Frigen! --

Ku hett hei 'n fast. — Ku is dat Worm perdüh.“

Glaubst Du, der Adler hier sei Dir geschenkt? —

„Ku weit ik, wat de Spitzbaum denkt. —

Ku is't mit Maxen rein vörbi.“

Ku föllt de Börhang dal, un Friß halt deipen Athen;

Dat hadd hei sik nich drömen laten,

Dat so wat Schönes up de Erd

Lau maken Menschen mäglich wir.

Dat was nich wohr, dat sach hei in,

Dat künn meindag' passirt nich sin;

Doch wenn hei 't sach, denn was't so wohr,

Denn stunn't vör em so hell un flor,

¹⁾ Knöcheln = Würfeln. ²⁾ Knobeln = Gauknachtspiel.

As an den Hewen steiht de Sünne.
Un doch was't anners, as hir up de Welt:
Dat was, as hadd sik äwer't Feld
Un Barg un Bäk un Busch un Bom
Henäwer deekt en schöner Licht,
As wenn Gin in en säuten Drom
En frömdes Land tau seihen frigg;
As wenn de Welt in Sang un Sünne
Mit gollen Faden in sik spünn,
• Un de nur togen sacht un eben
As Sommermetten dörch dat Lewen.

De Börhang gung nu wedder in de Höcht.
Un Corl, de bückt sik 'ran un seggt:
„Fritz, dit is wütklich grad dat Stück,
Wo wi binah uns up de Stell
Tau Streliz schoten af dat Gnick.
Un dat's de sülwige Mamsell —
De grot mein ik mit't wittle 'Kled —
Un of de lütt, de 't noch so pußig¹⁾ let.“
Fritz hört man halw, em was tau Sinn,
As wenn sin Dürten vör em stünn
Un klagte em ehr Herzeleid;
Se trurig kling't un doch so säut,

¹⁾ pußig = drollig.

Dat em de Thran parlt ut dat Dg'
Un doch sin Hart so selig slog.
Dat was nich Dürt, un doch was't Dürt;
Wenn f' t of nich was, em äwer wir't,
As süll hei för dat frömde Mäten
Sin Hartblaud Drupp för Drupp vergeiten. —
„Ne, fik dat Ding an,“ seggt oll Swart, —
„De lütt, de mein ik, nich de lang'n —
Ne! wo dat Ding dor lewig¹⁾ ward!“ —
Kommt ein schlanker Bursch gegang'n, —
„Ne, süh! — Ru'fik! — Dat glöw ik sacht! —
Dat künn Di passen, ja, dat künnst Du mägen! —
Wat is dat Ding doch hell un wacht!²⁾
Wo kann so'n ollen Kirl, as ik,
Sik äwer so'n lütt Dingschen hägen!
Na, dit is wedder mal en Stück!“
„Ja,“ seggt oll Witt, „de fall woll sin!
De künn as Swigerdochter gellen.“
„Jh, Badder, dat is all man. Schin,
De deiht sik jo hir man verstellen.
Un denn dat Singen, Badder! Deun dat Singen!
Ut singen Dirus un fläuten Knechts,
Dor ward Di allmeindag' nicks Rechts,

¹⁾ lewig = lebendig. ²⁾ wacht = munter.

De wardst meindag' Du nich tau Ordnung bringen.““ —

„Nu kümmt de Anner! — Daß mal up!“ —

„Tau vörnehm, Badder! Wel tau sin!

Kann of en gaudes Mäten sin;

För mi is 'f' vel tau hoch herup. —

Za, jammern deiht sei mi, dat kann 'f' nich anners seggen.—

Süh, wo 'f' sik deiht up't Bidden leggen;

Hei fall nich in de Deuwelstuhl herinner.

Süh, wo 'f' em bidd'n, de armen Kinner!

Un meinst Du, dat hei folgen deiht?

Ne, tik, de dumme Deuwel geiht.““

„Na,“ seggt oll Witt, „nu kümmt de Sak taum Swur;

Ik wull, ik wir herunne von dat Kur;

De Anstalt is denn doch taum Grugenmaken,)¹⁾

Mit Dodenköpp un so'n oll Saken. —

Nu fik den Kirl dor mit de Käf! —

Nu hör! — Hei röppt! — Dor is de Böf!

Nu sünd de beiden Richtigen tausamen! —

Dat kann Ein'n jo in'n Drom vörkamen!“ —

„„Pfui,““ seggt oll Swart, „„de lange Refel!“²⁾

Den Kirl, den süll'n sei an den Galgen hängen.

Wo? Dat is jo en wahren Ekfel!

¹⁾ Grugen = Grauen. ²⁾ Refel; ein Schimpfwort für einen langen, ungeschlachteten Menschen. Hängt vielleicht mit dem alt-hochdeutschen „Recke“ zusammen.

Will mit den Bösen sik bemengen? •
Un dat unſchüllig Gottsblaud hir verführen,
Un ſik an deſen blank noch ſchüren?““
„Frig,“ ſeggt Corl Witt, „dit is dat Stück! Dit is't!
Wo wi denn hewwen ſpringen müßt.
Dat wohrt man noch 'ne lütte Tur,
Denn möt wi 'runne von dat Kur.“
„„Süh ſo!““ ſeggt Swart. . „„Nu is't vörbi!
Dor kümmt hei richtig her, der Deuwel hahl!
Dor kümmt Muſch Max den Barg hendal,
Un nu geiht't los mit Kugelgeiteri.““
„Ne, Badder,“ ſeggt oll Witt, „mi grugt.
Süh! — Wo dat in den Erdbodd'n dugt!¹⁾
Rik! — Wo de Uhl dor ſitt un fücht't!²⁾
Un wo dat von den Hewen lücht't!³⁾
Un nu! — Nu is dat düſter Nacht. —
Un wo dat doch ſo gelbunt⁴⁾ lacht,
Un wo dat wedert un dat kracht! —
Süh dor! — Nu kümmt de wille Jagd! —
Ne, Badder, kumm!. Ik möt herut! —
Hir mag de Deuwel länger bliwen! —
Süh au! — Süh nu! — Nu röppt hei: „ſieben!“ —
Mit einmal röppt Corl Witt ganz lud:

¹⁾ dugen = dröhnen. ²⁾ fücht t = feirt. ³⁾ lüchten = blihen. ⁴⁾ gelbunt lachen = höhnisch lachen.

„Nu holst Zug wiß, nu möt wi springen!“
Un — wutich! — hett so'n Kunstabler em bit Glück
Un ward em höflichst 'rute bringen.
„Na,“ seggt oll Swart, „dit is denn doch en Stück!
Din dämlich Jung', de fängt hir an tau schrigen,
Un Du wardst noch de Ahnmacht frigen.
Nu wes doch rauhig man einmal!“
Nu föllt de Börhang wedder dal.

Kapittel 37.

Du Badder Swart, de ward nah'n Rechten seihn,
Un dorut ward en Unglück denn gescheihn.

Swart steiht nu dor un tröst't oll Witten:

„Ne, Badder, segg ik — ne! Is dit eit
Verdreihten Kram! — Ik glöw, hei weint!“

„„Ih, ne,““ seggt Witt, „„dat grad nu nich!
Ne! — Ik heww minen Herzog deint
Un bün dorbi west Dag un Nacht.

Doch mit den Deuwel un de wille Jagd,
Dat is mi doch tau grugelich.

Ne, Badder, späuken möt dat nich!““

Na, endlich gimwt hei sik taufreden
Un wedder wider geiht dat Stück:
Un Fritz, de hürt sin Dürten beden
För em un för sin ewig Glück. —
Oh, wo so schön, wenn so ein Minsch,
De uns de leiwt is up de Welt,
De Hän'n g. follt tau'n Hewen höllt
Un tau em schickt de framen Wünsch
Un för uns biddt,
Wenn wi verirrt,
Un unsre Umstän'n, de wi sülwst nich weiten,
Leggt hell un flor
Den Herrgott dor,
Fri von un' eigen Lügenheiten. — —

„Süh dor,“ seggt Swart, „is't Krätending¹⁾ all wedder!
Wat hett j' dat hild!²⁾ Wo springt sei up un nedder!
Bald is sei dor, bald is sei hir,
Grad as 'ne Mus up Kindelbir.³⁾ —
Na, nu ward't Dag! Nu, Badder Witt! —
Wo, dit's doch nahrsch! seggt de Kloßfiner Smidt,
Wo, Herr von Frisch, dit ward jo ümmer nahrscher.⁴⁾
Sei ward'n jo woll verwurren ganz:
Set sing'n jo hir den Zunftkranz.

¹⁾ Krätending = kleine Kröte. ²⁾ hild haben = geschäftig sein. ³⁾ Kindelbir = Kindtaufe. ⁴⁾ nahrscher = närrischer.

Wo kümmt de Zümfernkranz hir 'rin?

Wo kümmt de nah Berlin hir her?"

„„Jh, Rahwer Swart,““ seggt Witt, „„dat kann jo sin,
Dat Ein bi uns dat olle Ding hett hürt,
Un dat em dat gefallen ded,
Un dat hei 't sik utwennig dunnn hett lihrt,
Doch alltauschön bring'n sei 't nich rut;
Sik Schulden was ehr dorin äwer,
De jung dat Ding den ganzen Dag,
Bet mi de Lus lep äw're Lewer
Un ik sei jog taum Hus' herut.““

„Süh nu!“ seggt Swart. „Nu fik doch mal!

Nu kümmt 'e wat! seggt Bolzendahl,

Als in de Dör hei 'rinne kamm.

Dor is de König un de ganze Swamm,

Un de Herr Oberföster steiht dor mang.

Wat's dit för'n prächtigen Gesang,

Un wo dat Waldhörn blasen deiht!

Dit is binah, as wenn de Zwenacker Graf

Mit Kielhorn up Perforsch-Jagd geht.

Ja, Badder, singen dauhn sei brav.“

„„Nu fik mal,““ seggt oll Witt, „„den oll'n Herr'n Oberföster

Nu set't hei 't Waldhörn an, — nu blöft 'e, —

Nu kümmt tausamen denn de ganze Schauw,')

') Schauw = hier soviel als Gesellschaft.

Un May steiht dor, as Botter an de Sün.
Nu paß mal up, nu schütt hei Praum.¹⁾““
„Hei ward doch woll nich dämlich sin,“
Seggt Swart, „hei ward jo doch nich scheiten?
Hei hett jo Düwelskugeln in!
Der Deuwel kann jo dat nich weiten,
Wo so'n Kretur henfleigen kann.“
Un May maht sik parat, leggt an;
Doch as hei grad nu drücken will,
Un U'us vör Augst is bomenstill,
Kein Minschenseel nu rögte sik,
Dunn röppt oll Swart von't Kur hendal:
„Hei schütt!²⁾ Hei schütt! Der Deuwel hahl!
Du dumme Deuwel, scheid doch nich!“
Wutich! — hadd em en Kunstabler bit dat G'nick
Un ledd't³⁾ em höflich ut de Dör;
Un Witt geiht sachten achter her.
„Herr,“ seggt oll Swart, „dorsför, dat ik
Nah'n Rechten seih, ward ik hir 'rute smeten?
Na, dit is wedder mal en Stück!“ —
Fritz blew nu noch allein man d'rin
Un hadd de Welt üm sik vergeten,
Hei hört un sach nicks Anners mihr,

¹⁾ Praum = Probe. ²⁾ schütt = schießt. ³⁾ leddt = führt.

Sei sach un keß un hört un stünn,
As wenn't sin eigen Lewen wir,
As wir dit würllich em passirt,
Em sülwst un sine leiwe Dürt.
Un as de Börhang söll hendal,
Dunn was't, as wir mit einem Mal
Sei von de ganze Welt verlaten,
As wir em tau de Himmel slaten,
As wir nu Allens rein vörbi;
Un blot de schöne Melodi
Bon't letzte Lid, de klung in em noch furt,
So trurig un so säut, as't letzte Wurt,
As em sin Dürten säd: „Adjü.“

Kapittel 38.

Sei gahn nu 'rute nah de Fserbahn;
Un wo't up so'n oll Ding deiht gahn.

Den annern Morgen, as dat Dag nu ward,
Dunn driwwot oll Swart mit alle Hiß.
Den Kuffert dragen Corl un Fritß,
De Ripen dragen Witt un Swart:
So geiht dat nah de Fserbahn.

De Frag' is nu man blot: nah wecker?

„Süh,“ seggt oll Swart, „hir wahnt en Bäcker,
De Ort, de plegt sühr früh upstahn,
Dor will wi doch mal fragen gahn. —

Oh, kän'n Sei mi nich seggen, wecker Iserbahn
Nah Belligen von hir geiht hen?“

„„Nach Belligen? nach Belligen?“

Det soll woll sind nach Schlesijsen?““

„'t is mäglich,“ seggt oll Swart, „dat 't up Berlinisch
so heit.“

De Bäcker wiß't ehr nu Bescheid,

Un so geiht't richtig nah de Iserbahn,

Wo 't in de Schlesing gahn deiht. —

Nah vele Noth, nah vel Verdreitlichkeiten,

Wil sei doch eig'ntlich gor nich weiten,

Wo 't hengahn fall, giwot an de Kass'

De Mann, de hellischen höflich was,

Ehr einen Zettel in de Hand.

„Süh so,“ seggt Swart, „mit desen Paß,

Dor kam'n wi dörrch dat ganze Land.

Dit wir nu also of taurecht.

Un wenn 't gewiß is, un wenn 't wohr,

Wat uns de Wirth hett gistern seggt,

Denn sünd wi äwermorgen dor.“

„„Dat wir so nüdlich!““ seggt oll Witt.

„Doch kif mal, Vadder, wat is dit
 För eine Wirkung un wat för'n Hopphei: 1)
 De Rutschen all in eine Reih,
 Ein achter'n anner, as de Gäuf,
 Un denn all in 'ne isern Läuſ'. 2)
 Un nu! — Ne, kif mal blot dat Dirt
 Von Ruffert an, wat dor herümmier führt! —
 Ne! — Mit en Schoſtein! — Kif mal blos!
 Nu ward jo woll der Deuwel los? —
 Nu kif mal, wo dat rokt un dampft!
 Un hör mal, wo dat wirkt un stampt,
 Un wo dat stähnt, un wo dat pippt,
 Un wo dat mit de Arm utgrippt,
 Un wo dat prust, un wo dat brust,
 Un wo 't an uns' vörbi nu just,
 Un wo de Damp em ut de Snut 3) rutgeiht!
 Un hör dat Loben un Rementen! 4)
 Dit is doch jüstement, as wenn 't en
 Lebendig Undirt wesen deiht!
 Na, dit 's denn doch de Mäglichkeit!“
 „Ja,“ Vadder,“ seggt oll Swart, „süh, gistern bi dat Stück,
 Dor frücht' ik mi nich bi, denn dat wüßt ik,

¹ Hopphei = bedeutet vielerlei: Rumor, Trödel, Anhang, Gefolge. ² Läuſ = Geleise. ³ Snut = Schnauze. ⁴ Rementen = wirthschaften. Ob vom Französischen regiment?

Dat dat man Dgenblennen wir;
Doch bi en Fuhrwerk ganz ahn Pird
Un bi so'n apenbores Wesen,
Dor fängt dat of an mi tau gräsen,
Wo dit is jo en Stück! is dit!
As wenn de Her nah Bloßsberg ritt.
Für blot mal, wo der Deuwel fläu't."
„Dat deiht,“ seggt Corl, „de Kirl, de up em sitt;
De swarte Kirl dor achter deiht't.
Un in den Kuffert, de dor 'rümme führt,
Dor wedd ik up, dor sitt en Pird.“
„Je,“ seggt oll Witt, „min Sähn, wer weit't!
Dat Ein ist just so, as dat Anner.
Un wo jäd doch noch Schulden Hanne:
Mag dat en Späuf, ¹⁾ mag dat uns' Fochen sin;
Der Deuwel sitt e' ümmer drin.“ —

Ru ward'n sei in de Rüttsch denn stigen,
Un Witt ward't mit de Angst denn wedder frigen;
Un Swart hett naug tau dauhn u: naug tau seggen,
Bet sik deiht sin Gejammer leggen:
„Jh, Badder, fik de annern Lüd'!
De sitten jo ganz ruhig hir,
De höllen of jo still nich her

¹⁾ Späuf = Spuf.

Wenn ehr de Deuwel hahlen ded. —

Na, früchtst Du Di denn so, denn schuw¹⁾

Di neger nah mi 'ran un stemm Di gegen.

Wi sitten hir so just, as in de Stuw,

Taum wenigsten sünd wi in'n Drögen.²⁾

Un, Jungß, Zi kamt of neger 'ran

Un fat Zug an de Lehning³⁾ an

Un hollt Zug wiß! Un rit't dat Mul nich up,

Als wenn Zug in den Hals de braden Duwen

'Kin fleigen säl'n! Un set't den Haut Zug faster up!""

Un dorbi stödd hei sinen Jung'n:

„Willst, Deuwel, willst Di neger schuwen!

Un bit't de Zähnen bet tausamen,

Dat Zug nich Zug' oll dämlich Jung'n,

Wenn't los geht, mang de Zähnen kamen. —

So! nu geht't los!"" — „Herr Ze! Wo sacht!“

Seggt Witt. „Dat hadd 'k meindag' nich dacht!“

„Wo dit,“ seggt Corl, „dit geht jo'n eben⁴⁾ Schritt.“

„Dit geht jo man en Zuckeldraww,“ seggt Witt.

„Nu geht't en gauden Draww,“ seggt Swart un steckt

den Kopp

Ut't Finster 'rut. — „Nu geht't in'n vullen G'lopp!

Nu hollt Zug wiß! Nu geht dat Bädeln⁵⁾ los!

¹⁾ schuw = schieb'. ²⁾ in'n Drögen = im Trocknen. ³⁾ Lehning = Lehne. ⁴⁾ eben = langsam. ⁵⁾ Bädeln = Zagen.

Ne, Kinner, Lüüd'! Nu seihst mal blos,
Wo das den Weg entlang klabaftert!
Un wo dat flüggt un wo dat rastert,
Un wo dat in de Welt 'rin fust!"
Dill Witt satt dor, as hadd de Up em lust.
„Herr Gott doch!“ röppt hei, „Nahwer Swart!
Wenn 't Beist man blot nich stürlos¹⁾ ward!“
„„Ih, Badder, bit de Lähn taujamen!
Wat kann 'e denn of vel nah kamen?
So oder so: 't is ganz egal!
Un starwen möt wi doch einmal!
Dat helpt nu nich, nu sünd wi einmal in,
Nu möt wi dörch, dörch Dick un Dünn!““

Kapittel 39.

Wo 't ehr up de Fierbahn ergung,
Un wat för'n Eid ein Fieder sung.

Un dat stampt un dat ampelt un hampelt vöran,
Un denn frisch dat dor männigmol tüschen;
Un de Hölter, de fleigen, de Bäuf un de Dann,
Un de Feller un Wäller un Wischen.²⁾

¹⁾ stürlos warden = wild werden. ²⁾ Wisch = Wiese.

Man herin in de Welt! Un so bang' denn? Worüm?
Süh, de Dörper un Städter, de fleigen!
Un de Dannen, de walzen un danzen herüm,
Un de Bäufen, de dreihn sik in Reigen.

Man herin in de Welt, wenn't sik bängt of un drängt!
Rehmt de Tägel man frisch mang de Zähnen!
Un wenn of de Kram Zug beklemmt un beengt,
Wat helpt Zug dat Krifchen un Stähnen?

Un wenn stött Zug en Fläk,¹⁾ denn gewt em en Stot,
Un mehrt Zug de Hut un de Glider!
Un geföllt't Zug nich hir — de Welt is so grot, —
Denn gah't Zi en Enning lang wider.

So kam'n sei bi den irsten Anholt an.
De Wagen rullt ganz sachten 'ran;
Du Swart, as hadd de Tägel hei tau faten,
Seggt: „Oh, purr, öh!“ De Dör ward apen flaten,
Un Corl stigg't ut de Dör un seggt:
„Dit möt ik mi doch neger unnersäufen,
Wo sik dat deih't mit't Fuhrwark räufen,²⁾
Un ob 'ne frische Mähr ward in den Kuffert bröcht?“

¹⁾ Fläk ist ein Schimpfwort, etwa = Flegel. ²⁾ räufen
= einrichten, besorgen.

Hei geiht nu hen un kiff un steiht,
Mit einmal äwer pippt de Fläut,
Un fachten geiht vörbi de Tog. ¹⁾
„Jung!“ röppt oll Witt, „so spaud Di doch!“
Doch Corl steiht dor un ritt dat Mul wid up
Un kann nich 'rin; de Tog geiht furt,
Un hei hört blot man noch dat Burd:
„Saum wenigsten hack achter up!“
Un as de letzte Wagen kamen,
Dunn nimmt Corl Witt de Slipp tausamen,
Un — heidi! — geiht hei achter drin!
Je ja! Je ja! — De Tog, de sußt
'Kin in de Welt un Corl, de stunn
Ganz uter Athen, uter Pust,
Bet hei em nich mihr seihen kunn. —
Süh so! Wat nu? Nu, Corl, nu ror!
So Corl, min Sähn, nu steihst Du dor,
As Dß an'n Barg, as Botter an de Sünne,
Un kratztst Di mit de Hand in't Hor.
Du hörst doch jüs so tau de Klauken?
Nu sittst Du dor un backst Di Eierkauken!“ ²⁾ —
Un Witt un Swart? — Dor susen i' hen!
Un Swart tröst't Witten denn un. wenn,

¹⁾ Tog = Zug. ²⁾ Redensart für Rathlosigkeit.

Wenn de't mit Ängsten frigg, un seggt:
„Lat dat man sin, Din Corl, de finnt sik t'recht,
De finnt sik hen nah Belligen.
Paß up! bald is hei wedder hir.
Ja, wenn't min dämlich Jung' so wir!
Un, Friß, Du bliwvst mi ruhig sitten
Un rögst Di nich von Rahwer Witten,
Dat ik Zug wedder finnen kann!
Hir höllt unß' Fuhrwart wedder an;
Hir will ik doch mal 'rute stigen,
Ob Corl villicht haßt achter an,
Un ob 'k en Gluck hir nich kann frigen.“
Na, dat geschüht: hei geiht nah hinnen,
Corl Witt is äwerst nich tau finnen:
Ku will hei sik en Glückchen tügen.
Hei süht denn dor nu ok en Jungen stahn,
Un dor för Bull herümmer gahn,¹⁾
Den röppt hei nu: „Min Sähn, oh hör!
„För mi so'n hartlichen Lakür!“²⁾
„Ja gleich, mein Herr!“ De Burß, de geiht
Un bringt den Gluck un Swart, de steiht —
Un fuschert³⁾ in de Tasc, üm tau betalen —
Na, dit möt doch der Deuwel halen! —

¹⁾ För Bull herümmern gahn = müßig herumgehen. ²⁾ Lakür = Liqueur. ³⁾ fuschern = hin- und herfahren.

Hei kann kein kleines Geld nich finnen.

Hei nimmt den Gluck un will em achter geiten,
Dunn fängt't oll dämlich Ding all an tau fläuten:

„Wo, Dunner! Lat't mi doch besinnen!

Ik kamm jo glük, ik kamm den Dgenblick!“

Dor sust hei hen in vullen G'lopp!

Un Bader Swart, de kraht sik in den Kopp:

„Na, dit is wedder mal en Stück!“ —

Ku jöggt un' Fritz allein mit Witten

Herinne in de Welt, bet sei dunnt wedder hollen.

„„Ne,““ seggt Fritz Swart nu tau den Ollen,

„„Ku bliw ik länger nich insfitten,

Reist Zi man hen nah Belligen,

Ik möt nah minen Bader hen.““

„„Ih, Fritz,““ seggt Witt, „Du wardst doch nich

Mi hir allein in't Unglück laten?“

Un bidt of gor tau jämmerlich.

Rutsch! ward de Dör denn wedder slaten;

Un Witt sitt binnen, Fritz steiht buten,

Dunn fängt dat wedder an tau tuten.

Du Witt kickt 'rut un winkt mit sinen Haut:

„Fritz Swart, min Sähn, mark Di dat gaud! —

Min Sähn! — D hör! — Man blot en Wurd!

Segg Dinen Bader doch, hei mügg't“

De Tog, de rastert lustig furt,

Un wat oll Witt noch wider schriggt,
Dat hett Friß Swart seindag' nich hört.
So wat von „Heindrich Paster“ wir't,
Un von „Laurügg hen nah Berlin“
Un „Reis' nah Bellingen man laten sin.“
Nu sitt oll Witt in Kummer un in Noth
Un leggt de Hän'n in sinen Schot:
„De Köster seggt, dat Reisen is Plesir?
Ik wull, ik hadd den Köster hir!
Wo, dat is jo 'ne Slang', 'ne wohre Adder!
Un denn min Rahwer Swart, min olle Badder,
De deiht mi dat so säut vörmalen,
Un ik, oll Däskopp, möt em trugen?
Nu kann ik hir up den Dumen fugen!“
Un Witt, de höllt den Kopp hendalen,
Als wenn so'n oll verregent Hauhn
Up'n Messhof steiht up einen Bein.
„Ne, Kinner, Lüüd'! Wat is dorbi tau daruhn?
Nu sitt ik, Worm, hir ganz allein!“—

De Tog höllt an, un Rahwer Witt
Springt ut den Wagen 'rut un geiht
Nah einen bunten Kragen 'ran,
De mit en Kirl dor 'rümmer steiht.
„Herr,“ seggt hei, „wider führ ik nu nich mit!“
„Das ist ja auch nicht nöthig, lieber Mann.““

„Wenn 'k blot bi Heindrich Pastern wir!
Un ik will 'rügg hen nah Berlin!
Wenn kann ik dor woll wedder sin?“
„„Heut Nachmittag, so gegen vier,
Denn' geht ein Zug zurück von hier,
Der bringt Sie hin zu rechter Zeit.““
„Schön Dank ok, Herr, för den Bescheid!
Oh Gott! Wo möt mi dit hir gahn,
So in de Frömb allein tau stahn!
Un de oll Köster un oll Rahwer Swart!
Ist reden s' vel von dat Plejir
Un maken Einen grot dat Hart;
Un de oll Köster sitt tau Hus,
Un Rahwer Swart, de drinkt Lakür,
Un stöten mi in dat Mallür,
Un kümmern sik ok nich de Lus,
Wo 't mi hir geht, un wo mi 't hir geföht,
Un wo ik eig'ntlich bün hir in de Welt.
Denn wat weit ik? Bün ik in Bellingen?
Bün ik dat nich? So vel, as ik dat kenn,
So wull ik, dat ik noch bi Mutters set
Un Rahwer Swarten hen nah'n Deuwel reisen let!“

Kapittel 40.

Wo Fritz un Corl sik endlich funnen.
Un Heinrich Pasteru blot nich finnen kunnen.

Nu wiren s' prächtig utenanner,
Denn hir satt Witt un redt, as't is vertellt;
Un uns' Fritz Swart, de löppt nu von de anner
Statschon dörch Brauk¹⁾ un Wisch un äwer't Feld,
Ob hei den Dll'n nich wedder finnen ward;
Un up de drüdd, dor sitt oll Swart
Un drinkt Lakür un schellt
Up Witten un de Jung's un up de ganze Welt;
Un up de virt' Statschon, dor sitt
Up ein Gelänner uns' Corl Witt
Un hammelt mit de gelen Bein,
Un üm em stahn de Lüd' un seihn
Sik dit gelung'n Stück Arbeit an,
Wo wunderschön hei hammeln kann.
„Ach Gott,“ seggt Witt, „ach, wir ik doch tau Hus!“
„Na,“ seggt Fritz Swart, „wir ik doch blot bi
Muttern!“
„Ne,“ seggt oll Swart, „dit Stück ward mi tau krus!“

¹⁾ Brauk = Bruch.

„Je wat,“ seggt Corl, „wat helpt mi hir min
Buttern!““

„Dat Einzigst wir,“ seggt jeder von de Bir,
„Wenn 't nu bi Heindrich Pastern wir!“
Un rasch beslaten würd't von alle Biren, —
Ein Jeder up sin eigen Hand —
Strafs nah Berlin taurügg tau führen,
Dor wiren s' doch halmweg' bekennt. —

So denken sei, un so geschach't ok richtig.
Des Abends jünd sei wedder dor,
Ahn dat de Ein den Annern würd gewohr,
Un dat de Ein den Annern würd ansichtig.
Blot as Friß Swart ut sinen Wagen stigt,
Dunn is't em so, as wenn em in den Trubel
So recht wat Gels entgegen lücht't,
Hei also denn nu hen dor fixen,
Un ne: Wat was dat för en Jubel!

Dat wiren richtig Corln sin geleu Büxen:

„Corl Witt, so stah! Wo willst Du hen?
Na, dit dröppt sif doch mal eins glücklich!“

„Wo Dunner, ne! Ik denk, Du büst jüst ogenblicklich
Mit uns're beiden Du'n tau Bellingen.““

„Ih ne! Wi jünd All utenein.“

1) Buttern = Stampfen.

Hest minen Bader denn nich seihn?"

„„Ih, ik weit vel un ik weit nix!““

„Ne, Corl, wo freut ik mi, as 't Dinen Kledroß seg,
Un Dine gele Bür tau seihen freg!“

„„Iz wull, de Deuwel halt de gele Bür!

Un of den Kledroß künn hei halen!

Dor, wo Zi mi duun sitten leten,

Dor was denn ein recht nüdlich Mäten,

Iz fegg Di, Fritz, rein as taum Malen,

As wenn sei 'ne Prinzessin wir!

Sei schenkt dor Bramwin ut un Bir.

Iz also 'ran und red denn of mit ehr:

„Wo,“ fegg ik, „hätt ich woll die Ehr,

Dat Sie en Kähm ¹⁾ mi woll ingeiten?“

Na, schön! Iz drink; drink noch den tweiten,

Iz ward den drüdden of geneiten,

Dunn ward mi denn so wunderlich tau Maud,

Un ik gah 'rin nah ehre Baud ²⁾

Un ward ehr dor eins äwerstraken. —

Na, Fritz, Du kennst jo Corl Witten!

„Herr,“ seggt sei duun, „det muß ich mich verbitten!“

Un kum hett sei dat Wurt utspraken,

Dor frig ik dor 'ne Mulschell, nich von Stroh,

¹⁾ Kähm = Kummel. ²⁾ Baud = Bude.

Un Ein sleiht mi den Haut glif äw'e Uhren. •
„Wo?“ segg ik. „Wat heit dit? Wo so?“
Ein Anner sleiht mi in dat Guick
Un: „Rute!“ raupen j', „mit den dummen Buren!“
Un, Friß, ik segg Di, so ward ik
Glif ut de Dör herute smeten
Un — fik! — de Slipp mi von den Kledrock reten!
De tweede Slipp up des' verdamnte Reif!
Dor satt ik nu, ik, arme Waif!
Min Dill was weg, Zi wir't of weg,
Un ik satt dor, na, Friß, ik segg,
As wenn 'ne Pogg up Glattis sitt.“
„Zij, Corl! Zh, lat't man sin, Corl Witt!
Wi möten hüt Abend dornah trachten,
Dat Heindrichen wi wedder finnen;
Bi den'n, dort möt wi äwernachten.“
„Na, irst kumm hir man mit heninnen,
Hir steiht en Schinken an de Finsterlad',¹⁾
Hir will'n wi 'rinne gahn en Beten,
Ic bün so hungurig as 'ne Mad';
Ic heww den ganzen Dag nißs eten.“
Un Corl, de sett fik binnen dal
Un frett, as wenn hei hängen fall,

¹⁾ Finsterlad' = Fensterladen.

Un dat verdammtig bairisch Bir,
Dat smeckt denn of nah immer mihr;
Un unſ' Friß Swart, de föddert ¹⁾ of,
Un endlich sünd sei gaud in Smof. ²⁾
„Herr Ze! De Kloß, de is all elben!
Corl, kumm! Wi hew'n tau lang hir lurt,
Wenn hei uns ut de Noth fall helpen.“
So gahn sei denn nu endlich furt.
Ze, äwer nu? Sei gahn un gahn,
Sei kiken 'rüm un stahn un stahn;
Sei dauhn sik nu up't Fragen leggen:
„Oh, Herr, oh, kån'n Sei uns nich seggen,
Wo Heindrich Paster wahren deiht?“
De Lüd', de schüdden mit den Kopp
Un gahn vörbi un kiken s' an un dauhn, as ob
Berrückt sei sünd, un gahn denn ruhig ehre Weg'.
So kam'n sei endlich in de Neg', ³⁾
Wo up de Brügg de olle Kurfürst steiht.
„So!“ seggt Corl Witt, „nu weit 't Bescheid:
Zrst gahn wi linksch, denn rechtsch, denn äw're Brügg,
Denn gahn wi'n En'lang wedder t'rügg,
Denn gahn wi linkschen in de Strat heninnen,

¹⁾ föddern = fordern. ²⁾ in'n Smof (Schmauch) sein; zunächst von der Pfeife gebraucht, bedeutet hier im Zuge sein. ³⁾ Neg' = Nähe.

Denn dreihn w' uns rechtsich un gahn de Strat herunner,
Un wenn wi denn sin Hus nich finden,
Denn, Fritz, denn wir't en wohres Bunner!

Kapittel 41.

Dat Heindrich Paster nich de jaufte Heindrich wir,
Un wo sei endlich kemen in Quartir.

Sei gahn un gahn, un Corl, de geiht vöran.

„Holt!“ seggt hei, „Fritz, as 'k mi besinnen kann,
Is dit dat Hus, hir mit de gräune Dör.“

„„Binah,““ seggt Fritz, „„kümmt mi dat of so vör,
Doch sine Dör, so as ik mein,

Dat was 'ne gräune Dör, un des' is blag.¹⁾“

„Du blinne Heß, kannst Du nich seihn?“

„„De Dör is blag!““ — „Ne, sei is gräun!“

„„Is blag!““ — „Ne, grärn! Der Deuwel slag'

In Di un Dine blage Dör.“

Mit einmal kümmt en Wächter her

Un geiht heran un seggt tau ehr:

„Wat is det vor en Lärm, wat soll denn dat bedeuten?“

¹⁾ blag = blau.

De Reif' nah Velligen.

„„Ih, Herr,““ seggt Fritz, „„dit jünd kein Heimlichkeiten,
Wi Beiden wullen blot man weiten,
Ob haben¹⁾ wohnt hir ein Student?
Un ob dat Pastors Heindrich wesen deiht?““
„Ja, „sanfter Heinrich“ wird er stets genennt,
Un eben hab ich vor ihm aufgeschlossn,
Un hat mich noch jesagt: in kurze Zeit,
Da kämen zwei von seine Brüder un Genossen,
Die solt ik in dat Haus 'rin lassen.“
Un as hei noch so redt, dunn röppt von haben dal
Dor Einer 'run: „Wat heißt denn dit?
Kamehler, kommt Ihr endlich mal?
Das Bier is heute kapital!“
„„Hei täumt all up uns,““ seggt Corl Witt.
De Wächter geiht nu 'ran un slütt
De Dör ehr up un seggt: „Heut wird dat widder jut.
Heut jehd dat widder: immer mit den Hut!
Na, bloß nur nich zu lustig! möcht ich bitten.“
Un dormit schwimmt hei Fritzen un Corl Witten
Nah eine düster Dähl²⁾ herin
Un dreiht den Glätel wedder üm.
De beiden Jung's, Corl Witt vöran,
De kräpelu³⁾ nu de Treppen 'rup.

¹⁾ haben = oben. ²⁾ Dähl = Flur. ³⁾ kräpeln, von Kräpel (Krüppel) = mit Mühe gehen.

„Oh Heindrich,“ röppt Fritz Swart, „mak doch de Dör
mal up!

Dat Ein taurecht sik finnen kann.“

De Dör geiht up un mit en Licht

Steiht Einer in de Dör. — Na, dit is 'ne Geschicht! —

En groten Kirl, en Bort in dat Gesicht,

En roden Glaprock an un up de Näs 'ne Brill,

In't Mul 'ne lange Pip, en Töppel¹⁾ up den Kopp,

Steiht hei dor up den Stuwensüll,

As wenn hei hir tau Hus ded hüren.

Wo würd'n de Jung's sik beid versfiren!²⁾

„Auf Cerevis! Ihr laßt mich lange sitzen!

Ihr habt wohl erst ein wenig noch sponstirt,

Bis die Mamsell den alten Hufesritzen

An seiner Nas' herumgeführt?“

„Ne, Herr,“ seggt Corl, „so was dat nich; wi können
Man blot dat dämlich Hus nich finnen.““

„Wie Teufel, gar? Wer ist denn dies?“

„Ich Herr: Fritz Swart un Corl Witt.““

„Ich glaube Knoten gar! Auf Cerevis!“

„Ne, Herr! De Cerevis, de is nich mit.““

„Ich wart auf Hufesritzen und den Rothhen;

Und nun kommt Ihr, verdammte Knoten?“

¹⁾ Töppel wird von der Haube der Vögel gebraucht, hier also eine kleine Mütze. ²⁾ versfiren = erschrecken.

Was wollt Ihr hier?“ — „Nichts, gor nichts, Herr!

Wi dachten blot, Herr Heindrich würd en Bedd

Uns dese Nacht woll gewen bet up morgen,

Un ein por Gröschén uns denn borgen . . .“

„Euch borgen? Oh, der crasse Hohn!

Heraus mit Euch! Ich borge selber schon

Bis in das siebente Semester.“

Un dormit smitt hei sei Kopphester¹⁾

De Trepp hendal. Nu ward't 'ne Slägeri,

Grad as bi Leipzig un bi Waterloo.

„Ihr Knoten, raus!“ — „Fritz, stah mi bi!“

Un buten is dat ebenso:

Dor will de Hufefritz mit samt den Roden

Mit all Gewalt herinne in de Dör,

Un de Nachtwächter steiht dorvör

Un seggt: „Sie hab'n hir nichts nich in verloren,

Die 'rin sünd, jut! die sünd herin!

Zwei sünd herin, vor zwei hab' ik Befehl.“

„Wi will'n herut!“ röppt Corl nu up de Däbl.

„Wir woll'n hinein!“ röppt jüst de Rod,

„Ha! Slave! öffne uns das Thor!“

Un dorbi schüddt den Wächter hei en Beten.

Wat fall de dauhn? — Un as hei apen slaten,

¹⁾ Kopphester = Köpflings.

Dunn ward de Dör denn apen reten,
Zwei störten 'rut, zwei störten 'rin,
Un hei frigg't nu de Flärt¹⁾ tau faten
Un fläut't, dat't Stein erbarmen künn.
Unf' armen Jung's, de gahn de Straten
Nu ruhig 'rup, denn kümmt de Polezei:
„Warum?“ — „Häusliche Schlägerei,
Vielleicht sogar: Einschleicherei.“
Un tum hett dat de Wächter seggt,
Dunn ward'n s' fat't un in den Drögen bröcht,
Un wat s' of segg'n, de Polezei,
De bringt sei up de Stadtragei.
Dor kamen s' 'rin nah Nummer Ein.
„Herr Ze! wi sünd doch ihrlich Lüüd!“
„Ja wohl, das kann auch immer sein.
Bis morgen aber bleibt Ihr hier.“
Sei möten in dat Lock herin.
„Ach Gott!“ röppt Friß, „wo mag min Bader sin?
Un wenn min Mutter hirvon hört!
Du leiwer Gott! un Köster Dürt!
Wenn de dat so tau weiten frigg't,
Dat ik heww seten in't Gericht,
Wenn de sik hirvon ward wat ahnen . . .“

¹⁾ Fläut = Flöte, Pfeife.

Un ut de Dgen störten em de Thranen.

„Ja, Fritz,“ seggt Corl un dacht an Mutter Wittsch,

„Ja, wenn ik doch bi Muttern wir!“

Un smitt sik 'ruppe up de Britsch

Un geiht gefährlichen tau Rühr¹⁾

Un smitt sik 'rüm un stangelt²⁾ mit de Bein.

Mit einmal rögt sik wat, un seggt dor Ein:

„Ih, Mutter, wat Du wedder hest!

So ligg doch rauhig in dat Nest!

Nu hett sei mi dat Äwerbedd³⁾ wegreten!“

„Ih, Badder,“ röppt 'ne anner Stimm,

„So wölter⁴⁾. Di nich ümmer 'rüm

Un ligg dor rauhig up den Rüggen

Un lat en annern Minschen ligen!“

„Herr Je!“ röppt Fritz. „Na, Gott sei Dank!“

„Dat sünd de Du'n,“ röppt Corl dormang.

„Dat sünd de Jung's,“ röppt Bader Swart,

De mittewil nu munter ward.

„Wo fahrt Zug hir de Deuwel her?“

„Je dor, dor kän'n wi of nich vör.“

„Ih, Jung', wo, son'ne Schan'n

Makst Du mi hir in frömden Lan'n?

¹⁾ tau Rühr gahn = in Aufregung gerathen. ²⁾ stangeln = strampeln. ³⁾ Äwerbedd = Deckbett. ⁴⁾ wöltern = wälzen.

Un driwst hir son'ne Kondewiten,
Dat s' Di in't Loek herinne smiten?"
„Jh, Bader, maht man keinen Larm!
Zi sit't hir sülwst, dat Gott erbarm,
Un nu willt Zi up uns hir schellen?"
„Ne, Frik, min Sähn, dat will ik Di vertellen,"
Seggt Witt, „worüm wi beid', Din Bader un as ik,
So quanswis¹⁾ in't Prisong hir sitten:
Süh, fik" — „Jh wo," seggt Swart un stödd
oll Witten,
„Dit wir doch wedder mal en Stück! —
Du dumme Hund!" seggt hei em in de Uhren,
„Dor geiht jo de Respect verluren.
Büst denn nich klauk? Wat bruken s' dat tau weiten?
Dat sünd un' eigen Heimlichkeiten."
„Jh, Badder," seggt oll Witt em heimlich t'rügg,
„Wo wir dat mäglich! Wo kannst Du dat glöwen!
Wo ward 'k mi den Respect vergewen!
Ik bün kein Nahr, ne! Ik verrad' uns nich. —
Zi, dummen Jung's," seggt hei, „wo glöwen Zi,
Dat wi hir sitten wegen Prügeli?
Bon wegen unj're Dugend sünd wi hir
Un wegen dugendsame Saken,

¹⁾ quanswis = zum Schein; auch = von ungefähr.

Un wil wi hadden kein Quartir,
So deden f' hir Quartir uns maken."
„„Ich wat!““ seggt Swart, „„dat Best is bi den Kram,
Dat wi uns funnen hir taujam,
Von Dugend red' wi up en anner Mat.
Un west' man still un leggt Zug ruhig dal.““

Kapittel 42.

Wo de Auditer¹⁾ sei vernamen,
Un sei ut dat Prisoog 'rut kamen.

Na, dat geschach, un Morgens gegen achten,
Dunn würd de Dör denn apen slaten,
Un uns' Gesellschaft 'rute laten
Un wat noch süs bi ehr ded äwernachten.
Oh Gott, wo müßt oll Swart sik denn schaniren,
As f' All up einen Hümpel²⁾ wiren,
As all sin faubern Slapfcollegen
So an sin Näs' vöräwertögen.
„Ach, Badder,“ seggt hei lij' tau Witten,

¹⁾ Auditer = Auditor. So werden die jungen Juristen in Mecklenburg genannt, die sich zur Amtscarriere heraufbilden. ²⁾ Hümpel = Haufen.

„Mang desen Pröhl¹⁾ so 'mang tau sitten!
Un wir'u de Jung's man nich bi uns!
Hauptsächlich is't man üm de Jung's.
Ne, so'ne Schan'n vör sine eignen Kinner!“
Dat helpt nu äwer nich, sei möten mit herinner;
Un as sei 'rinner kamen, dann satt dor
En Mann, den näumten f: Newrendor²⁾ —
Dü Swarten sach hei so, as so'n Auditer an —
Un ein Kunstabler stunn dorbi.
Nah desen müßten f' also 'ran,
Un nu gung los de Frageri:
Woher? Wohen? Worüm? Weswegen?
Wo em de Polezei hadd kregen?
Un wat de Grund tau't Arretiren was?
Un wo dat stünn mit sinen Paß?
Dü Swart, de gamw sik ganz gedüllig
Un blew em of kein Antwurt schüllig,
Doch as hei dat vertellen jüll,
Wo dat mit em so kamen wir,
Dunn seggt hei: „Herr Auditer, ja, ik will
De Sak sei ganz genau vertellen,
Doch, seihn S', unj' Jung's, de stahen hir,
Un dat künn uns in Nahdeil stellen.“

¹⁾ Pröhl = eine Lumpensammlung; Wust. ²⁾ Newrendor = Referendar.

Na, Friß un Corl, de würden 'rute bröcht,
Un Swart fung an: „Na, wie gesejgt,
Dor kām ik von de Iserbahn
Un will nah Heindrich Pastern gahn;
Ik säuk¹⁾ un säuk, ik gah un gah,
Ik frag, ik dauh; je ja! je ja!
Kein Deuwel wist mi dor Bescheid,
Bet't endlich düster warden deiht.
Ik gah nu noch herüm in'n Düstern:
„Je,“ segg ik endlich, „Swart, wo is't?
Du wardst am En'n Di noch verbistern.²⁾
Wenn Du des' Nacht doch wo tau bliwen wüft.“
Dunn künmt en Mann de Strat hendal,
Den red ik an: „Oh segg'n Sei mi doch mal,
Wo könn ik äwer Nacht woll bliwen?“
„Ih, gahn Sei doch in'n Danzlokal,
Dor kän'n Sei sitten nah Belieben!“
„Na,“ segg ik, „woans thät denn das woll sein?
Wo wär' denn so'ne Danzgeschicht?“
„„Hier linkschen,““ seggt hei, „„hir ganz dicht,
Hier kommen Sie mit mich man 'rein.““
Ik also mit em dor herin.
Un, Herr Auditer, seihn S', ik bün

1) säuken = suchen. 2) verbistern = verirren.

Of nich en Spirken¹⁾ schreckhaft von Person,
Doch as ik Badder Witten seih
Dor in de Danzkamedie stahn
Un midden mang mit in de Reih,
En schmuckes Fragensminsch an sine Sid,
Mit de hei sik dor rümmer tüht,
Dunn was't mi grad, as füll 't Kopphester gahn;
Min eigen Dgen wull 't nich trugen,
Ik segg Sei, Herr, dunno würd mi grugen.
Doch endlich raup ik: „Badder Witt,
Wo? Hett Di denn in Dinen ollen Dagen
Leibhaftig hir der Deuwel bi den Kragen?“
Un, seihn Sei, Herr, as ik dit raupen dauh,
Dunn steiht oll Witt un grint mi tau
Un winkt un plinkt un maakt so'n Mirken,²⁾
Un riwot³⁾ vör Freuden sik de Hän'n
Un klappt vör Lust sik up de Len'n
Un ahnt sik dat of nich en Spirken,
In wat vör Hän'n hei wesen ded.
Mi äwer kamm hei lifster Welt so vör,
As de verlurne Sohn ut't nige Testament,
De blindlings in sin Unglück rönnt,
Von den en Bild ik in de Stuw heww hängen.

¹⁾ en Spirken = ein Bischen, ein Weniges. ²⁾ Mirken
= komisches Mienenspiel; Fragen. ³⁾ riwot = reibt.

„Wo, Badder,“ segg ik, „schämst Di nich?
Mit so'ne Sak Di tau bemengen,
Mit de Person Di hen tau stellen!
Glik kümmt mi mit! Glik up de Stell!“
„„Jh, Badder, sik! Süh! De Mamsjell““
„Jh, hett sik hir wat tau mamsjellen!
Dat's kein Mamsjell, dat is en Bagel!“ —
Un, Herr Auditer, 't was en Bagel. —
Ik trüg em also bi den Kragen,
Un knapp¹⁾ heww ik em rute tagen,
Dunn ward denn dat nu ein Getagel,²⁾
Dunn slogen s' All nu up uns in.
Un, Herr, wenn ik in'n Rechten bin,
Denn wehr 'k mi of, so gaud ik kann.
Dunn kann de Polezei nu 'ran
Un smet uns in dat Loek herinner,
Dor fun'n wi denn uns' beiden Kinner,
De is't binah ganz grad so gahn.
Un, Herr Auditer, seihn S', so is't!
Un ik müßt leigen, wenn ik 't beter wüßt.“
„„Ja, Herr Auditer,““ seggt oll Witt,
„„Ein Jeder hir von uns, de sitt,
Wil dat wi wüßten nich Bescheid

¹⁾ Knapp = kaum. ²⁾ Getagel = Geprügel.

Un denn of wegen uns're Dugendsamlichkeit.

Un dorüm, Herr, heww'n wi hir seten."

Na, de Auditer grint en Beten,

Un as hei sif dorvon ded äwerführen,

Dat f' ihrlich Lüd' in Gauzen wiren,

Dunn let hei f' gahn un sorgt dorför

Dat ein von sin Kunstblers ehr

Nah Heindrich Pastern wisen ded.

Kapittel 43.

Wo Witt en Regen prophenzeiht,
Un wo't of würklich regen deiht.

„Herr Heindrich," seggt oll Swart, „nu sünd wi
wedder hir."

„Ja, Nahwer Swart, dat heww 'f mi dacht."

„Un," seggt oll Swart, „seihn S', äwer Nacht,

Dunn äwerläd 'f mi dat, dat't woll am besten wir,

Wenn wi dat Reisen wesen leten,

Wi heww'n de Nacht in't Loek all seten.

Un uns is all so vel passirt;

It heww 'e naug dorvon up minen Part."

„Ja," seggt oll Witt, „ja, Nahwer Swart —

Gottlob! wi sünd ut den Kabutter¹⁾ —

Ik glöw nu sülwst, am Besten wir't.

Wi reisen nu taurügg nah Mutter.““

„Ja, Vadder, dat is licht geseggt,

Wo ward uns dat denn äwerst fleden,

Wenn uns're Dilsch tau Hus uns fröggt,

Ob wi in Bellig'n wesen deden,

Un wo't uns up de Reif' is gahn.

Wo säl'n wi ehr woll Antwort stahn?“

„„Dat helpt doch nich!““ seggt Pastors Heindrich,

„„Dor möt denn nu en Sedwercin sich

Herute wickeln, as hei kann.

Ik rad Zug nu, wenn't of en Beten kost't,

Zi set't Zug hüt hir up de Post,

Denn kamt Zi morgen früh tau ollen Strelitz an,

Dat anner En'n, dat kânt Zi gahn.

Zug Saken schaff ik von de Iserbahn

Un schick' i' Zug nah. Un paßt mal up:

Mornn Abend noch tau rechter Tid

Et Zi tau Hus all Klüttersupp.²⁾““

„Ik glöw binah,“ seggt Swart, „dat't so am Besten is.“

¹⁾ Kabutter; eigentlich Kumpelkammer; da diese aber häufig das Gefängniß für ungezogene Kinder ist, so wird das Wort auch in dieser Bedeutung gebraucht. ²⁾ Klüttersupp == Mehlklößchen in Milch gekocht.

„Dor heft Du Recht,“ seggt Witt, „dat is gewiß.“

„Na, wenn dat uns of Gröschens kost't,

Man tau! Adjüs Herr Heindrich!“ seggt oll Swart,

„Un Badder, spaud Di doch! Un Jung's allart!“

Un durt nich lang', dunn sitten f' up de Post;

Un durt nich lang', dunn slapen f' ruhig in,

Un kamen so des Morgens gegen säben

In'n säuten Drom tau ollen Strelig 'rin.

Sir laten f' sik en Frühstück gewen,

Un dorup bugen ¹⁾ f' af. Ein Feder in Gedanken,

So as de düre Tid, so sacht, so eben,

So sleusen ²⁾ sei den Weg entlancken,

So gahn sei mitenanner furt

Un Keiner redt en orndlich Wurd.

Dwors redt Corl Witt woll mal in't Blag' herin,

Un Badder Witt maft of woll mal en Snack,

Doch Swart bliwvt arg in sinen Sinn,

Hei 's falsch, ³⁾ hei argert sik doch lästerlich,

Dat hei möt unverrichte Sak

Nah Muttern un in't Dörp taurügg.

Oh Gott! wat würd de Dllsch woll seggen.

Wo künn hei 't in de Taufunft wagen

Un up en Strid mit ehr sik leggen!

¹⁾ bugen = bauen; abbugen = abziehen. ²⁾ sleusen = schlendern. ³⁾ falsch = verdrießlich.

Hei hadd süs all den Körtsten tagen;
Nu, dat des' dumme Reif' noch kamm dortau,
Nu hadd hei jo woll gor kein Rauh.
Frig Swart was vull von Lust un Freud',
Hei gung en schönen Dgenblick entgegen,
Hei dacht doran, wenn sei sik Reid',
Hei un sin Dürten, wedder segen.
Corl Witten ded't in'n Ganzen nich verflagen.
Den gräunen Kledrock kunn hei dragen
So gaud in'n Dörp as tau Berlin,
Un wo hei 'n drog, dor müßt hei Mäter fin.
Dill Witt dacht an dat Heugrasmeihn
Un nebenbi of an dat Weder.
„Mi will dat sichir bedünken,“ säd 'e,
„Paßt Zi mal up, Zi fällt mal seihn,
Wi ward'n noch ein Gewitter frigen;
In'n Abend ward dat jo upstigen.
Dat swult ¹⁾ jo up, dat is so swäul,
Dat Weder liggt jo in't Gewäuhl,
Dat landagt ²⁾ jo, de Fleig', de stekt,
Un wenn de Wind nich 'rüm gahn ward,
Un wenn't taulezt sik nich vertreckt,

¹⁾ swullen; vom Aufstürmen der Gewitterwolken gebraucht. ²⁾ dat Weder landagt, ist eine witzige Redensart in Mecklenburg, mit der ein Wetter bezeichnet wird, dessen Ausschlag noch unentschieden ist.

Denn ward wi hüt noch klätternatt.““

„„Ih, Badder, wenn dat blot dit wir,““ seggt Swart,

„„Mit einen natten Puckel würd'n w' woll flor,

Doch paß mal up, wi frig'n en nattes Johr,

Wi sitten schön in de Berlegenheit;

Du jallst mal seihn, wo uns dat geiht.

De Sak, de nimmt ein klät'rig ¹⁾ Gn'n;

Ik müßt min Dusch jo doch nich ken'n.““

„Dat Best is, Badder, wenn w' uns gor nich rüppeln.

Lat s' seggen Badder, wat sei will;

Segg gor nicks, swig Du reining still! —

Süh, fik, nu fängt 't all an tau drüppeln.“²⁾

Sei wiren nu all in ehr Gegend,

Ehr Dörp, dat lag all dichtung vör;

Un't durt nich alltaulang', dunn regen't,

As wenn't up Buren regen ded.

Du Swart namm Fritzen nu bi Sid

Un jäd: „Fritz, Sähn, nu hör!

Ik frag Di, ob ik nich tau alle Tid

As ein rechtschaffen Bader tau Di wir?

Heww ik nich för Di sorgt, as för min einzigst Kind

Antwort mi mal! Bull ik nich stets Din Best?“

„„Ja, Bader,““ seggt Fritz Swart, „„Si sünd

¹⁾ klät'rig = erbärmlich. ²⁾ drüppeln = tröpfeln.

As Bader ümmer tau mi west.““
„Un dat will ik of ümmer bliwen!
Un mit Din Frigeri, dor fallst mal seihn,
Dor ward ik Di wisen, dat ik gaud dat mein,
Dor ward ik Di den Rüggen stiwen.
Un wenn uns' Mutter sik dorgegen leggt,
Denn kumm nah mi!
Ik stah Di bi,
Du fallst mit Dürten woll taurecht.
Doch nu möst Du mi nich verlaten —
Min Arbeit kann ik noch ümmer wohren —
Doch süh, en Mann in minen Johren,
De mag sik nicht utflöhen laten;
Un Mutter is sühr hastig, as Du weitst.
Wenn Du nu so vöran gahn deihst
Un bringst de Sak en Beten in dat Fin,
Süh denn, min Sähn, denn künn dat sin,
Dat Mutter sik bescheiden ded
Un mi nicks in ehr Bosheit säd.
Up't Leigen brutst Du grad Di nich tau leggen,
Denn Lügen, Sähn, süh, dat sünd Lügen!
De Wahrheit brutst ehr äwer of nich seggen,
De müggd vör ehr grad of nich dägen. 1)

1) dägen = taugen.

Du mößt so twiſchen beiden gahn:

Nah Bellig'n wir wi juſt nich kamen,

De Trurigkeiſt, de hadd uns äwernamen,

Dat hadd uns ſo ſihr jammern dahn,

Dat wi ſei hir ſo ganz verwaiſt

Un ganz alleine ſitten laten,

Dunn hadden wi uns fort entſlaten

Un wiren leiwerſt t'rügg man reiſt.

So ungeſihr, jo'n Beten ſin,

• Mößt Du dat unner'n Faut ehr gewen:

Doch, Friß, min Sähn, bi Leimes Lewen

Bertell nich, dat in't Lock wi deden ſin,

Of jo nich, dat w' in Streliß arretirt,

Un jo nich von dat Geld! — Min Sähn, nich von dat

Geld! —

Du weiſt, wo Mutter dorup höllt —

Of nich, wat in den Holt uns is paſſirt,

Un dat ſ' mi 'rut ut de Kamedi ſmeten

Un up de Iſerbahn mi ſitten leten.

Wenn Du von de Geſchichten Hals deihſt gewen,¹⁾

Denn heww I' kein rauh'ge Stun'n in minen ganzen

Lewen.⁴

Friß ſäd, hei würd ſin Mul woll hollen,

¹⁾ Hals gewen = antworten, berichten.

Un gung mit Corlen af. De beiden Ollen,
De set'ten sik nu achter'n Durenrämel,¹⁾
Wil dat gefährlich regen ded.

Dor seten sei denn nu en Strämel,²⁾

Ganz still den Kopp in ehre Hand gestüt't,

Bet dat oll Swart tau Witten säd:

„Wat is dat Lewen, Badder Witt?“

„„Dat is gewiß,““ seggt Witt, „„dor heft Du Recht!

Dat herw ik Di jo ümmer seggt.““

„Wat is dat Lewen, wenn Ein dat betracht't?

Bedenk' doch mal, vör kort acht Dagen,

Dunn set wi hir up unsern Wagen,

Un, Badder, — wer hadd dat woll dacht? —

Ru sitt wi hir in'n vullen Regen,

Grad as de Poggen sitt wi hir!

Na, lat't taum Deuwel regen. Minentwegen!

Wenn dormit dat vörbi man wir.“

„„Dat segg ik ok,““ seggt Nahwer Witt,

„„Wenn dat man wir vörbi dormit!““

„Wat is dat Lewen?“ seggt oll Swart.

„Dat's grad so, as en Haf ahn Izen,

As 'ne Egt³⁾ ahn Zinn,⁴⁾

As en Hund ahn Start.

1) Rämél = Rain. 2) Strämél, eigentlich = Streifen; hier eine Zeit lang. 3) Egt = Eage. 4) Zinn = Zinken.

Un Badder, dat will 't Di bewisen:
Hüt süll'n wi nu, wer weit wo, sin,
Un wi sitt hir grad as de Nahren,
As wenn wi Prenzlou verraden hadden.“
„Dor heft Du Recht, so sitt wi hir,
Un täuwen, bet dat beter ward,
Un kän'n, wer weit, wo lang' noch luren.
Un ik heww of so min Betrachtung hatt,
Wo dat woll möglich wesen kann:
Ik heww de beiden Stäweln an
Un heww den einen Strump verluren.
Du fröggst mi woll: „Wat is dat Lewen?“
Nu frag 't Di of: „Wo is min Strump woll blewen?““
„Den Strump? Wo? Hest Du Dinen Schick?
Den Stäwel an, un denn den Strump verlieren?
Dor kann jo Ein sik vör versiren.
Dat wir jo doch en gruglich Stück!“
„Dat segg ik of. Dat is gewiß.
Dit weit 't doch gor nich, wo dat möglich is!
Ik bün doch süs nich so, doch sihr vörständig . . .““
„Dorvon swig still! Ne, dorin büst Du richtig,
Un dorin büst Du as en wohres Kind.
't is gaud, dat wi tau Hus nu sünd,
Du haddst jo woll noch All'ns verluren:
Bon Dinen Kopp de langen Uhren

Un desen fülwst herunner von den Rump?
Ne, Kinner, Lüd', verliert den Strump
Un hett den Stäwel an! Na, dit's !"

Kapittel 44.

Wo Fritz kamm nah dat Dörp herin,
Un wen hei dor bi Muttern fünn.

As sei so rumeniren mit enanner,
Dunn gahn uns' beiden Jung's, uns' Corl un Fritz,
Tausamen nah dat Dörp heranne.
Dit was des Nahmiddags so hentau fiv.
Fritz Swart, de hadd en Schritt an finen Liv',
Dat Corl man knapptau folgen fünn —
Dat Können was binah tau arg. —
Un wohrt nich lang', dunn stünn'n sei up en Barg
Un kafen in dat Dörp herin.

Oh, wo so trut un felig is't,
Wenn Einer so taum irstenmal
Rickt up sin Baders Hus hendal,
Wenn hei vörhen hett scheiden müßt.

Doch dreimal höger sleiht dat Hart,
Wenn Einer weit, dat vull un warm
Um em sik ringt en weiken Arm,
De nümmermihr em laten ward.

So flog Fritz Swarten of dat Hart,
As hei dat Dörp tau seihen kreg,
As hei sin Baders Strohdack seg;
As 't ümmer höger ut de gräunen Böm
Mit sine Fast¹⁾ herute kem.
Wo kolt was doch sin Hart em west,
As hei was in de wide Welt!
Wo warm let em sin olles Nest!
So'n Strohdack is dat allerbest,
So'n Strohdack doch vör Allen gelt!

Wenn de Lust ansteiht²⁾
Un de Sünne dalgläuhet,
Un de Krei up dat Hafelwarf³⁾ jappet;
Wenn de Sweit dal löppt,
Un de Hoshund flöppt,
Un nah Fleigen mal denn un wenn snappet,
Is dat Strohdack so kühhl un dat Hus is so still,

1) Fast = First. 2) anstahn = bevorstehen, anfangen.
3) Hafelwarf = eine Art Zaun.

Un blot hen un wenn samint dor 'ne Fleig',
Un unſ' Bader, de ſnorkt, blot unſ' Mutter hett't hill,
Un Jehanning, de hohrt ¹⁾ ſik de Seiſ ²⁾ up den Süll,
Un unſ' Jöching, de ſlöppt in de Weig'.

Wenn de Uhr'bor tüht,
Un dat Gauſ'volk ſchri't
Ämer Stoppeln un Feller ſo kahl;
Wenn de Stormwind juſ't,
Um de Faſt 'rüm bruſ't,
Un de Regen in Gäten ³⁾ gütt dal,
Steiht unſ' Bader, Jehann un oll Snur up de Dähl,
Un de Dreißlag, de klappt denn man ſo,
Un unſ' Mutter, de ſorgt denn för Fleiſch un för Mehl,
Dat of jo tau 'ne luſtige Auſtköſt ⁴⁾ nickſ fehl,
Un wi Gören; wi ſpälen in 't Stroh.

Wenn de Iſblaum waſſt,
Un de Hartboſt ⁵⁾ haſt,
Un bi Nacht lud hult denn de See,
Wenn de Boß heiſch ⁶⁾ bläkt,
Un de Kolkrav treckt

¹⁾ hohren = haaren, d. h. haarscharf machen. ²⁾ Seiſ = Senſe. ³⁾ in Gäten = in Güssen. ⁴⁾ Auſtköſt = Ernteschmauß. ⁵⁾ Hartboſt = ein tiefer Eiſriß. ⁶⁾ heiſch = heifer.

Un vör Frost kraft 'raw ut de Höh;
Ach, denn is dat so warm un behaglich dorin'n,
Denn sitt Bader an'n Ab'n mit de Smök,¹⁾
Un de Dillsch un de Dirns, de sitten un spin'n,
Un Jehanning deiht Fiken de Bessen denn bin'n,
Un wi Gören, wi spelen Berstef.

Un ümmer neger kamen s' ranne.

Hir maakt de Weg in't Dörp herin 'ne Krümm,

Hir gahn sei heid' nu utenanner:

Corl geiht hir linksch, un Fritz geiht rechtsch herüm.

So recht vull säute Leiwsgedanken

Geiht hei den Fautstig nu entlanken.

De hengeiht nah sin Baders Hauw.

Dor steiht hei an den Köstergoren.

Süll hei sin Dürten nicht gewohren?

Hei kickt henäwer nah de Lauw,

De Flederblauwen sünd verbläucht,

Un, wat hei kickt, kein Dürten steiht,

Wo sei eins selig stun'n tausamen,

Un heit mit Leiw em dor willkommen

Un kickt em leiflich an un froh. —

Du dumme Jung', dat regent jo! —

1) Smök = Tabackspfeife.

Wat Einer drömt sik hett so säut,
Dat dröppt meindag' nich in;
Un wenn hei dräwer trurig steiht,
Denn kann't indrapen sin. —

Fritz süßt un geiht un kümmt an Baders Hus,
Dor is 't so still, dor rögt sik keine Mus,
Blot dat de Regen pladdert¹⁾ dal.
Fritz geiht nu 'ranne an de Dör —
Je süh! nu fik! — mit einem Mal
Springt de oll dämlich Strom nu vör
Un bläkt em an. — Wo? de oll Hund,
De is jo woll ganz ungesund? —
Wo? Kennst Du Dinen Herrn nich mihr? —
Je süh! Nu fik! Wo geiht hei nu tau Rühr! —
Un springt tau Höcht, jo hoch hei kann,
Un üm em 'rüm un talkst²⁾ em an,
Un in den Start ein jedes Hor,
Dat röppt: Hurah! Unj' Fritz is wedder dor!
Fritz geiht nu 'ruppe nah de Dähl,
Of dor noch keine Minschenseel,
Hei geiht nu an de Stuwendör,
Hei fött de Klink, hei böhrt f' tau Höcht;
De Dör geiht up, un as hei 'rinne trett,

¹⁾ pladdern = plätschern. ²⁾ talksen — auf widerwärtige Weise berühren.

Dunn sitt sin Dürten dor un Mutter sitt bi ehr
Un hett den Arm ehr üm de Schullern leggt
Un drückt sei an sik 'ranne woll un bet
Un strakt so fründlich ehr de Backen
Un is so iwig in dat Snacken,
Dat sei den Jungen gor nich hört,
Un seggt: „Lat dat man sin, min leiw lütt Dürt,
Den Ollen, den ward 't mi richtig köpen,
Wenn hei taurügg kümmt von sin Rümmerströpen.
Hett hei den Jungen weg uns bröcht,
Denn fall hei'n uns of wedder bringen,
Un wenn hei gegen Di sik leggt,
Denn paß mal up! denn ward 't em klingen.“
Mitt einmal ward sei Frißen nu gewohr:
„Herr Jesus, Dürten! Kinner, Lüüd!
Dor steiht hei sülwsten ganz un gor,
As wenn hei dat persönlich wir. —
Jung'! Friß! — Spreck, Bengel! Späußt Du hir?“
„Ne, Mutter! . . .“ — „Jung', wo kümmt Du her?
Wo kümmt Du in de Stuwendör?“
Un dormit brukt sei nu Gewalt
Un ritt em in de Stuw herümmer,
Un küßt em, dat dat man so knallt,
Un redt un deiht und fröggt em ümmer:
„Friß, Jung', wo kümmt Du Bengel her?“

Un wenn hei't seggen will, denn füllt f' em in de Red:
„Vertell! Wo is Di dat denn gahn?
Wo is denn Bader? Rümmt denn de nich mit?
Un wo is Corl un Rahwer Witt?
Un sühst Du dor nich Dürten stahn?
Du büst noch just so dämlich bläwen!
Wat geihst nich 'ran, Du Dummerjahn!
Willst Du denn keinen Kuß ehr gewen?“

Un Dürten steiht von Schuren¹⁾ äwergaten,
De säutste Freud' ehr ut de Dgen lücht,
Doch schäm'ge Schu,²⁾ de will ehr nicht verlaten
Un malt ehr Rosen up dat Angesicht.
Ehr is, as wir de Himmel apen slaten,
In den'n sei selig 'rinne treden mügg,
Doch eine Stimm', de röppt: „Holt an! Taurügg!
Bör Minschenfinner is de Himmel nich!“

Un dunn mal is't, as wir sei up de See,
Wo rund um ehr de willen Bülgen³⁾ flogen,
Bald in de deipe Grund, bald up de Höh,
Wo Hagelstörn mit düstre Wolken jogen;
As winkt ehr nu de Hawen in de Räh,
Wo Blaumen bläuhn un Nachtigalen flogen,

1) Schur = Schauer. 2) Schu = Scheu. 3) Bülgen = Wellen.

Un eine Stimm, de rep: „Kumm, armes Kind!
Voräwerbrus't sünd Weder nu un Wind.“

Dat hadd sik Fritz denn doch nich drömt,
As hei sik an den Goren-grämt,
Dat so'n Willkam em warden ded,
Dat Mutter sülwsten tau em säd,
Hei süll sin leiw lütt Dürten küssen.
Doch as hei s' tog an sik heranner,
Dunn fohrt de Dulsch dor wedder twischen
Un ret sei wedder utenanner
Un ded em äwer'n Ärmel wischen
Un säd: „Na, Jung', ik glöw noch gor!
Du hest jo nich ein dröges¹⁾ Hor
Un willst uns' Dürten so ümfaten?
Willst Du mal glif uns' Dürten laten!
Mit Rattigkeit, dor weit 't Bescheid,
Dat weit ik, wat dat heiten deiht.
Glik lettst ehr los! — Herr Ze, binah hadd ik vergeten,
Du hest jo woll noch gor nicks eten?
Ach Gott, wo mag hei hungrig sin!“
So löppt sei in de Käk herin.
Un uns' lütt Dürten un Fritz Swart.

¹⁾ drög = trocken.

De seten nu allein taujamen,
Un wenn de Tung' ehr ded verlahmen,
Denn sprok dat Og, denn redt dat Hart,
Denn drückt de Hand, denn slung de Arm,
Un Dürten ehr lütt Rosenmund,
De gamw so männig Antwurt kund,
Wenn weiß un warm
Sei s' an sik tog,
Un wenn sin Mund den ehren frog.
Un ümmer frog hei 't Sülwstig ¹⁾ wedder —
De Antwurt was doch gor tau säut! —
Un flog sei of de Dgen nedder,
Sei gamw doch ümmer em Bescheid.

So seten sei in Seligkeit
Un redten in de schönsten Spraken
De allerwunderschönsten Saten
Un jung'n dat olle schöne Lid,
Wat, einmal jung'n tau rechte Tid,
Dörch't ganze Menschenlewen klingt,
Un Jeder blot man einmal singt.

¹⁾ dat Sülwstig = dasselbe.

Kapittel 45.

Wo Swart sik 'rinne sliken ded.
Un All'ns sik an taum Gauden läd.

Na endlich kümmt denn Mutter wedder 'rin,
Sei hadd sik spaudt so gaud sei künn,
Doch was i' taum Glücken up wat Warm's verfallen,
Dat hadd ehr in de Käf uphollen,
„So, Fritz, nu ett, nu ett Di satt!
Du heft am Gn'n sid desen Morrn
Noch nicks nich mang de Lähnen hadd? —
Ne! Segg mal, Dürten, sik! Is hei nich gröter word'n? —
Jung', stah mal up! — Dücht't Di 't nich of? —
So ett doch, Jung', un sett Di dal! —
De Wust kümmt eben ut den Kot;
Probir dat (Eierrühr¹⁾) doch mal!
Wo is Din Vader, Jung'? Wo is de blewen?
It frag nu all, wer weit wo lang',
Wardst Du mi endlich Antwort gewen?
„Jh, Mutter, hewwt man keine Bang'!
Un' Vader, de ward of woll kamen,
De hett seindag' noch nich dat Abendbrod verpaßt.“
So seten i' nu un redten nu tausamen,

¹⁾ Eierrühr = Rührei.

Bertellten, snackten, deden, frögen,
Dunn — in den Schummerabend¹⁾ was 't —
Dunn ded sik up de Dähl wat rögen,
Un Swart kümmt as so'n armen Sünnner
Ganz sachting in de Dör herinner;
Doch ihr hei 'rin kümmt in de Dör,
Schümwot hei tauirft den Köster vör,
Den ded hei unnerwegs upstaken,²⁾
De föll oll Swartsch irst handlich³⁾ maken.
„Gün Abend!“ seggt de Köster. — „„Gün Abend!““
seggt de Dll.

„Na fünd Zi All noch will un woll?
Un heft Du minen Breitw nich kregen?
Herr Ze! Wat is dat för en Regen,
Ik bün so natt grad as en Hund.““
„Ja“, seggt de Dllsch, „Du olle Bagelbunt!
Letst mi dat Kind alleine lopen?
Wat kam Zi Beid' denn nich tauhopen?“
„„Das hätt er bloß aus Gutheit dahn,
Aus Liebsverhältnissen zu Dir,
Das hätt Dir mäglich Schaden dahn,
Wenn er mit eins persönlich hier
Ah'n Vorbemeldung wär herinne kommen;

¹⁾ Schummerabend = Zwieliicht. ²⁾ upstaken = aufgabeln. ³⁾ handlich = leicht zu behandeln.

Du hättst aus Fröhlichkeit den Dod davon genommen.““

„Jh, dorvon hadd 'k just ok kein Schaden namen,“

Seggt Swartzsch; „dat würd sik ok woll schicken.

Doch, Badder, willst nich mit mi kamen?

'k heww en Hauhn mit Di tau plücken.“

Un nu treckt s' mit den Köster in de Eck herin

Un fung dor an, em tau vertellen,

Dat, wenn dat güng nah ehren Sinn,

Fritz un sin Dürten Hochtid höllen.

„Un, Badder,“ seggt sei endlich noch,

„Dörchjetten dauh ik 't äwer doch!

'k will den ollen Bagelbunt mi köpen,

Dit fall sin Straf sin för sin Rümmerströpen.“

Un in de anner Eck, dor stünn

Old Bader Swart un jäd tau Fritzhen:

„„As Waddick un as Weihdag' is mi hüt tau Sinn;

Un, Fritz, min Sähn, wenn ik ok willig bün,

Dat ward Di alltaubel nich nügen.

Süh, mit den Köster würd 'k woll p'rat,

Doch Mutter, paß Du up, bliwvt obsternat.““

„Jh, Bader . . .“ — „„Ach, wat helpt. Din Red'!

Wenn de verfluchte Reis' nich wesen ded!

Mit de ward s' ümmertau mi quästern.

Un paß mal up: nu kümmt s' mit Badder Köstern

Pil up mi los. Nu geht de Trödel an.““

Frig slet sit nu an Dürten 'ran
Un schöw mit ehr herute ut de Dör,
Un Swartich freg nu den Ollen vör.
Wo ded s' up em nu in rementen,
Wo maht sei nu den Ollen mör!
Wat säd s' em all för Cumpelmenten!
Den Köster stunn'n de Hor tau Barg.
Oll Swart stunn as so'n Süner dor:
„Jh, Mutter, maht of nich tau arg! —
Jh, Mutter, lat't nu doch man wesen! —“
„So'n Bagelbunt! So'n Rümmerströperwohr!
So blot vör Luft in'n Lan'n herüm tau dāsen
Un Geld verdauhn un Kinner nemen! —
Segg, heft dat Kind nich von mi namen?“
„Jh, Mutter . . .“ — „Holt Din Mul! segg it.
Jk glöm, Du deihst Di gor nich schāmen.
Wo? willst Du hir mi groww noch kamen?“
„Na, dit is doch en bulles Stück!
Jk kam tau Hus, bün klāternatt . . .“
„Nu höllst Din Mul! Jk will dorvon nicks weiten.
Du heft nu Dinen Willen hatt.
Dor sittst Du nu mit all Din Klautigkeiten!
Du heft de groten Stāder nu besöcht.
Du heft den Jung'n de Landwirthschaft bibröcht,
Du kannst so vörnehm nu, as Ein

Tau Güstrow up den sapperlotischen Verein
Bon't utlän'nisch Meßapluden drähnen —
Du magst en up französch all laden känen —
Nu sittst Du hir as't föwte Rad!
Du heft nu Dinen Willen hatt;
Nu, segg 't Di äwerst, frig ik minen!
Bon Dine dämlisch Reif' wilt 't nu nich wedder reden.
Nicks seggen will 't dorvon in Würden un in Minen,
Dorvör fallst Du nu sin in Frieden,
Doch lettst Du nu nich von Din nückschen Euren
Un föllst mi wedder up Din ollen Slich'
Un deihst mi minen Willen nich,
Denn fallst mal seihn, denn fallst Du 't schön beduren.
Kortüm! Uns' Fritz, de fall nu frigen;
De Köster-Dört, de fall hei nemen!
Un deihst Di nich dortau bequemen,
Denn fallst dat Dunnerweder frigen!“
„Woll, Mutter, woll! In Gottes Namen!
Denn Fritz un ik, wi sünd all äwerein“
„„Ih, wo? Dat wir! Dat will'n w' denn doch mal seihn!
Wo? Zi steft Beid' de Köpp. tausamen,
Un hewwt besondre Heimlichkeiten,
Un ik, as Mutter, fall dorvon nicks weiten?“
„Ih, Mutter, lat dat nu man sin!
Kik, Badder Köster steiht hir bi,

Den möt w' doch fragen, ob hei in de Fri
Mit sine Tochter willigt in.
Na, Badder, wat seggst Du dortau?"
„Was ich zu dies Verhältniß sagen dauh?
Ich sag: das is mich viele Ehr!
Un wenn ich so as Dürten wär,
Denn langt ich zu gleich unbefeihns;
Denn in die Schul, da macht mich keins
Von all die Kinder so'n Pläfir
As Friß. Er wär stets mit Manier.
Un auch Herr Paster seggt, daß in die Kinnerlihr
Er stets verständ'gen Antwort gäwe.
In Erdbeschreibung war Corl Witt ihn äwer,
Auch in die Fassung un auch in den Breiw,
Auch könn er sich ein besser Ansehn geben —
Er trug zu dunnenmal die Müß all ümmer scheinw —
Doch in die Dugenden, dor war uns' Friß em äwerlegen.
Un dorüm sag' ich „Ja“ in Dürten ehren Namen,
Dat sie mit Frißen kümmt tausamen;
Denn't Worm hat auf die Vegt sich sehr bedräuwet,
Un hat ihn recht von Herzen leiwet.
Gottlob, dat dit 'ne Endschaft nimmt,
Un ste aus dies Verhältniß kümmt!““

Kapittel 46.

Dit is dat lezt un lustigste von allen,
Un up de Hochtid fall't uns woll gefallen.

• So was nu endlich All'ns in'n Kloten.

De Ault, de Kamm, un dichte Ohren,

De lurten blot up Seiß un Hart.

Un'n Dag nah dat Jacoby-Mark

Dunn meißt Fritz Swart, un Dürten bünn;

Un wenn sei nich mit kamen künn,

Wat in de Irft passirt woll mal,

Denn läd Fritz Swart de Seiß hendal

Un rögt de Garben ehr tausamen,

Dat s' in de Reih ded wedder kainen.

Un as de Rogg drög wesen ded,

Dunn stakt Fritz Swart, un Dürten löd,

Un löd so glatt un löd so grad,

As wenn s' von lütt up laden hadd.

Un Swart, de lacht so in sik 'rin

Un röppt: „Na, Mutter, kumm doch swinn

Un tit Di mal dat Fäuder an,

Ob't Einer beter laden kann.

Dat löd uns' Dürt un Keiner lödd dat grader!“

„„Ih, wo?““ seggt Swartsch. „„Wo is dat mäglich,

Bader!

So'n Fäuder laden un denn hochdütsch reden

Un wunderschöne Vers' herbeden?

Un lesen kann s' of schrewen Schrimwt?

Ne, so'ne Swigerdochter gimwt'

Up dese ganze Welt nich mihr!"

„Ja, Baddersch,“ seggt oll Witt, „dor hest Du Recht.
Herw ik Di dat nich ümmer seggt?

Ik wull, dat dat min Swigerdochter wir,

Dat sik min Corl de namen hadd.“

„„Dat wir,““ seggt Swartsch, „„doch üm de Dirn man
Schad'!

Ne, Badder Witt, dat Du 't man weitst:

Min Swigerdochter is't, un bliwen deiht s' 't!"

De Harwst, de kümmt, un Dürten neiht ehr Lin'n
Un stoppt ehr Bedd'n, un Fritz lejt in den Klenner,
Man blot, üm doch tau weiten, wenn 'e
De Fridag nah Micheli wesen künnt.

„Ne,“ seggt oll Swartsch, „ne, Badder Suhr,
Wo hett de Jung' verännert sin Natur,
Dat hei nu ümmer in den Klenner lejt!

Dat Klennern is feindag' sin Sak nich west.“

„„Die Menschheit lihrt meindag' nich ut,““

Seggt Suhr, „„un wenn er Klennern duht,
Denn will er in der Witt'ung profentiren,
Ob dat woll Tid is, Rahmatt intauführen.““

De Fridag kamm, de Klocken klungen,
As Fritz un Dürten Sid an Sid
Tausamen nah de Kirch hengungen,
Denn hüt is Fridag, hüt ward frit.
Un Schult un Bolt un Snur un Witt
Un all de Baddern gahen mit,
Un ehre Wiver achter an,
So geiht dat nah de Kirch heran.
De Klocken klung'n noch nie as hüt:
„Ne, hürt, wo Suhr de Klocken tüht!“
Dat himmelt un beiert, dat lärret un klinget:
„Ne, hürt, wo de Köster dat 'rute bringt!
Wat höllt hei för Takt, wat hett hei för Schlag!
Hüt is of sin Dürten ehr Jhrendag!“
De Gäst, de gahn geseht tausamen,
Doch as sei an de Kirchedör kamen,
Dunn ward't 'ne Unrauh in de Reihn:
„Wat is 'e los? Wat fall gescheihn?“
Un Mutter Swartsch, so hastig, as sei kann,
De drängt sik dörch un kümmt nah Dürten 'ran
Un weint un rort un seggt un röppt:
„Ach Gott, wo sit dat schrecklich dröppt!
Sic up dat sülwftig Flag, min leiwes Kind,
Min leiwes Döchtling, wo wi jezund fünd,
Dor hemw 't Di mal eins schändlich 'runne reten.

Segg Kind! Segg Döchtling: Kannst Du dat vergeten?"
Un Dürten slung üm ehr den Arm,
Un Fritz, de strakt sei tru un still,
Un tröst't un ded un stillt den Larm
Un treckt sei äwer'n Kirchensüll.

„Ja," seggt oll Swart, „wenn f' of den Deuwel hett
Un up de Achterbein sit set't:

Ehr Hart, süh, Badder, dat is echt."

„„Ih woll,"" seggt Witt, „„dat heww ik ümmer seggt.""

Un vör den Altor stunn de Herr Pastur;
Un't wohrt nich lang', dunu kümmt of Köster Suhr.
Wo hett hei 't hild! Sei kümmt binah in'n Dräww
Un wisch't den Sweit sik von dat Lüdden af.
Wat för 'ne Min un wat för'n Anseihn hadd 'e!
Sei was hüt dunwelt hir, as Köster un as Bader.
De Herr Pastur höll denn nu sine Red'
Un redt von Leid un redt von Freud',
De ehr bedrapen würd in ehren nigen Stand.
Un as hei 't ehr utdüden ded,
Wat Leiw en wir, dunu drückten Beid'
Tau glöke Tid sit still de Hand;
Un as hei frog, wat sei sik hewwen wullen
In Freud' un Leid tau Mann un Fru
Un lewen wull'n in Leiw un Tru,
Dunn slung dat „Ja" so hell, recht ut den Bullen;

Un as hei f' segen ded, dunn lep de Thran
Ehr ut dat Dg so still un sacht,
Ehr was't, as wir nah düstre Nacht
Nu irst de rechte Sün'n upgahn.

Un nu kamm Swart de Kirch entlancken,
Sik bi den Herrn Pasturen tau bedanken
För sine wunderschöne Red' —

Hei hadd't of gor tau prächtig maht —

• Un frog, wat em dat pablich wesen ded,

• Un wat't 'em nich gefällig wir,

Un wat hei em nich gewen wull de Zhr,

Un nich de Dljch ehr Häunersupp probiren.

Un wat de Fru Pasturin un de leiwen Kiinner

Nich of en Beten kemen 'rinner

Un sik nich wull'n en Beten verlustiren.

Un as Herr Paster säd, hei würd instellen, sik

Mit all sin Volks, mit Hütt un Mütt,

Girn maht hei so'ne Hochtid mit,

Dunn gung't nah Hus dennu wedder t'rügg.

Un as dat nu taum Eten gung,

Dunn freg de Dljch dat Regiment,

Un trotz ehr Bülligkeiten sprung

Sei 'rüm un wirft un ded un rönnt

So fix un grelling as 'ne Wachtel

Un stödd den Dlj'n, hei süll doch statscher süten,

Un buten freg de Käfsch 'ne Tachtel,
Wil dat f' de Häunersjupp oll Witten
In sinen Schot herin hadd gaten,
Un nöddigt dor un nöddigt hir:

„Ah, Badder Köster, noch en Spir,
Du wardst jo doch nich locker laten! —
Herr Paster, dit lütt Stücker noch!“ —

Wobi sei denn en ganzes Hauhn
Den Paster up den Teller läd —

„So et'n Sei doch un dauhn Sei doch!
Wenn dat nich wir un wenn't nich ded,
Denn wull ik nicks nich fegg'n un dauhn,

Dor't äwer is un dauhn hir deiht,

Un wil dat hir doch riklich steiht,

So et'n Sei doch un dauhn Sei doch!

Man blot dit ein lütt Spirken noch!“

Un de Herr Paster lett dat Brudpor lewen —

Dat Weltlich, dat hett of sin Recht,

Up Geistlich ded hei all den Segen gewen,

Ru würd hei of noch weltlich 'rute bröcht.

Un Suhr steiht up un höllt 'ne Red' dorgegen:

In diesen Theilen un vor minentwegen,

Dor kån'n wi Beiden, de wi sünd de Ollen,

Min Badder Swart un ik, nicks Anners duhn,

As auf die Einigkeit zu hollen.

In die Verhältniß sünd sie nun.
As regelrechter Vater red ich hir,
Von Dürten un nu ok von Frixen,
Duht Ihr Euch einmal man vergrißen
Un gebt Euch einmal spitze Würd,
Denn würd die Liebshaft fläuten gahn,
Denn ward't Ihr die Verdrießlichkeit gewohr,
Un as 'ne Pogg' up't Glattis sitzt Ihr dor! —
Herr Paster würd mich woll verstahn."
„Un Bivat hoch!“ röppt Swart, „föör unsre Kinner!“
„Un Bivat hoch!“ röppt Witt un Altausamen,
„Hoch lew de Brüdjam un de Brud!“
Un Föching Schult stört't in de Dör herinner:
„Musikanten kamen! Musikanten kamen!“
Un wat noch jichtens beinig was,
Dat springt nu up: „De Disch un Bänken 'rut!
So, Büring, nu! Ru, Brümmer, an den Baß!“
Büring fängt nu an tau fideln,
Strikt de Fidel, dat dat kriescht:
„Widewidewitt! en schwedschen Hiring,
Widewidewitt! den magg ik girn.“
Un bi't Fideln un bi't Gnideln
Springt de Knecht un springt de Dirn. —
„Un worüm, worüm dat Wesen?“ —
Brümmer hett de Baß in'n Arm. —

„Worüm hir herüm tau schesjen?

Un worüm, worüm de Larm?“

„Wil Luft is so leiflich, wil Leiven so säut,
Wil't Lewen so kort is,“ givwt Antwort de Fläut,

„Wil Leiven allein doch von Allen besteht,
Wenn Lewen un Luft, un wenn Allens vergeiht.“

Un Zipperling kimpert den Simmbagen mang:

„Lütt Kinding, lütt Kinding! Is't Lewen nich lang,
Denn denk doch, wenn denn doch all Ding eins vergeiht,
Dat denn doch alleining Din Leiven besteht.“

Un lustig föllt in denn de helle Klarnett:

„Lütt Dürten mag 't liden! Lütt Dürten mag 't liden!
Oh, frigt doch bi Eiden! Oh, frigt doch bi Eiden!
Dat Frigen, dat Frigen, dat Frigen is nett!“

Bigelin, de schriggt los, un de Bass rummelt 'rin,
Un de Simmbagen folgt, Klarenett achter d'rin!

Un de Fläut spält so säut: „Wenn of Allens vergeiht,
Uns' lütt Dürten ehr Leiven doch ümmer besteht!“

„Taurügg nu! Makt Platz nu!“ röppt Swarten
Zehann,

Un Fritj un sin Dürten, de treden nu an!

„Kif, wo sei so still un so schämlich dal kift!
Un wo ehr de Brüdjam de Hän'n so drückt!
Ne, kif doch de Brud an, wo smuck ehr dat lett,
Un wat för 'ne Kron in de Hor sei up hett!

Ja, Riking, ik segg Di, wenn ik sei ankif,
Kem Einer hüt Abend, ik frigte em glif!"

Un dortwischen, dor schriggt nu de helle Klarnett:

„Dat Frigen, dat Frigen, dat Frigen is nett?"

Un den Paster sin Heindrich, de kümmt mit Corlin:

„Oh, segg doch mal, Riking, wer mag dat woll sin?"

„Den Paster sin Heindrich." — „Un wer is de
Dirn?"

„Jh, kennst Du denn de rich? Dat's Schulden
Corlin."

Un dortwischen, dor schriggt nu de lütt Bigelin:

„Widemitwit! Den Heindrich, den mag ik so girn!"

Mit de Paster Lowise, dor kümmt nu Corl Witt:

„Re, kif, wo den Jungen de Kledrock doch sitt!"

„Ja, Badder, den let't as 'ne römische Fiw,

As retft Du en Gräunspecht den Start ut den Lim."

Un mit Wittschen kümmt Swart an, mit Swartschen
kümmt Witt.

„Re, kif doch de Dulsch an, wat hett s' noch för Tritt!

Doch en schönes Stück Arbeit is't, de ümtauwen'n!"

Du Witt, de denkt just so; hei spuukt in de Hän'n.

Un nu tred oll Swart up, oll Wittsch achter d'rin:

„Recht dusemang, Baddersch, un jo nich tau swinn!

De Beinen hübsch utwärts, un langsam gedreih,

So recht mit Verstand un mit Zhrborlichkeit!"

Un Jehann treckt den Rock ut, den Haut in de Duer,
Geiht 'ran nah Fik Schulden: „Na, Dirn, kumm mal her!“
Un Fik Schulden, de leggt up sin Schuller ehr Hand,
Un sei rückt an de Müt, un sei strift an den Band,
Un bald rechtsch un bald linksch wiwaken sei dwas;
Fik Schulden, de trippelt un peddt denn so knas,
Un Jehann peddt den Takt, un hei winkt mit de Hand:
„Noch fixer! Noch greller! Noch düller, Muskant!“
Un hei bögt sik in't Knei, un hei weigt up den Bein,
Un Fiken, de friggd of allmählig dat Dreihn,
Un de Falt an den Rock, de wackelt so drall,
Un nu geht dat denn los un: „Nu wohrt Zug man All!
Herr Paster, de Lehnen! Corl Schröder, Din Bein!“
Un Jehann, de segt 'rümmer, as hest't nich gesehn!
Un Corl Kräuger, Franz Flürk un Corl Dus achter drin!
„Lütt Föching, min Sähning! Kumm herking gestwin!
Sei danzen Di äwer, Du dämliche Jung!“
Un Jehann springt in En'n. Herre Ze, wo hei sprung!
Wo kann doch ein Mannsmensch so gruglich uppedd'n!
Un wo jucht hei, un röppt hei: „Solo, meine Herrn!“
Un de Thalbarger Scheper mit de rodbunte West,
Wo de Kirl mit lütt Lisch in de Ecken 'rüm föst't!
Un up nimodsch versöcht hei 't, so as Keiner füs künn,
Un denn rüggwärts un vörwärts un anners herüm;
Un hei tillfaut't so künstlich un wippelt un hüppt,

As 'ne Katt, wenn s' dat Bein in dat Water hett stippt,
Bet em endlich oll Bolt unverseihns gimwt en Stot,
Dat hei dal sik möt fett'n up oll Swartich ehren Schot,
Un de Birturig kümmt un de preuß'sch Nummerek:

„Jh, Krischan, so böhr doch de Bein in de Höh!“

Un de engelsche Scheck un de Plummenplücker kümmt:

„„Ne, wat doch de Scheper för'n Anseihn sik nimmt!““

Un de Köster kümmt 'ranne: „Wo wär's, Herr Pastor?

Was meinen Sie woll?“ — „„Was denn, lieber Suhr?““

„Wo wär's, wenn ich in die Verhältnisse tred

Un mit Mutter Swartich mal herüm tanzen ded?“

„„Jh wohl doch! Warum sollt' es schicklich nicht sein?

Jch wollt', ich wär selber noch fixer zu Bein!““

Un de lankingschen Büren un de Schört von Kalmank,

Wo schejen de Beiden de Dähl nu entlang!

Un de Schulden Frits seggt: „Kif den Köster mal, Dirn!

Tau morgen, dor bruk w' kein Katechismus tau lih'n.“

Un so geht dat denn furt, bet de Küfferdanz kümmt, —

Na, wen sik de Köster tau't Küssen woll nimmt? —

Un hei geht nah den Paster heran un hei fröggt,

Ob woll de Herr Paster tau't Küssen wat seggt:

„Wär das Küssen entgegen der geistlich Natur?“

„„Jh, küssen Sie düchtig! Nur zu, lieber Suhr!““

Un de Köster oll Swartichen tau faten nu frigg,

Un smitt ehr dor — swabb! — en por Küß in't Gesicht:

„Herr Jes, Badder Köster!“ — Un: Lei di, lei di, lei di,
lei—i—i!

Un unner den Arm dörch — swabb! — hett sei noch twei.

„Wo? de Köster, de ward jo woll dämlisch noch ganz!“

Un oll Swart, de bestellt sik den Großvaderdanz:

„Un as uns' Großvader de Großmauder namm,
Dor was uns' Großvader ein Brüdigam.““

„So, Baddersch! Schän dörch nu! Nu wedder nah vör!
Nu rechtsch üm! Nu linksch üm! Nu wedder verquer!“

As de Großvaderdanz nu is richtig tau Gn'n,
Dunn setten de Ollen tau't Schapskopp sik hen:
„Kreuz Kringel un Tweiback! Un nu nochmal Kür!
Un Ruten herut! Bedein mal Kalür!“

Un de Smid ut den Döörp, de Racker versteiht't,
Bon wat hei oll Witten sin Kortten woll weit? —
„Adjüs of, Herr Paster! Na, will'n Sei all gahn?
De Klock, de hett eben jo twölwen irst slahn. —
Adjüs, Frau Pasturin! Na, vel schönen Dank!
Gahn S' of jo nich hir linksch an de Messkuhl entlang! —
Fritz, — Bengel, wo büßt Du? — Kumm her mit de Lücht!
Un lücht, dat Fru Pastern dat Snubbeln nich friggat! —
Wo is denn de Bengel? — Ne, kiff doch mal an,
Wo Gin so vergetern doch wesen kann! —
Na, nemen S' nich äwel! Ik sülwsten kam mit;
Badder Bolt, nimm min Kortten; utspelen deist Witt!“ —

De Morgen, de gragt all, up geiht de Sün
Un fiakt all so niiglich in't Finster herin;
Den Paster sin Kinner sünd of nu all weg,
Un oll Büring, de fidelt all achter dat Steg.
Un de Köster, de huhlwaakt un lehnt an de Wand,
Dunn Fik ut de Käk mit de Kell in de Hand!
Mit den Bessen Corlin! Mit de Swep kümmt Jehann!
Un nu: „Rut ut den Hus!“ denn de Rihrut geiht an.
Un oll Swart springt tau Höcht un hei flappt in de
Hän'n:

„So en lustigen Anfang un so'n fröhliches En'n!
Hüt Middag kamt wedder un morgen noch mal!
Denn späul wi de Knaken un Kräumels hendal.
Un nu gauden Morgen! un nu gauden Weg!
Badder Witt, fall of jo nich herun von dat Steg!“

Wenn Einer nu noch von mi weiten will,
Wo sik dat wider ded geboren,
Denn nem 't em bi de Hand un ledd em still
Des Sünndags Abends in den Köster-Goren.
De Fleder bläuh't nu wedder, Bläder gräunen,
Un Nachtigahl un Wachtel slahn;
Wenn't Ein nich wüßt, denn süll hei meinen,
Kein Ogenblick wir förre dem vergahn:

Frik steiht mit Dürten wedder Hand in Hand,
Doch üm ehr 'rümmer spelen in den Sand
Zwei Flaschköpp, Jung's von Linn un Lewen —
Wat möt dat för'n por Kirls eins gewen!
Un Dürten bögt sik tau den Lüttsten nedder
Un böhrt em up un strift dat Hor em glatt,
Kickt in dat blage Dg sik satt
Un lacht un küßt un kickt denn wedder.
Un Frik, de Düst, de krawwelt sik in En'n
Un klaspert an sin Baders Len'n
Un reekt den einen Arm tau Höcht
Un kickt em an, as hadd hei seggt:
„Mi ok! Mi ok! It will ok haben sitten.
Worum nimmt Mutter blot den Lütten?“
Un Swartich, de röppt: „„Kumm, Sähning, kumm!““
Un halt ut ehre Tasch 'ne backte Plummi,
Un wist em de: „„Kik mal dat Plümpling!
Kumm herking! leining, leining kümpling!““
Un as hei kümmt, nimmt sei em up den Schot.
„Dat Gahn“, seggt Swart, „ward em noch swer,
Hei 's mit sin Krüz noch nich tau Schick,
Hei wackelt noch so hen un her;
De Lütt, dat is en dägter Stück.“
Un Dürten bringt den Lütten nah den Dlen,
Dor friggat hei **glt de** Pip tau hollen

Un ritt: „Wo?“ seggt oll Swart, „Gott, Du bewohr!
Wat hett dat Ding för Forich! Ik glöw noch gor,
Du rittst de Pip mi 'rute ut de Zähnen!
Dat magg en Kirl noch warden können!“
„Dat segg ik ok!“ seggt Köster Suhr,
„Dat segg ik ok, Gevatter Swart,
Er hätt 'ne kanibalische Natur,
Er hätt mir gestern in't Gesicht 'rüm klahrt
Un hätt mir in den Bort gezogen,
Mich lief das Wasser piplings aus die Dgen.
Un Dürten, segg ik, darauf thu mich sehn,
Daß keine Fehler nich geschehn,
Man jo nich in de Jugend all verzogen!“
Un Dürten nimmt den Lütten wedder
Un küßt un strakt em sine Backen.
Oll Swarten ward de Kopp dal sacken,
Hei klickt so irnsthaft vör sik nedder,
Als wenn hei sik 'ne Sak recht äwerläd,
Wid weg mit sin Gedanken wesen ded,
Un as hei up sik nahsten richt't,
Dunn was sin wrampig oll Gesicht
So flor un fründlich antauseihn.
„Ne, Köster,“ säd hei, „ne, dat glöw ik nich,
Un? Dürten ward de Kinner nich verteihn.
Kik Frixen an! — Ik heww em slagen,

Un Mutter hett em fast dat Fall aftagen,
Un Du hest of Din Mäglichst dahn,
Un doch gung't mit den Zungen schein,
Denn, as hei süll up Reisen gahn,
Dunn was hei man en groten Sleiw.
De Reif' — ik will dat ingestahn —
De ded em of tau vel nich nützen.
Re, Köster, Dürten maft ut Frixen
En Kirl, so as hei vör Di steiht,
Un dat mit luter Fründlichkeit.
Mit gaude Würd' un Küffen, Strafen
Ded sei ut em en Kirl irst maken:
Un — fik em an! — so hett sei 'n tagen,
So wüßt sei em mit Leiw tau nemen,
Dat ik mi sülwst in minen ollen Dagen
Fast vör min eigen Kind möt schämen. —
De Reif', dat was en dummes Stück,
Doch dörrch de Reif' hadd'n wi dat Glück,
Dat Frix un Dürten Hochtide höllen,
Drüm will'n wi up de Reif' nich schellen,
Wenn of de Lüd' sik dräwer dauhn montiren. —
Lat doch dat dämlich Tafel reden! —
Min Dilsch un ik, wi lewen nu in Frieden,
As wenn wi wedder Brudlüd' wiren.
Un, Badder, dat's nu keine Frag',

Du heft nu of vel beter Dag';
Un dat ded Dürten ganz allein prestiren!
Un, Badder, Dürten was't allein!
Un an den Jung'n, dor kannst Du 't seihn:
Mit den uns' Herrgott meint dat tru,
Den gimwt hei eine gaude Fru!"

E n d e.

Zu haben in allen Buchhandlungen:

Fritz Reuter's sämtliche Werke.

- 12 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant gebunden à 1 $\frac{1}{3}$ Thlr.
- Band I. II. Länſchen un Himels. 2 Theile. 9. Auflage.
- Band III. Reif' nah Belligen. 5. Auflage.
- Band IV. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ik tau
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.
7. Auflage.
- Band V. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine
Festungstid. 5. Auflage.
- Band VI. Schurr-Murr. 4. Auflage.
- Band VII. Hanne Nüte. 5. Auflage.
- Band VIII. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine
Stromtid I. 6. Auflage.
- Band IX. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine
Stromtid II. 4. Auflage.
- Band X. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine
Stromtid III. 4. Auflage.
- Band XI. Kein Hüfung. 4. Auflage.
- Band XII. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchlüchting.
3. Auflage.

Illustrierte Prachtausgaben.

Hanne Nüte mit 40 Bildern, gezeichnet von Otto Specter,
in Holz geschnitten von Brend'amour. Geheftet 2 Thlr.
Eleg. geb. mit Goldschnitt 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Olle Kamellen, Stromtid, 3 Bände, mit 60 Bildern
von L. Pietsch, in Holz geschnitten von Brend'amour,
Worms und v. Steindel. Geheftet 6 Thlr. Eleg. geb.
mit Goldschnitt 8 Thlr.

Fritz Reuter's wohlgetroffenes Portrait, 1) in Stahlstich,
auf chinesischem Papier $\frac{1}{2}$ Thlr., auf weißem Papier $\frac{1}{2}$ Thlr.
2) in Photographie, Visitenkartenformat, $\frac{1}{4}$ Thlr.

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY



A 000 784 737 9

